

# I Bedeutungslehre (Semantik)

Die vorliegende Bedeutungslehre soll veranschaulichen, unter welchen Bedingungen Bedeutung in einem Text zustande kommt. Den Ausgangspunkt bilden die kleinsten bedeutungstragenden und bedeutungsunterscheidenden Elemente, die veranschaulichen, dass schon einzelne Silben (Präfixe und Suffixe) eine Bedeutung haben und Bedeutung vermitteln (Abschnitt 1). Darauf werden die Voraussetzungen dargestellt, unter denen Wörter im Text eine vom Autor gewollte Bedeutung erhalten (Abschnitt 2). Die folgenden Abschnitte behandeln Erscheinungen der traditionellen Rhetorik, die unter dem Begriff „Stilmittel“ zusammengefasst wurden. Ihre Einbettung in die Bedeutungslehre eröffnet die Möglichkeit, die Phänomene nicht nur formal oder unter syntaktischen Gesichtspunkten zu beschreiben, sondern auch in ihrer Rolle für die Verdeutlichung der vom Autor gewollten Mitteilung zu verstehen. Der Leser wird hier zu einer funktionalen Sicht der „Stilmittel“ angeleitet und erhält auf diese Weise zugleich einen Einblick in eine spezifische Eigenschaft der lateinischen Literatur: in ihre von Grundsätzen und Regeln der Rhetorik geprägte Gestalt (Abschnitte 3 und 4). Im Abschnitt 5 soll darauf hingewiesen werden, dass Sätze nicht nur unter dem Gesichtspunkt der Syntax zu beschreiben und zu interpretieren sind, sondern auch Bedeutung vermitteln, die ihrer jeweils speziellen syntaktischen Struktur entspricht. Der Abschnitt 6 über die Textbedeutung richtet den Blick auf einige besonders wichtige Erscheinungen, die erst bei einer satzübergreifenden Sprachbetrachtung in ihrer bedeutungsvermittelnden Rolle durchschaubar werden. Hier geht es vor allem um die Mittel, die dazu beitragen, dass ein Text einen Bedeutungszusammenhang bildet und nicht aus isolierbaren Bedeutungseinheiten besteht. Der Abschnitt 7 soll dazu anregen, einen Text unter ausgewählten Gesichtspunkten der Bedeutungslehre zu beschreiben. Auf diese Weise kann man erkennen, inwieweit semantische Erscheinungen morphologisch und syntaktisch vermittelt werden und was eine semantische Textbeschreibung leistet.

Die Bedeutungslehre soll darauf aufmerksam machen, dass die Bedeutung eines Textes durch eine große Zahl sprachlicher Elemente verschiedener Größenordnung und Tragweite (Silbe, Wort, Kolon, Text) zustande kommt. Dabei wird auf die für den Lateinunterricht grundlegende Methode der vergleichenden Sprach- und Textbetrachtung ein besonderes Gewicht gelegt. Die zweisprachige Darbietung der Textbeispiele ist in diesem Zusammenhang eine

unerlässliche Hilfe. Dadurch wird der Leser ohne Umwege mit dem Problem der semantischen Abweichungen und Übereinstimmungen zwischen Ausgangs- und Zielsprache konfrontiert und darin geübt, die sich daraus ergebenden Schwierigkeiten bei der Auseinandersetzung mit lateinischen Texten sachgerecht zu meistern. Das Kapitel erfüllt seinen Zweck, wenn es nicht nur zu einer methodischen Sprach- und Textreflexion auf der Ebene der Semantik anleitet, sondern auch die Fähigkeit zu einer systematischen Texterschließung und zuverlässigen Übersetzung stärkt.

Unter den Gesichtspunkten der semantischen Beschreibung lateinischer Texte lassen sich lateinisch-deutsche Abweichungen unterschiedlichen Ausmaßes erfassen. So kann u. a. festgestellt werden, dass lateinisch-deutsche Wortgleichungen nur oberflächlich „stimmen“, indem sie zwar oft denselben außersprachlichen Gegenstand bezeichnen, aber nicht dasselbe bedeuten. Bezeichnungsidentität ist noch keine Bedeutungsidentität (→ Semantik: Text 28). Es ist schon sehr schwierig, die Mitbedeutungen und Begleitvorstellungen lateinischer Wörter zu erfassen; aber ungleich schwieriger dürfte es sein, die Mitbedeutung eines lateinischen Wortes mit einem entsprechenden deutschen Wort einzufangen. Die „Begleitgefühle“ der Wörter werden durch eine Übersetzung nicht nur unvollständig wiedergegeben oder gar völlig beseitigt. Eine Übersetzungsgleichung weckt mitunter sogar Begleitvorstellungen, die im Original nicht angelegt sind (→ Semantik: Kapitel 2.7). Man kann daher sagen, dass die Mitbedeutungen und Begleitvorstellungen und die Differenz zwischen Bezeichnungs- und Bedeutungsgleichheit die entscheidenden Ursachen für Abweichungen in der Semantik sind. Die Unmöglichkeit, diesen Erscheinungen mit Hilfe einer deutschen Übersetzung hinreichend gerecht zu werden, ist zudem eine wesentliche Begründung für die Notwendigkeit einer Auseinandersetzung mit dem lateinischen Originaltext. Weitere Abweichungen sind auch im Falle der Figuren und Tropen unumgänglich (→ Semantik: Kapitel 3 und 4). Semantische Abweichungen beruhen im Wesentlichen auf dem „linguistischen Relativitätsprinzip“. Nach diesem Prinzip legt jede Sprache die Art und Weise fest, wie Welt und Wirklichkeit von ihren Benutzern gesehen werden. Jede Sprache bietet jeweils eine besondere Perspektive der Welt. Menschen verschiedener Muttersprachen und – im Falle von Lateinisch und Deutsch – verschiedener Zeiten leben in jeweils besonderen, in ihrer Sprache sich spiegelnden Wirklichkeiten. Zumindest unterscheiden sie sich in der Art ihrer sprachlichen Bezugnahme auf die Welt, in der sie leben.

# 1 Die Bedeutung von Wortbestandteilen

## 1.1 Bedeutungsweisende Silben bei Substantiven und Adjektiven

Bedeutungsweisende Silben geben Wörtern mit unterschiedlicher Bedeutung eine gemeinsame Bedeutungsrichtung.

- 1 *Dictus et Amphion Thebae conditor urbis  
saxa movere sono testudinis et prece blanda  
ducere quo vellet ...* (Horaz, *ars* 394–396)

Und man sagte auch von Amphion, dem Gründer Thebens, er bewege Felsen durch den Klang seiner Leier und führe sie mit schmeichelnden Worten, wohin er wolle.

- 2 *Quam multos Scriptores rerum suarum magnus ille Alexander secum  
habuisse dicitur.* (Cicero, *Arch.* 24)

Wie viele Geschichtsschreiber sollen den berühmten Alexander begleitet haben.

- 3 *Animus audax, subdolos, varius, quous rei lubet simulator ac  
dissimulator.* (Sallust, *Catil.* 5, 4)

Er (Catilina) war kühn, listig, unbeständig, ein Heuchler und Vertuschter in jeder beliebigen Hinsicht.

Aufgaben, Texte 1–3:

1. Nennen Sie die Merkmale, die den Wörtern *conditor* (Text 1), *scriptores* (Text 2), *simulator* (Text 3) und *dissimulator* (Text 3) ihrer äußeren Form nach gemeinsam sind.
2. Zeigen Sie die semantisch relevanten Gemeinsamkeiten dieser Wörter.

- 4 *O qui tuarum, corve, pennarum est nitor.  
Quantum decoris corpore et vultu geris.* (Phaedrus 1, 13, 6–7)

Ach, wie schön ist der Glanz deiner Federn.

Wie groß ist die Schönheit deines Leibes und Gesichtes.

## I Bedeutungslehre (Semantik)

- 5 *Nec aliud quicquam per fabellas quaeritur quam corrigatur error ut mortalium.* (Phaedrus. Prolog zu 2, 2–3)  
Nichts anderes wird mit Fabeln angestrebt, als dass der Irrtum der Menschen korrigiert wird.

Aufgaben, Texte 4 und 5:

1. Nennen Sie die Bestandteile, die den Wörtern *error*, *nitor* und *decor* gemeinsam sind.
2. Beschreiben Sie die den drei Substantiven gemeinsame Bedeutungsrichtung.

- 6 Vergil nennt Aeneas *insignem pietate virum* (Aen. 1, 10), einen Mann, der sich durch sein Verantwortungsbewusstsein auszeichnet.

- 7 *Ea potestas per senatum more Romano magistratui maxuma permittitur: exercitum parare, bellum gerere, coercere omnibus modis socios atque civis, domi militiaeque imperium atque iudicium summum habere.* (Sallust, *Catil.* 29,3)

Diese Macht ist die größte, die einem Beamten nach römischem Brauch durch den Senat zugestanden wird: ein Heer aufzustellen, Krieg zu führen, Bundesgenossen und Bürger mit allen Mitteln in ihren Freiheiten zu beschränken, zu Hause oder im Felde die höchste militärische und richterliche Gewalt zu haben.

Aufgaben, Texte 6 und 7:

1. Stellen Sie dar, aus welchen Wörtern unter Zuhilfenahme der Silbe *-tat-* die Wörter *pietas* und *potestas* gebildet sind.
2. Zeigen Sie, worin Substantive auf *-(e)tas* semantisch übereinstimmen.

- 8 *Sed ut tum ad senem senex de senectute, sic hoc libro ad amicum amicissimus scripsi de amicitia.* (Cicero, *Lael.* 5)

Aber wie ich damals als alter Mann für einen alten Mann über das Alter geschrieben habe, so habe ich mit diesem Buch als bester Freund für einen Freund über die Freundschaft geschrieben.

- 9 *Mihi quidem Scipio, quamquam est subito ereptus, vivit tamen semperque vivet; virtutem enim amavi illius viri, quae exstincta non est.* (Cicero, *Lael.* 112)

Für mich freilich lebt Scipio, obgleich er ganz plötzlich aus dem Leben gerissen worden ist, und er wird immer leben, denn ich habe die Tüchtigkeit jenes Mannes, die nicht erloschen ist, geliebt.

Aufgaben, Texte 8 und 9:

1. Nennen Sie die Substantive, aus denen die Wörter *senectus*, *amicitia* und *virtus* mit Hilfe von bedeutungsweisenden Silben gebildet wurden.
2. Nennen Sie die hier vorliegenden bedeutungsweisenden Silben und bestimmen Sie ihre Bedeutung.

- 10 Quintilian definiert die literarische Gattung der Sentenz u. a. mit folgenden Worten (→ Pragmatik 2.2.2):  
*Est autem haec vox universalis, quae etiam citra complexum causae possit esse laudabilis.* (*inst.* 8, 5, 3)

Die Sentenz ist eine allgemeine Aussage, die auch unabhängig vom Zusammenhang eines bestimmten Falles anerkannt sein kann.

- 11 Horaz richtet an seinen Dichterkollegen Albus Tibullus die folgende Bitte (→ Pragmatik, Text 43):  
*Albi, ne doleas plus nimio memor inmitis Glycerae neu miserabilis decantes elegos ...* (*carm.* 1, 33, 1–3)

Albius, sei nicht zu traurig, wenn du an die gefühlkalte Glycera denkst, und singe keine erbarmungswürdigen Elegien ...

- 12 *Iamque opus exegi, quod nec Iovis ira nec ignis nec poterit ferrum nec edax abolere vetustas.* (Ovid, *met.* 15, 871–872)

Ein Werk habe ich nunmehr vollendet, das in Zukunft weder Jupiters Zorn, noch Feuer, noch Schwert, noch das gefräßige Alter vernichten kann.

- 13 Horaz beobachtet, dass Betrunkene eine lose Zunge zu haben pflegen. Die Situation, in der dies geschieht, beschreibt der Dichter in

## I Bedeutungslehre (Semantik)

dem folgenden Vers (→ Pragmatik, Text 45):

... *condita cum verax aperit praecordia Liber.* (sat. 1, 4, 88)

... wenn der Weingott, der die Wahrheit in sich birgt, die verborgenen Gedanken freisetzt.

14 *Thais habet nigros, niveos Laecania dentes.*

*Quae ratio est? Emptos haec habet, illa suos.* (Martial 5, 43)

Thais hat schwarze, Laecania weiße Zähne.

Was ist der Grund? Diese hat gekaufte, jene ihre eigenen.

Aufgaben, Texte 10–14:

1. Nennen Sie die den Adjektiven *laudabilis* (Text 10), *universalis* (Text 10), *miserabilis* (Text 11), *edax* (Text 12), *verax* (Text 13), *niveus* (Text 14) zugrundeliegenden Wörter (Grundwörter).
2. Erklären Sie die semantische Funktion der bedeutungsweisenden Silben.

Die oben angeführten bedeutungsweisenden Silben stellen nur eine kleine Auswahl dar. Die vorliegenden Beispiele veranschaulichen folgende Tatsachen:

1. Es gibt bedeutungsweisende Silben, die a) mit Hilfe von Verbalformen (z. B. Partizipien) bzw. Verbalwurzeln (Texte 1–5), b) mit Hilfe von Adjektiven (Texte 6–7) und c) mit Hilfe von Substantiven (Texte 8–9) Substantive bilden. Also: Verb + bedeutungsweisende Silbe = Substantiv; Adjektiv + bedeutungsweisende Silbe = Substantiv; Substantiv + bedeutungsweisende Silbe = Substantiv.
2. Es gibt bedeutungsweisende Silben, die a) mit Hilfe von Verbalformen (Texte 10–12), b) mit Hilfe von Adjektiven (Texte 10 und 13) und c) mit Hilfe von Substantiven (Text 14) Adjektive bilden. Also: Verb + bedeutungsweisende Silbe = Adjektiv; Adjektiv + bedeutungsweisende Silbe = Adjektiv; Substantiv + bedeutungsweisende Silbe = Adjektiv.

### 1.2 Bedeutungsweisende Silben bei Verben

15 *Laudat, amat, cantat nostros mea Roma libellos,*

*meque sinus omnes, me manus omnis habet.*

*Ecce rubet quidam, pallet, stupet, oscitat, odit.*

*Hoc volo: nunc nobis carmina nostra placent.* (Martial 6, 60)

Es lobt, liebt, singt unsere Bücher mein Rom, und ich bin in allen Taschen, in jeder Hand. Doch da wird einer rot, blass, starrt, sperrt den Mund auf, hasst. Das will ich: jetzt gefallen uns unsere Verse.

- 16 *Non equidem insector delendave carmina Livi  
esse reor, memini quae plagosum mihi parvo  
Orbiliium dictare* (Horaz, *epist.* 2, 1, 69–71)

Ich schimpfe gewiss nicht und meine auch nicht, dass man die Gedichte des Livius (Andronicus) ausrotten sollte, die mir, als ich noch klein war, der schlagfertige Orbilius – ich erinnere mich – zum Nachschreiben vorsprach. ...

Aufgaben, Texte 15 und 16:

1. Nennen Sie die Grundwörter der Verben *laudare*, *cantare*, *rubēre*.
2. Nennen Sie die Bedeutungsrichtung, die einerseits den Wörtern *rubēre*, *pallēre*, *stupēre* und andererseits den Wörtern *laudare*, *amare*, *cantare* gemeinsam ist.
3. Vergleichen Sie *cantare* und *canere*.
4. Vergleichen Sie die beiden Verben in Text 16 mit der bedeutungsweisenden Silbe *-are* / *-ari* hinsichtlich ihrer Bedeutung mit ihren Grundwörtern.
5. Vergleichen Sie die Bedeutung von *iactare* (→ Pragmatik, Text 46) und *iacere*.
6. Nennen Sie das Grundwort zu *auctare* (→ Pragmatik, Text 55) und ermitteln Sie den Bedeutungsunterschied.
7. Zeigen Sie die Bestandteile der Wörter *iactare* und *auctare*.

Die Berücksichtigung von bedeutungsweisenden Silben bei Verben ist vor allem dann eine große Hilfe für das Verständnis lateinischer Texte, wenn man den Bedeutungsunterschied zwischen dem Grundwort und dem von diesem abgeleiteten Wort feststellen kann. So bezeichnet z. B. *iactare* gegenüber *iacere* eine besonders intensive oder eine wiederholte Tätigkeit. Man nennt Wörter des Typs *iactare* daher auch *verba intensiva* oder *frequentativa*. Zahlreiche Wörter auf *-ēre* (vor allem solche, die eine formale Verwandtschaft zu Substantiven erkennen lassen: z. B. *pallēre* zu *pallor* bezeichnen einen Zustand, ein Gefühl, ein Betroffensein, während vergleichbare Verben auf *-āre* meist eine Handlung bezeichnen (z. B. *laudāre* zu *laus*).

### 1.3 Vorsilben

- 17 *Augustus adolescentem quendam vitiis corruptum castris excedere iusserat, cumque ille dimissus supplex ac plorabundus apud Augustum hac deprecatione uteretur: „Quo ore redibo in patriam, quid dicam patri meo?“ – „Dic“, inquit, „me tibi displicuisse“. (Erasmus, *Apophthegmata* 4, *Augustus* 18)*

Augustus hatte einem jungen Mann, der sich äußerst übel benommen hatte, befohlen, das Lager zu verlassen, und als der Entlassene flehend und jammernd völlig zerknirscht vor Augustus folgende Frage stellte: „Mit welcher Erklärung soll ich nach Hause zurückkehren, was soll ich meinem Vater sagen?“ antwortete Augustus: „Sag ihm, dass ich dir nicht gefallen habe.“

Aufgaben, Text 17:

1. Stellen Sie aus diesem Text einige Wörter mit Vorsilben zusammen, ermitteln Sie mit Hilfe eines Wörterbuches die Bedeutung des jeweiligen Grundwortes, und nennen Sie die durch die Vorsilben hervorgerufene Veränderung der Wortbedeutung.
2. Beschreiben Sie die Bedeutung der in diesem Text vorkommenden Vorsilben.
3. Zeigen Sie, bei welchen mit Vorsilbe versehenen Wörtern die Vorsilbe eine besonders wichtige Bedeutungsfunktion im Sinne der Bedeutungsveränderung hat.
4. Nennen Sie die Bedeutung der Vorsilben der Verben in folgendem Text: *Quodam die, cum populus theatrum egrederetur, Diogenes adversus populum nitens ingrediebatur. Rogatus, cur id faceret: „Hoc“, inquit, „in omni vita facere studeo.“ (Erasmus, *Apophthegmata* 3, *Diogenes* 80)*
5. Erklären Sie die Bedeutung von *cor-* in *corrigatur* (→ Pragmatik, Text 38).
6. Untersuchen Sie die Bedeutung der Vorsilben der Wörter in Pragmatik, Text 38.
7. Zeigen Sie, wodurch sich *perfusus* (→ Pragmatik, Text 42) vom Grundwort *fusus* unterscheidet?
8. Nennen Sie die Bedeutung von *insolens* (→ Pragmatik, Text 42).

## 2 Die Wortbedeutung

### 2.1 Das zusammengesetzte Wort

Auch bei den unter 1.1–3 besprochenen Wörtern handelt es sich um zusammengesetzte Wörter. In dem folgenden Abschnitt geht es jedoch nicht um Wörter, die aus bedeutungsweisenden Silben oder Vorsilben und Grundwörtern zusammengesetzt sind, sondern um Wörter, die durch die Verbindung zweier Nomina oder eines Verbs mit einem Nomen entstanden sind.

- 18** *Nam tibi de summa caeli ratione deumque  
dissere incipiam et rerum primordia pandam,  
unde omnis natura creet res auctet alatque  
quove eadem rursus natura perempta resolvat.*  
(Lukrez, *De rerum natura* 1, 54–57)

Denn dir (Memmius) will ich über den letzten Grund des Himmels und der Götter etwas darzustellen beginnen und die kleinsten Bestandteile der Dinge darlegen, aus denen die Natur alle Dinge erschafft, vermehrt und ernährt und in die die Natur alles dieses vernichtet und auflöst.

- 19** *Animadverti enim et didici ex tuis litteris te omnibus in rebus habuisse  
rationem, ut mihi consuleres ...* (Cicero, *ad fam.* 3, 5, 1)

Ich habe nämlich bemerkt und aus deinem Brief entnommen, dass du in allen Dingen darauf geachtet hast, mir zu helfen. ...

Aufgaben, Texte 18 und 19 sowie nachfolgender Text:

1. Nennen Sie die Bestandteile des zusammengesetzten Wortes *primordia*.
2. Erklären Sie den semantischen Wert dieser Wortzusammensetzung. Beachten Sie dabei auch die letzten beiden Verse von Text 18.
3. Nennen Sie die Bestandteile des zusammengesetzten Wortes *animadvertere* und erklären Sie seine Bedeutung.
4. Stellen Sie die Bedeutung der beiden Nomina dar, aus denen das Wort *versicolor* (→ Pragmatik, Text 37) besteht.
5. Stellen Sie die Bedeutung der beiden zusammengesetzten Wörter in folgendem Satz dar: *Huius consilii non participem C. Verrem, sed principem fuisse reperietis.* (Cicero, *Verr.* 2, 1, 45)

## 2.2 Das Wort im Lexikon und im Text

### 2.2.1 Mögliche und tatsächliche Bedeutung

**20** *Saepe tribus lectis videas cenare quaternos,  
e quibus unus amet quavis aspergere cunctos  
praeter eum, qui praebet aquam; post hunc quoque potus,  
condita cum verax aperit praecordia Liber:  
hic tibi comis et urbanus liberque videtur  
infesto nigris: ego si risi, quod ineptus  
pastillos Rufillus olet, Gargonius hircum,  
lividus et mordax videor tibi? ... (Horaz, sat. 1, 4, 86–93)*

Oft kannst du je vier Leute auf drei Speisesofas liegen sehen, von denen es einem Vergnügen macht, irgendwie alle zu necken außer dem, der das Wasser reicht; später neckt er betrunken auch diesen, wenn der Wein, der die Wahrheit in sich birgt, die verborgenen Gedanken freisetzt: Dieser kommt dir heiter, geistreich und offener vor, dir, der du die traurigen Seelen nicht magst: Wenn ich darüber gelacht habe, dass der alberne Rufillus nach Pastillen stinkt, Gargonius nach Ziegenbock, dann komme ich dir hämisch und bissig vor?

Aufgaben, Text 20:

1. Nennen Sie mit Hilfe eines größeren Lexikons jeweils mehrere Bedeutungen der Wörter *comis*, *urbanus*, *liber*, *infestus*, *niger*, *ineptus*, *lividus* und *mordax*.
2. Begründen Sie Ihre Auswahl für die im vorliegenden Text am besten passende Bedeutungsangabe.
3. Erklären Sie, aus welchem Grund im vorliegenden Text *urbanus* weder „städtisch“ noch „zudringlich“, *liber* weder „rücksichtslos“ noch „dienstfrei“, *infestus* weder „beunruhigt“ noch „unsicher“, *niger* weder „schwarz“ noch „sonnenverbrannt“ und *lividus* nicht „blau geschlagen“ bedeuten kann.
4. Vergleichen Sie die im Lexikon angegebenen Bedeutungen für *materia* mit den Bedeutungen, die das Wort in Pragmatik, Text 58 haben kann.
5. Begründen Sie Ihre Entscheidung für die passende Bedeutung von *materia*.
6. Erklären Sie, warum sich bei den Attributen der Komödienfiguren, die in Pragmatik, Text 60 aufgezählt sind, die vom Autor gemeinten Bedeutungen nicht ohne weiteres feststellen lassen.

### 2.2.2 Beabsichtigte Mehrdeutigkeit

- 21 *Findere me nulli possunt, praecidere multi.  
Sed sum versicolor, albus quandoque futurus.  
Malo manere niger: minus ultima fata verebor.* (*Anthologia Latina* I 1  
[ed. Riese], Nr. 58)

Niemand kann mich spalten, abschneiden viele. Aber ich wechsle meine Farbe, werde eines Tages weiß sein. Lieber will ich schwarz bleiben: dann werde ich weniger die letzte Stunde fürchten.

- 22 *Qui homo mature quaesivit pecuniam,  
nisi eam mature pepercit, mature esurit.* (Plautus, *Curc.* 380)

Wer bei guter Zeit sich Geld erworben, halt es auch bei guter Zeit, wenn er nicht hungern will bei guter Zeit.

Aufgaben, Texte 21 und 22:

1. Erklären Sie, welche Wörter des Textes 21 mehrdeutig sind und die Lösung des Rätsels erschweren.
2. Vergleichen Sie die unterschiedlichen Bedeutungen von *mature* in Text 22.

### 2.2.3 Gewollte Eindeutigkeit (Definition)

- 23 *Quae sit libertas, quaeris? Nulli rei servire, nulli necessitati, nullis casibus, fortunam in aequum deducere.* (Seneca, *epist.* 51, 9)

Was Freiheit sei, fragst du? Sich keiner Sache unterwerfen, keiner Notwendigkeit, keinen Schicksalsschlägen, das Schicksal in den Griff bekommen.

- 24 *Si utique vis verborum ambiguitates diducere, hoc nos doce, beatum non eum esse, quem vulgus appellat, ad quem pecunia magna confluxit, sed illum, cui bonum omne in animo est, erectum et excelsum et mirabilia calcantem, qui neminem videt, eum quo se commutatum velit.* (Seneca, *epist.* 45, 9)

Wenn du durchaus die Mehrdeutigkeit der Wörter aufheben willst, dann lehre uns folgendes: glücklich ist nicht derjenige, den die Allgemeinheit so nennt, bei dem das große Geld zusammengeflossen ist,

sondern derjenige, der alle seine Güter in der Seele hat, der aufrecht ist und über den Dingen steht und das (allgemein) Bewunderte verachtet, der niemanden sieht, mit dem er den Platz tauschen wollte.

25 *Nam idem velle atque idem nolle, ea demum firma amicitia est.*  
(Sallust, *Catil.* 20, 4)

Denn dasselbe wollen und dasselbe nicht wollen, dass erst ist feste Freundschaft.

Aufgaben, Texte 23–25:

1. Nennen Sie die syntaktischen Mittel, mit denen in den Texten 23–25 die Begriffe *libertas*, *beatus* und *amicitia* definiert werden.
2. Arbeiten Sie die Besonderheiten der Definition in Text 23 heraus.

Im Lexikon findet man immer mehr oder weniger viele mögliche (potentielle) Bedeutungen eines lateinischen Wortes angegeben. Solange ein Wort unabhängig von einem Text betrachtet wird, kann es als viel- oder mehrdeutig (polysem) angesehen werden. Erst im Text erhält es eine ganz bestimmte Bedeutung: d. h. erst der Zusammenhang des Textes lässt erkennen, welcher außersprachliche Sachverhalt mit dem Wort bezeichnet wird und welche der im Lexikon auffindbaren Bedeutungen gerade aktuell ist. Im Text wird also ein viel- oder mehrdeutiges (polysemes) Wort (annähernd) eindeutig (monosem) (→ Semantik, Text 20). Es ist aber auch möglich, dass der Autor die Bedeutung eines Wortes im Text nicht genau festlegt oder absichtlich offenlässt und die Mehrdeutigkeit des Wortes für seine Mitteilungsabsicht nutzt (→ Semantik, Texte 21 und 22). Beispiele für die vom Autor ausdrücklich gewollte Eindeutigkeit enthalten die Semantik-Texte 23–25. Hier wird auch sichtbar, dass die Definition das sicherste Mittel zur Herstellung von Eindeutigkeit ist.

### 2.3 Das Sachfeld

Unter einem „Sachfeld“ sei eine Gruppe von Wörtern verstanden, die sich auf einen einheitlichen Sachbereich beziehen, wie z. B. Schiff, Meer, Seemann, Segel, Sturm auf den Sachbereich „Seefahrt“. Für das Verständnis von Texten ist die Erfassung der Sachfelder (→ Semantik, Kapitel 6.3), denen die Wörter eines Textes angehören, ein erster Zugang zum Verständnis des Textes.

- 26 *Id quoque vitandum, in quo magna pars errat, ne in oratione poetas nobis et historicos, in illis operibus oratores aut declamatores imitandos putemus. Sua cuique proposita lex, suus decor est: nec comoedia in cothurnos adsurgit, nec contra tragoedia socco ingreditur.* (Quintilian, *inst.* 10, 2, 21–22)

Auch dieser sehr verbreitete Fehler ist zu vermeiden, dass wir glauben, wir müssten in der Rede Dichter und Historiker, in jenen Gattungen Redner und Redekünstler nachahmen. Jede Sprecherabsicht hat ihr eigenes Gesetz, ihre eigene Angemessenheit: die Komödie steigt nicht auf den Kothurn, und andererseits schreitet die Tragödie nicht auf flachen Schuhen einher.

- 27 *Casu in meridianum spectaculum incidi lusus expectans et sales et aliquid laxamenti.* (Seneca, *epist.* 7, 3)

Durch Zufall geriet ich in das Mittagsprogram des Zirkus und erwartete Scherze, Witze und etwas Entspannung.

Aufgaben, Texte 26 und 27:

1. Nennen Sie das Sachfeld, dem die Wörter *oratio, poeta, historicus, orator, declamator, comoedia, tragoedia* (Text 26) angehören.
2. Nennen Sie weitere Wörter, die diesem Sachfeld zuzuordnen sind.
3. Definieren Sie das aus *spectaculum, lusus, sales* und *laxamentum* gebildete Sachfeld.
4. Erklären Sie, welchem Sachfeld das Substantiv *sal* außerhalb des Textes 27 angehören kann.
5. Nennen Sie einige andere Wörter, die dem Sachfeld „Ernährung“ und dem Sachfeld „Freizeit, Entspannung, Erholung“ angehören.

## 2.4 Das Bedeutungsumfeld

Unter einem Bedeutungsumfeld versteht man eine Gruppe von bedeutungsverschiedenen Wörtern, die mit einem bestimmten Wort verknüpft werden können, wie z. B. Äpfel abpflücken, verkaufen, schälen, essen. Durch die mit dem Bedeutungsumfeld gegebene Möglichkeit, Wörter miteinander zu verknüpfen, ist zugleich eine Bedeutungsfestlegung oder -beschränkung für die im Lexikon mehrdeutigen Wörter gegeben.

## I Bedeutungslehre (Semantik)

- 28 *Augustus adolescentem quendam vitiis corruptum castris excedere iusserat ...* (Erasmus, *Apophthegmata* 4, *Augustus* 18; → Pragmatik, Text 36)

Augustus hatte einem jungen Mann, der sich äußerst übel benommen hatte, befohlen, das Lager zu verlassen.

- 29 *Sed ad eos, si placet, qui vita excesserunt, revertamur.* (Cicero, *Brut.* 262)

Aber lasst uns, wenn es euch recht ist, auf die zurückkommen, die aus dem Leben geschieden sind.

Aufgaben, Texte 28 und 29:

1. Erklären Sie die für *excedere* sich ergebende Bedeutungsfestlegung (Monosemierung) aus seinem Bedeutungsumfeld in den Texten 28 und 29.
2. Nennen Sie mit Hilfe eines größeren Wörterbuches weitere Wörter, die mit *excedere* ein Bedeutungsumfeld bilden.
3. Beschreiben Sie, welche Sachfelder in Pragmatik, Text 37 berührt werden.
4. Begründen Sie die Bedeutung des Wortes *rubere* in Pragmatik, Text 40 aus seiner Zugehörigkeit zu dem von *pallet*, *stupet*, *oscitat*, *odit* berührten Sachfeld.
5. Definieren Sie die Bedeutung von *niger* in der Verbindung mit *dentes* (→ Pragmatik, Text 41), *ventis* (→ Pragmatik, Text 42) und *hominibus* (→ Pragmatik, Text 45).
6. Erklären Sie die Bedeutung von *condere* in Pragmatik, Text 45 und 46 aus seinem Bedeutungsumfeld.

### 2.5 Das Attribut

- 30 *Casu in meridianum spectaculum incidi lusus expectans et sales et aliquid laxamenti, quo hominum oculi ab humano cruore adquiescant: contra est. Quicquid ante pugnatum est, misericordia fuit; nunc omissis nugis mera homicidia sunt: nihil habent quo tegantur.* (Seneca, *epist.* 7, 3)

Durch Zufall bin ich in die Mittagsvorstellung (im Zirkus) geraten; ich erwartete Späße, Witze und etwas Entspannung, womit sich die Augen der Menschen vom Menschenblut erholen können: das Gegenteil geschieht. Wie man vorher gekämpft hat, das war Mitleid. Nachdem

man nun auf die Mätzchen verzichtet hat, herrscht das nackte Mor-  
den: sie haben nichts, womit sie sich schützen können.

- 31** *Impetus ille sacer, qui vatum pectora nutrit,  
qui prius in nobis esse solebat, abest.* (Ovid, *Pont.* 4, 2, 25–26)  
Jener heilige Drang, der die Herzen der Dichter nährt, der früher in  
uns zu sein pflegte, ist fort.
- 32** *Licet illos certamina et pericula sua ad consulatus evexerint, malo  
securum et quietum Vergilii secessum.* (Tacitus, *dial.* 13, 1)  
Jene (d. h. die Redner) mögen ihre Kämpfe und Gefahren zu Konsula-  
ten führen, ich bevorzuge die sichere und ruhige Abgeschlossenheit  
eines Vergil.
- 33** *Me vero „dulces“, ut Vergilius ait, „Musae“ remotum a sollicitudinibus  
et curis et necessitate cotidie aliquid contra animum faciendi in illa  
sacra illosque fontis ferant; nec insanum ultra et lubricum forum  
famamque pallente trepidus experiar.* (Tacitus, *dial.* 13, 5)  
Mich aber mögen die „süßen Musen“, wie Vergil sagt, entfernt von  
Aufregungen und Sorgen und frei von der Notwendigkeit, täglich et-  
was gegen meine Überzeugung tun zu müssen, in jene heiligen Be-  
zirke und zu jenen Quellen tragen; das ungesunde und schlüpfrige  
Forum und den blass machenden Ruhm will ich nicht weiter in stän-  
diger Angst erleben.
- 34** *Nunc te ab auditoriis et theatris in forum et ad causas et ad vera  
proelia voco.* (Tacitus, *dial.* 10, 5)  
Jetzt rufe ich dich aus den Vortragssälen und Theatern auf das Fo-  
rum und zu den Prozessen und wahren Kämpfen.

Aufgaben, Texte 30–34:

1. Arbeiten Sie die Bedeutung der adjektivischen Attribute aus dem Zusam-  
menhang der Texte 30–34 heraus.
2. Zeigen Sie, bei welchen Substantiven der Verzicht auf das Attribut einen  
auffallenden Informationsverlust bedeuten würde?
3. Erläutern Sie die Bedeutung der Attribute, die nicht unbedingt erforder-  
lich erscheinen.
4. Beschreiben Sie die Bedeutung der Attribute in Pragmatik, Text 19.

5. Erklären Sie, welche dieser Attribute eine Wertung durch den Autor beinhalten.

Das adjektivische Attribut ist im Verhältnis zu seinem Substantiv ein Wort, das dessen Bedeutungsumfeld angehört. Es dient nicht nur der genaueren Bestimmung der mit dem Substantiv gemeinten Sache, sondern enthält oft auch eine Bewertung dieser Sache durch den Autor. Attribute bieten also Hinweise auch auf die Absicht des Autors (→ Pragmatik, Kapitel 3.2).

## 2.6 Die Verknüpfbarkeit von Wörtern

Eine beliebige Verknüpfung von Wörtern ist nicht möglich. Nicht jedes Wort kann mit jedem Wort eine sinnvolle Verbindung eingehen. So kann man z. B. nicht sagen: „Der fleißige Stein singt“ – es sei denn, „Stein“ ist der Name eines Sängers. Wenn ein Satz sinnvoll sein soll, dann müssen seine Wörter in ihrer Bedeutung zusammenpassen (z. B. im Rahmen eines Bedeutungsumfeldes) und eine vorstellbare Wirklichkeit bezeichnen.

- 35 *Statui res gestas populi Romani carptim, ut quaeque memoria digna videbantur, perscribere.* (Sallust, *Catil.* 4, 2)

Ich habe beschlossen, die Taten des römischen Volkes in Auswahl aufzuschreiben, wie mir die einzelnen Ereignisse der Erwähnung wert zu sein schienen.

Aufgaben, Text 35:

1. Begründen Sie, warum einige Bedeutungen von *statuo* (Wörterbuch), die aufgrund der Verknüpfung *statui res gestas ... perscribere* in dem vorliegenden Satz nicht zutreffen können.
2. Erläutern Sie, wodurch die Auswahl der am ehesten zutreffenden Bedeutungsangaben erleichtert wird.
3. Erklären Sie, wovon die Entscheidung für die bestmögliche Bedeutung abhängt.

- 36 *Bellum scripturus sum, quod populus Romanus cum Iugurtha, rege Numidarum, gessit.* (Sallust, *Iug.* 5, 1)

Den Krieg will ich beschreiben, den das römische Volk mit Iugurtha, dem König der Numider, geführt hat.

Aufgaben, Text 36:

1. Begründen Sie, welche Wörter in dem vorliegenden Text mit *bellum* eine semantisch sinnvolle Verknüpfung bilden.
2. Zeigen Sie, welche Verben nach Auskunft des Wörterbuches mit *bellum* verknüpfbar sind.

## 2.7 Mitbedeutungen und Begleitvorstellungen

Ein Wort kann Begleitvorstellungen und „Mitbedeutungen“ mit sich führen. So ist z. B. *sinister* („links“) nicht nur eine einfache Ortsbezeichnung; es bedeutet oft zugleich „unheilverkündend“. Entsprechendes gilt für *dulcis*, das nicht nur eine Geschmacksrichtung bezeichnet, sondern zugleich „lieblich, angenehm, anziehend“ bedeutet.

37 *Quis multa gracilis te puer  
in rosa perfusus liquidis  
urget odoribus  
grato, Pyrrha, sub antro?  
Cui flavam religas comam  
simplex munditiis? Heu quotiens fidem  
mutatosque deos flebit et aspera  
nigris aequora ventis  
emirabitur insolens.* (Horaz, *carm.* 1, 5, 1–8)

Was für ein schlanker Knabe bedrängt dich da von vielen Rosen bedeckt mit duftenden Salben in lieblicher Grotte, Pyrrha? Für wen knüpfst du dein blondes Haar in schlichter Feinheit? Ach, wie oft wird er beweinen, dass sich die Treue und die Götter abgewandt haben, und wie oft wird er über die von schwarzem Sturm aufgewühlte See fassungslos staunen.

Aufgaben, Text 37:

1. Erklären Sie, warum *gracilis* in Text 37 eine negative Mitbedeutung hat.
2. Nennen Sie für *gracilis* deutsche Entsprechungen, die ebenfalls eine negative Mitbedeutung haben.

- 38 *Militat omnis amans et habet sua castra Cupido,  
Attice, crede mihi, militat omnis amans.* (Ovid, *am.* 1, 9, 1–2)

Kriegsdienst leistet jeder, der liebt, und Amor hat sein Feldlager,  
Atticus, glaube mir, Kriegsdienst leistet jeder, der liebt.

- 39 Cicero stellt das *otium cum dignitate* als das höchste Lebensziel aller vernünftigen und anständigen Menschen dar:  
*Huius autem otiosae dignitatis haec fundamenta sunt, haec membra, quae tuenda principibus et vel capitis periculo defendenda sunt: religiones, auspicia, potestates magistratum, senatus auctoritas, leges, mos maiorum, iudicia, iuris dictio, fides, provinciae, socii, imperii laus, res militaris, aerarium.* (Cicero, *Sest.* 98)

Für diese würdige Muße sind dies die Grundlagen und Voraussetzungen, die von den führenden Persönlichkeiten zu schützen und sogar unter Lebensgefahr zu verteidigen sind: die religiösen Verpflichtungen, das Recht der Vogelschau, die Stellung der Beamten, die Autorität des Senats, die Gesetze, die Tradition, die Gerichte, die Rechtsprechung, die Zuverlässigkeit, die Provinzen, die Verbündeten, die Anerkennung des militärischen Kommandos, der Militärdienst, der Staatsschatz.

Aufgaben, Texte 38 und 39:

1. Nennen Sie einige Vorstellungen, die Wörter wie *militat* und *castra* in Text 38 wecken.
2. Begründen Sie, warum einige Wörter in Text 39 eine negative Mitbedeutung haben.

## 2.8 Bezeichnung und Bedeutung

Die Erscheinung der Mitbedeutung hatte bereits gezeigt, dass es Wörter gibt, die zwar eine bestimmte Wirklichkeit bezeichnen, darüber hinaus jedoch eine zusätzliche Bedeutung haben. Mitunter können Wörter sogar etwas ganz anderes bedeuten, als sie bezeichnen (→ 3.1: Übertragene Bedeutung).

- 40 Der Dichter Ovid lässt einen Brief, den er nach Rom zu schicken vorgibt, die niedergedrückte Stimmung des Briefschreibers erzählen:  
*Flens quoque me scripsit, nec qua signabar, ad os est ante, sed ad madidas gemma relata genas.*

*Tristitiae causam siquis cognoscere quaerit,  
ostendi solem postulat ille sibi,  
nec frondem in silvis, nec aperto mollia prato  
gramina, nec pleno flumine cernit aquam.* (Ovid, *trist.* 5, 4, 5–10)

Weinend auch schrieb er mich, und den Ring, mit dem ich gesiegelt wurde, hatte er vorher nicht an den Mund, sondern an die feuchten Wangen geführt. Wenn jemand den Grund der Trauer zu erfahren sucht, dann verlangt er, dass ihm die Sonne gezeigt werde, und dann sieht er weder die Blätter an den Bäumen noch das wogende Gras auf der weiten Wiese, noch das Wasser im strömenden Fluss.

Aufgaben, Text 40:

1. Erläutern Sie, was der Dichter mit den folgenden Wendungen bezeichnet:  
a) *ostendi solem postulat ille sibi*, b) *nec frondem in silvis (cernit)*, c) *nec aperto mollia prato gramina (cernit)*, *nec pleno flumine cernit aquam*?
2. Vergleichen Sie den unterschiedlichen Bedeutungsgehalt dieser Wendungen.

## 2.9 Gleiche Bedeutung verschiedener Wörter (Synonymie)

Wörter, die nicht nur dasselbe bezeichnen, sondern auch (beinahe) dasselbe bedeuten, nennt man Synonyme. In manchen Texten ist die Synonymie eine Voraussetzung für die Wiederholung und Reihung bedeutungsgleicher Wörter (→ Texte 75–77). Quintilian beschreibt die Synonymie folgendermaßen:

*Sunt autem alia huius naturae, ut idem pluribus vocibus declarent, ita ut nihil significationis, quo potius utaris, intersit, ut „ensis“ et „gladius“.* (*inst.* 10, 1, 11)

Es gibt aber noch andere Wörter, die so beschaffen sind, dass sie dasselbe mit mehreren Wortkörpern bezeichnen, so dass kein Unterschied in der Bedeutung vorliegt, der dazu führen könnte, ein bestimmtes Synonym einem anderen vorzuziehen, wie es bei *ensis* und *gladius* der Fall ist.

- 41 *Non feram, non patiar, non sinam.* (Cicero, *Catil.* 1, 10)

Ich werde es nicht ertragen, nicht dulden, nicht zulassen.

## I Bedeutungslehre (Semantik)

- 42 In Vergils Aeneis sagt Dido zu ihrer Schwester:

*Inveni, germana, viam – gratare sorori –,  
quae mihi reddat eum vel eo me solvat amantem.*

(Vergil, Aen. 4, 478–479)

Ich habe, Schwester, einen Weg gefunden – wünsche der Schwester Glück –, der mir diesen (Aeneas) zurückgibt oder mich von meiner Liebe zu ihm befreit.

- 43 *Nulli certa domus; lucis habitamus opacis,  
riparumque toros et prata recentia rivis  
incolimus. ...* (Vergil, Aen. 6, 673–675)

Keiner (von uns) hat ein bestimmtes Haus; wir wohnen in schattigen Hainen und bewohnen Uferbänke und von Bächen erfrischte Wiesen. ...

Aufgaben, Texte 41–43:

1. Erklären Sie, worin der Unterschied in der Synonymie der Wörter *ensis* und *gladius* einerseits und der Wörter *ferre*, *patis*, *sinere* andererseits besteht.
2. Beschreiben Sie die Reichweite der Synonymie der Wörter *germana* und *soror*.
3. Vergleichen Sie die Wörter *habitare* und *incolere*?
4. Benennen Sie die Absichten, die die Autoren mit der Verwendung beziehungs- bzw. bedeutungsgleicher Wörter in den vorliegenden Textbeispielen verfolgt haben könnten.

### 2.10 Verschiedene Bedeutung derselben Wörter (Homonymie)

Wenn zwei verschiedene Wörter in ihrem Laut- und Schriftbild völlig übereinstimmen, aber verschiedene Wirklichkeiten bezeichnen, spricht man von Homonymie.

- 44 *Singula adferunt errorem, cum pluribus rebus aut hominibus eadem appellatio est ..., ut gallus, avem an gentem an nomen ... significet, incertum est.* (Quintilian, inst. 7, 9, 2)

Einzelne (Wörter) führen zu einem Irrtum, wenn für mehrere Dinge oder Menschen dieselbe Bezeichnung gilt ..., wie es z. B. bei *gallus*

unsicher ist, ob das Wort einen Vogel, ein Volk oder einen Menschen bezeichnet.

- 45 Nach der Niederlage der Römer bei Cannae sagt der schwerverwundete Konsul:  
*Me in hac strage militum meorum patere expirare ...* (Livius 22, 49, 11)  
Mich lass hier inmitten meiner gefallenen Soldaten sterben ...
- 46 Cicero stellt fest, dass sein Bruder Quintus als Statthalter der Provinz Asia segensreich wirkte; er kann u. a. bemerken:  
*Facillimos esse aditus ad te, patere aures tuas querelis omnium.*  
(Cicero, *ad Q. fr.* 1, 1, 25)  
Es gibt einen sehr leichten Zugang zu dir, deine Ohren stehen den Klagen aller offen.

Aufgaben, Texte 44–46:

1. Vergleichen und unterscheiden Sie die Wörter *patere* / *patēre* in den Texten 45 und 46.
2. Erklären Sie, wodurch eine Verwechslung zwischen *patere* (45) und *patēre* (46) nicht möglich ist.
3. Nennen Sie mit Hilfe eines Lexikons einige Homonyme.
4. Unterscheiden Sie *edere* – *ēdere*, *vēnīre* – *venīre*, *vōcēs* – *vocēs*, *velīs* – *vēlīs*.



### 3 Die Bedeutung von Umschreibungen (rhetorische Tropen)

Die Verschiebung oder Veränderung des üblichen Wortinhalts zur Erzielung einer bestimmten Wirkung bezeichnet man als Tropus. Man kann auch dann von einem Tropus sprechen, wenn ein Wort den Gegenstand, den es üblicherweise bezeichnet, nicht mehr oder nicht mehr vollständig bezeichnet, seine übliche Bedeutung aber weitgehend behält.

#### 3.1 Übertragene Bedeutung (Metapher)

Die Metapher ist der häufigste Tropus. Sie bezeichnet eine „Wendung“ oder „Übertragung“ in ein bildhaftes Sprechen. Denn sie dient der Veranschaulichung einer Sache mit Hilfe von Wörtern, die aus einem Sachbereich stammen, dem die so veranschaulichte Sache eigentlich nicht angehört. Wenn man z. B. „Stuhlbein“ sagt, dann veranschaulicht man die bezeichnete Sache mit Hilfe eines Begriffs, der dem Sachbereich „Lebewesen, Tier mit Beinen, Mensch“ zugehört. Dabei behält das Wort „Bein“ durchaus seine eigentliche Bedeutung.

- 47 *Comparatio est, cum dico fecisse quid hominem „ut leonem“, translatio, cum dico „leo est“. (Quintilian, inst. 8, 6, 9)*

Ein Vergleich ist es, wenn ich sage, ein Mann habe etwas getan „wie ein Löwe“, eine Übertragung (Metapher), wenn ich sage, „er ist ein Löwe“.

- 48 *Ergo ille tenuis orator ... nec in faciendis verbis erit audax et in transferendis verecundus ... Tarlatane fortasse crebrior, qua frequentissime sermo omnis utitur non modo urbanorum, sed etiam rusticorum, si quidem est eorum „gemmare vites“, „sitire agros“, „laetas esse segetes“, „luxuriosa frumenta“. Nihil horum parum audacter, sed aut simile est illi, unde transferas, aut, si res suum nullum habet nomen, docendi causa sumptum, non ludendi videtur. (Cicero, orat. 81–82)*

Jener Redner des schlichten Stils wird ... beim Formulieren nicht kühn sein und bei der Verwendung von Metaphern zurückhaltend bleiben. Vielleicht benutzt er häufiger eine Metapher, die auch in der Umgangssprache nicht nur der Stadtbewohner, sondern auch der

Landbewohner sehr oft vorkommt, wenn man sagt, dass „der Weinstock Augen ansetzt“, „die Äcker Durst haben“, „die Saaten fröhlich sind“, „das Korn üppig ist“. Jede dieser Wendungen ist recht kühn, aber entweder besteht eine Ähnlichkeit mit dem Sachverhalt, aus dem man sie überträgt, oder wenn die Sache keinen Namen hat, ist die Wendung anscheinend übernommen worden, um zu verdeutlichen, nicht um (mit Wörtern) zu spielen.

- 49 *Huius eloquentiae est tractare animos, huius omni modo permovere; haec modo perfringit, modo inrepat in sensus; inserit novas opiniones, evellit insitas.* (Cicero, *orat.* 97).

Die Redekunst (die sich des hohen Stiles bedient) hat das Ziel, die Hörer zu beeinflussen und auf jede Weise zu erregen; bald bricht sie in die Sinne (der Hörer) ein, bald schleicht sie sich ein; sie sät neue Meinungen, sie reißt eingewachsene heraus.

Aufgaben, Texte 47–49:

1. Beschreiben Sie den in Text 47 fassbaren Vorgang der Übertragung.
2. Erklären Sie Ciceros Aussagen (Text 48) über den Gebrauch der Metapher.
3. Beschreiben Sie die Mitteilungsfunktion der Metaphern in Text 48?
4. Begründen Sie, dass die zitierten Beispiele in Text 48 geeignet sind, ihre Mitteilungsfunktion zu erfüllen
5. Zeigen Sie, aus welchen Sach- oder Seins-Bereichen die Begriffe des Beeinflussens in Text 49 auf die Redekunst übertragen sind.
6. Untersuchen Sie, inwieweit die eigentliche Bedeutung der als Metaphern gebrauchten Wörter in Text 49 erhalten ist?

### 3.2 Übertragung aufgrund von Bedeutungsberührungen (Metonymie)

Die Metonymie ist der Metapher verwandt, da auch sie eine Übertragung von Bedeutung bezeichnet. Während die Metapher aber eine Übertragung aufgrund von Ähnlichkeiten (→ Text 48: *simile*) meint, handelt es sich bei der Metonymie um Übertragung aufgrund von Bedeutungsberührungen. Wenn der Name einer Gottheit anstelle ihrer Gaben genannt ist (z. B. *Ceres* für *frumentum*) dann ist dies eine Metonymie. Aufgrund einer Bedeutungsberührung erfolgt hier die Übertragung vom Produkt auf den Produzenten. Im Allgemeinen liegt eine Metonymie dann vor, wenn für eine Sache ein Wort verwendet

wird, das die Sache nicht direkt oder umfassend bezeichnet, sondern eigentlich eine andere Sache bezeichnet, die mit der gemeinten Sache in einer realen Beziehung steht.

**50** *Agamus igitur pingui, ut aiunt, Minerva.* (Cicero, Lael. 19)

Gebrauchen wir also, wie man sagt, unseren schlichten Menschenverstand.

**51** *Cedant arma togae, concedat laurea laudi.* (Cicero, off. 1,77)

Die Waffen sollen der Toga weichen. Der Lorbeerkrantz soll dem Ruhm (des Redners) weichen.

Aufgaben, Texte 42, 45, 50 und 51 sowie nachfolgende Texte:

1. Erklären Sie, worin in Text 50 die Metonymie besteht?
2. Zeigen Sie, was mit *arma*, *toga* und *laurea* gemeint sein könnte.
3. Arbeiten Sie heraus, welche Wörter in den folgenden Texten als Metaphern verwendet sind.

a) *Quid faciat laetas segetes, quo sidere terram  
vertere, Maecenas, ulmisque adiungere vites  
conveniat, quae cura boum, qui cultus habendo  
sit pecori, apibus quanta experientia parcis,  
hinc canere incipiam ...* (Vergil, georg. 1, 1–5) → Pragmatik, Text 56

Was üppige Saaten schafft, unter welchem Stern es angebracht ist, die Erde zu pflügen, Maecenas, und die Reben an Ulmen zu binden, wie die Rinder zu halten sind, wie das Vieh zu pflegen ist, wieviel Erfahrung die sparsamen Bienen haben, davon will ich zu singen beginnen.

b) *Sumite materiam vestris, qui scribitis, aequam viribus et versate diu,  
quid ferre recusent, quid valeant umeri. Cui lecta potenter erit res,  
nec facundia deseret hunc nec lucidus ordo.* (Horaz, ars 38–41)

→ Pragmatik, Text 58.

Nehmt, die ihr schreibt, einen Gegenstand, der euren Kräften entspricht und wägt lange ab, was eure Schultern nicht tragen können und was sie aushalten. Demjenigen, der seinen Kräften gemäß seinem Thema ausgewählt hat, werden Ausdrucksfähigkeit und durchsichtige Gliederung nicht fehlen.

4. Nennen Sie die in den Texten 42 und 45 vorkommenden Metonymien.

### 3.3 Bezeichnung einer Sache durch Benennung eines ihrer Teile (Synekdoche / pars pro toto)

Die Synekdoche ist eine Sonderform der Metonymie. Die reale Beziehung zwischen dem verwendeten Wort und der gemeinten Sache besteht nur in quantitativer Hinsicht, d. h. zur Bezeichnung eines Ganzen wird ein Wort verwendet, das eigentlich nur einen Teil dieses Ganzen bezeichnet (*pars pro toto*).

- 52 *Quis desiderio sit pudor aut modus / tam cari capitis? ...* (Horaz, *carm.* 1, 24, 1–2)

Was für eine Zurückhaltung oder was für ein Maß dürfte es für die Sehnsucht nach einem so lieben Menschen geben? ...

### 3.4 Verwendung eines anschaulichen Bildes für einen nicht anschaulichen Begriff (Allegorie)

Die Allegorie ist die Übertragung einer abstrakten Vorstellung oder eines abstrakten Begriffs in ein anschauliches Bild, das in der Regel aus mehreren aufeinander bezogenen Metaphern besteht.

- 53 *O navis, referent in mare te novi  
fluctus? O quid agis? Fortiter occupa  
portum. Nonne vides, ut  
nudum remigio latus  
et mālus celeri saucius Africo  
antemnaeque gemant ...* (Horaz, *carm.* 1, 14, 1–6)

Ach, Schiff, werden dich neue Fluten in das Meer tragen? Ach, was tust du? Nimm entschlossen den Hafen in Besitz. Siehst du nicht, wie deine von Rudern entblößte Flanke und der vom stürmischen Südwind zerstörte Mast und die Rahen erdröhnen ...?

Aufgaben, Text 53:

1. Erklären Sie, was mit der vorliegenden Allegorie gemeint sein könnte.
2. Beschreiben Sie die einzelnen Metaphern der vorliegenden Allegorie.

### 3.5 Übertreibung (Hyperbel)

- 54 Die Stelle, an der die Gefährten des Aeneas in Libyen an Land gehen, beschreibt Vergil u. a. mit folgenden Worten:

*Hinc atque hinc vastae rupes geminique minantur in caelum scopuli ...*  
(Vergil, *Aen.* 1, 162–163)

Hier und dort ragen gewaltige Felsen und zwei Klippen in den Himmel empor ...

- 55 *Alme Sol, curru nitido diem qui  
promis et celas aliusque et idem  
nascaris, possis nihil urbe Roma  
visere maius.* (Horaz, *carm. saec.* 9–12)

Nährende Sonne, die du mit dem Strahlenwagen den Tag heraufführst und wieder verbirgst, die du immer wieder neu und zugleich als dieselbe täglich aufgehst, du könntest nichts Größeres sehen als Rom.

- 56 Caesar sagt von den Nerviern:  
*... ausos esse transire latissimum flumen, ascendere altissimas ripas,  
subire iniquissimum locum.* (Caesar, *Gall.* 2, 27, 5)  
... Sie wagten es, den breitesten Strom zu überqueren, die höchsten Ufer zu erklimmen, auf ungünstigstes Gelände vorzustoßen.

Aufgaben, Texte 54–56:

1. Beschreiben Sie, was die Texte 54–56 gemeinsam haben.
2. Zeigen Sie, mit welchen sprachlichen Mitteln sich eine Übertreibung am leichtesten ausdrücken lässt.
3. Erklären Sie den Begriff „Hyperbole“?
4. Arbeiten Sie heraus, welchem Zweck eine Hyperbole dienen könnte.

### 3.6 Verwendung einer Umschreibung anstelle eines Eigennamens (Antonomasie)

- 57 *Aeole, namque tibi divum pater atque hominum rex  
et mulcere dedit fluctus et tollere vento ...* (Vergil, *Aen.* 1, 65–66)  
Aeolus, dir nämlich hat der Vater der Götter und König der Menschen die Macht gegeben, die Fluten zu beruhigen und durch Sturm aufzuwühlen ...
- 58 *Salve, nec minimo puella naso ... decoctoris amica Formiani ...* (Catull 43, 1 u. 5)  
Sei begrüßt, Mädchen mit einer keinesfalls sehr kleinen Nase ... Geliebte des Bankrotteurs aus Formiae ...

Aufgaben, Texte 57 und 58:

1. Zeigen Sie, welche in den Texten 57 und 58 vorkommende Erscheinung eine „Antonomasie“ ist.
2. Erklären Sie den Zweck, den ein Autor mit einer Antonomasie verfolgt.

### 3.7 Ironie

Ein Tatbestand wird nicht mit einer im üblichen und erwarteten Sinne gebrauchten, sondern gerade das Gegenteil bezeichnenden Formulierung ausgedrückt. Man sagt das Gegenteil von dem, was man eigentlich meint. So handelt es sich um Ironie, wenn man z. B. jemanden, der gerade einen Fehler gemacht hat, mit den Worten „Das hast du aber schön gemacht“ empfängt.

- 59 In einer Rede gegen Verres sagt Cicero u. a. folgendes:  
*Hic ita vivebat iste bonus imperator hibernis mensibus, ut eum non facile non modo extra tectum, sed ne extra lectum quidem quisquam viderit; ita diei brevitatis conviviis, noctis longitudo stupris et flagitiis continebatur.* (Cicero, *Verr.* 2, 5, 26)  
Dieser tüchtige Feldherr lebte in den Wintermonaten so, dass man ihn nicht nur kaum außerhalb des Hauses, sondern auch nicht einmal außerhalb des Bettes sehen konnte; so verbrachte er die kurzen Tage mit Saufgelagen, die langen Nächte mit Ausschweifungen.

- 60 In der 1. Ekloge Vergils beklagt Meliboeus, dass er seinen Hof verlassen muss, der von einem ehemaligen Soldaten übernommen werden soll (→ Pragmatik, Text 173).

*Impius haec tam culta novalia miles habebit,*

*barbarus has segetes: en quo discordia civis*

*produxit miseros: his nos consevimus agros.* (Vergil, ecl. 1, 70–72)

Der ruchlose Soldat wird diese so gepflegten Äcker übernehmen, diese Saaten, der Barbar: Wohin hat uns elende Bürger die Zwie-tracht gebracht. Für diese Leute haben wir unsere Äcker bestellt.

- 61 Tacitus entschließt sich, nach langem, durch die politischen Umstände bedingtem Schweigen mit der Lebensbeschreibung des Agricola an die Öffentlichkeit zu treten:

*Non tamen pigebit vel incondita ac rudi voce memoriam prioris*

*servitutis ac testimonium praesentium bonorum composuisse.* (Tacitus, Agr. 3, 3)

Trotzdem wird es mich nicht stören, sogar mit unsicherer und kunst-loser Stimme die Erinnerung an die vergangene Knechtschaft und das Zeugnis des gegenwärtigen Glückes zu formulieren.

Aufgaben, Texte 59–61:

1. Erklären Sie, woran zu erkennen ist, dass Cicero (Text 59) Verres gar nicht für einen *bonus imperator* hält, sondern das Gegenteil von dem meint, was er sagt?
2. Erörtern Sie, welchen Zweck der Autor mit seiner Ironie (Text 59) verfolgt haben könnte.
3. Zeigen Sie, worin in Text 60 die Ironie der Aussage besteht.
4. Deuten Sie die Stimmung, die der Sprecher mit seiner Ironie verrät (Text 60)?
5. Erläutern Sie, was Tacitus (Text 61) mit *incondita ac rudi voce* meint.
6. Vergleichen Sie die Texte 59 und 61 hinsichtlich der in ihnen fassbaren Ironie?

### 3.8 Bezeichnung eines Gemeintenen durch Verneinung seines Gegenteils (Litotes)

- 62 *Salve, nec minimo puella naso  
nec bello pede nec nigris ocellis  
nec longis digitis nec ore sicco  
nec sane nimis elegante lingua,  
decoctoris amica Formiani.* (Catull 43, 1–5)

Sei begrüßt, Mädchen mit der keinesfalls sehr niedlichen kleinen Nase, mit keinem schönen Fuß und keinen schwarzen Äuglein, mit keinen schlanken Fingern, mit einem keinesfalls trockenen Mund und keiner wirklich recht gepflegten Sprache, du Geliebte des Bankrotteurs aus Formiae.

- 63 *Non tamen haec ulli venient ingrata legenti,  
sive in amore rudis sive peritus erit.* (Propertius 2, 34, 81–82)

Aber auch dieses mein Werk wird keinem Leser unwillkommen sein, ob er nun in der Liebe unerfahren oder erfahren sein wird.

Aufgaben, Texte 61–63 und 65:

1. Erklären Sie, was der Autor des Textes 62 beschreibt.
2. Zeigen Sie, was der Autor mit Text 62 bezweckt.
3. Arbeiten Sie aus dem Text 63 heraus, wovon der Autor des Textes 63 überzeugt ist.
4. Definieren Sie den Begriff „Litotes“.
5. Erläutern Sie die in Pragmatik, Text 65 vorkommende Litotes.
6. Zeigen Sie, wozu der Autor in Pragmatik, Text 65 die Litotes verwendet.
7. Erörtern Sie, warum Tacitus (Text 61) nicht einfach *placebit* statt *non tamen pigebit* sagt.

### 3.9 Umschreibung einer Sache durch Nennung ihrer charakteristischen Eigenschaften (Periphrasis)

- 64 Tityrus lädt den deprimierten Meliboeus ein, über Nacht bei ihm zu bleiben:  
*Hic tamen hanc mecum poteris requiescere noctem  
fronde super viridi: sunt nobis mitia poma,  
castaneae molles et pressi copia lactis.* (Vergil, *ecl.* 1, 79–81)

Doch hier bei mir könntest du diese Nacht ausruhen auf grünem Laub: ich habe reifes Obst, süße Kastanien und eine Fülle geronnener Milch.

**65** *Et iam prima novo spargebat lumine terras  
Tithoni croceum linquens Aurora cubile.* (Vergil, *Aen.* 4, 584–585)

Und schon begann die erste Morgenröte, indem sie das krokusfarbene Lager des Tithonus verließ, mit neuem Licht die Erde zu übergießen.

Aufgaben, Texte 64 und 65:

1. Erklären Sie, was in Text 64 mit *pressi copia lactis* und in Text 65 mit beiden Versen gemeint ist.
2. Erörtern Sie, welche Bedeutung mit den in den Texten 64 und 65 vorliegenden Umschreibungen der Sachen bzw. Sachverhalte vermittelt wird.



## 4 Die Bedeutung von Besonderheiten der Wortstellung (rhetorische Figuren)

### 4.1 Wortfiguren (Figurae elocutionis)

Unter „Wortfiguren“ versteht man Veränderungen und Verschönerungen der normalen Ausdrucksweise, indem man a) gleiche oder annähernd gleiche Wörter wiederholt oder Wörter hinzufügt (Figurae per adiectionem), b) normalerweise notwendige Satzbestandteile fortlässt (Figurae per detractationem) und c) die übliche Reihenfolge verändert (Figurae per ordinem).

#### 4.1.1 Wortwiederholungsfiguren (Figurae per adiectionem)

##### 4.1.1.1 Wiederholung von Wörtern

##### 4.1.1.1.1 Wiederholung gleicher Wörter

**66** In Ovids Metamorphosen heißt es von den in Frösche verwandelten lykischen Bauern:

*Quamvis sint sub aqua, sub aqua maledicere temptant.* (Ovid, *met.* 6, 376)

Obwohl sie sich unter Wasser befinden, versuchen sie unter Wasser zu schimpfen.

Aufgabe, Text 66:

Beschreiben Sie die klangliche Wirkung, die durch die Wiederholung *sub aqua, sub aqua* hervorgerufen wird.

**67** *Militat omnis amans et habet sua castra Cupido,  
Attice, crede mihi, militat omnis amans.* (Ovid, *am.* 1, 9, 1–2)

Kriegsdienst leistet jeder, der liebt, und Amor hat seine Feldlager.  
Atticus, glaube mir, Kriegsdienst leistet jeder, der liebt.

Aufgabe, Text 67:

Beschreiben Sie die Bedeutung der Wiederholung.

## I Bedeutungslehre (Semantik)

- 68** *Nunc est bibendum, nunc pede libero  
pulsanda tellus, nunc Saliaribus  
ornare pulvinar deorum  
tempus erat dapibus, sodales.* (Horaz, *carm.* 1, 37, 1–4)

Jetzt muss man trinken, jetzt muss man mit freiem Fuß die Erde stampfen, jetzt wäre es Zeit, das Kissen der Götter mit dem Saliermahl zu schmücken, Freunde.

- 69** *Multi acerba, multa turpia, multa turbulenta habuit ille annus.*  
(Cicero, *Sest.* 58)

Vieles Bittere, vieles Schändliche, vieles Aufregende bot jenes Jahr.

Aufgaben, Texte 66–69:

1. Vergleichen Sie den Typus der Wortwiederholung in den Texten 68 und 69 mit dem Typus in den Texten 66 und 67.
2. Erklären Sie die Bedeutung der Wiederholungen.

- 70** *Ubi intenderit ingenium, valet; si libido possidet, ea dominatur, animus nihil valet.* (Sallust, *Catil.* 51, 3)

Sobald man den Geist anstrengt, ist er stark; wenn die Leidenschaft von ihm Besitz ergreift, dann herrscht diese, die Vernunft richtet nichts aus.

Aufgaben, Text 70:

1. Beschreiben Sie die Art der Wortwiederholung in diesem Beispieltext.
2. Zeigen Sie, was der Autor mit einer derartigen Wiederholung bezweckt.

### 4.1.1.1.2 Wiederholung annähernd gleicher Wörter

- 71** *Homo sum, humani nihil a me alienum puto.* (Terenz, *Haut.* 77)

Ich bin ein Mensch, nichts Menschliches sehe ich als fremd für mich an.

- 72** *Emit morte immortalitatem.* (Quintilian, *inst.* 9, 3, 71)

Er kauft sich mit dem Tod Unsterblichkeit.

73 *Veneror itaque inventa sapientiae inventoresque.* (Seneca, *epist.* 64, 7)

Deshalb verehere ich die Erfindungen der Weisheit und die Erfinder.

Aufgaben, Texte 71–73:

1. Beschreiben Sie den Typus der Wiederholung in den Texten 71–73.
2. Stellen Sie dar, was mit diesem Typus der Wiederholung bezweckt oder bewirkt wird.

74 *Multum adhuc restat operis multumque restabit.* (Seneca, *epist.* 64, 7)

Viel Arbeit ist noch übrig und wird noch übrigbleiben.

Aufgabe, Text 74:

Beschreiben Sie Form und Wirkung dieser Wortwiederholung.

75 Cicero sagt über Catilina:

*Abiit, excessit, evasit, erupit.* (Cicero, *Catil.* 2, 1)

Er ist fortgegangen, hat sich verzogen, ist entwischt, ist ausgebrochen.

76 *Nihil agis, nihil moliris, nihil cogitas.* (Cicero, *Catil.* 1, 8)

Nichts tust du, nichts setzt du in Bewegung, nichts denkst du dir aus.

77 *Non feram, non patiar, non sinam.* (Cicero, *Catil.* 1, 10)

Ich werde es nicht ertragen, nicht dulden, nicht zulassen.

Aufgaben, Texte 75–77 sowie nachfolgende Texte:

1. Beschreiben Sie die Wiederholungen in den Texten 75–77.
2. Erläutern Sie den Zweck dieser Wiederholungen.
3. Beschreiben Sie die Wiederholungen in folgenden Textbeispielen, und versuchen Sie, ihre Wirkung und Bedeutung zu erfassen.

a) *Hoc equidem occasum Troiae tristisque ruinas  
solabar fatis contraria fata rependens.* (Vergil, *Aen.* 1, 238–239)

*occurus*: Untergang – *solari*: sich über etwas (= Akk.) hinwegtrösten –  
*rependere*: etwas gegen etwas anderes abwägen

## I Bedeutungslehre (Semantik)

- b) *Sed etiam si omnia a veteribus inventa sunt, hoc semper novum erit: usus et inventorum ab aliis scientia ac dispositio.* (Seneca, *epist.* 64, 8)
- c) *Ut tum ad senem senex de senectute, sic in hoc libro ad amicum amicissimus de amicitia scripsi.* (Cicero, *Lael.* 5)
4. Beschreiben Sie die Art der Wiederholung in folgendem Text und begründen Sie diese:  
*Aderat ianitor carceris carnifex praetoris, mors terrorque sociorum et civium Romanorum, lictor Sextius.* (Cicero, *Verr.* 2, 5, 118)

*ianitor*: Wächter – *carnifex*: Henker

### 4.1.1.2 Häufung von Wörtern

#### 4.1.1.2.1 Beiordnende Häufung

- 78 *Iamque opus exegi, quod nec Iovis ira nec ignis  
nec poterit ferrum nec edax abolere vetustas.* (Ovid, *met.* 15, 871–872)

Ein Werk habe ich nunmehr vollendet, dass weder Jupiters Zorn, noch Feuer, noch Schwert, noch das gefräßige Alter vernichten kann.

- 79 *Hic Dolopum manus, hic saevus tendebat Achilles,  
classibus hic locus, hic acies certare solebant.* (Vergil, *Aen.* 2, 29–30)

Hier waren die Scharen der Doloper, hier zeltete der wilde Achilles, hier war der Platz für die Flotte, hier pfl egten die Heere zu kämpfen.

Aufgaben, Texte 75–78:

1. Vergleichen Sie die in diesen Texten vorliegende beiordnende Häufung mit der Wiederholung in den Texten 75–77.
2. Zeigen Sie, warum die hier fassbare Häufung eine „beiordnende“ Häufung ist.
3. Nennen Sie den Typus der Wortwiederholung *hic ... hic ...*

#### 4.1.1.2.2 Unterordnende Häufung

**80** *Coniugio, Anchisa, Veneris dignate superbo,  
cura deum, bis Pergameis erepte ruinis,  
ecce tibi Ausoniae tellus: hanc arripe velis.* (Vergil, *Aen.* 3, 475.477)

Anchises, gewürdigt des stolzen Bundes mit Venus, Liebling der Götter, zweimal Pergamus' Vernichtung entrissen, dir ist Ausoniens Land bestimmt: fahr hin mit dem Schiff.

Aufgaben, Text 15 und 80:

1. Beschreiben Sie die hier vorliegende unterordnende Häufung.
2. Zeigen Sie, welche Art von Häufung in Pragmatik, Text 15, bes. Zeile 4 und 7–9 vorliegt.
3. Erklären Sie die Bedeutung der Häufungen in Pragmatik, Text 15.

Die Texte des Abschnitts 4.1.1 enthalten Wortfiguren, die durch Wiederholung und Häufung zustande kommen. Wiederholung und Häufung dienen der Verstärkung, Verdeutlichung, Steigerung einer Aussage. Sie haben also stets auch eine semantische Funktion. Mit „Wiederholung“ ist eine Folge gleicher, annähernd gleicher oder bedeutungsgleicher Wörter gemeint. Unter „Häufung“ versteht man dagegen eine Folge verschiedener Wörter, die auch verschiedene Gegenstände bezeichnen. Das gilt nicht nur für die beordnende, sondern auch für die unterordnende Häufung, mit der verschiedene Seiten derselben Person oder Sache bezeichnet werden.

#### 4.1.2 Weglassungsfiguren (*Figurae per detractioem*)

##### 4.1.2.1 Verzicht auf Bindewörter (*Asyndeton*)

**81** *Mortalia muniuntur cadunt, deteruntur crescunt, exhauriuntur  
implentur.* (Seneca, *epist.* 66, 12)

Sterbliches wird gefestigt und fällt, wird zerrieben und wächst, wird ausgeschöpft und gefüllt.

Aufgaben, Text 81:

1. Zeigen Sie, welche normalerweise erforderlichen Satzbestandteile in Text 81 fortgelassen sind.

## I Bedeutungslehre (Semantik)

2. Beschreiben Sie, wie sich die Bedeutung der aufgezählten Tatbestände oder Vorgänge durch Weglassung der Bindewörter verändert.

### 4.1.2.2 Auslassung leicht ergänzbarer Wörter (Ellipse)

**82** *Tamquam viri boni omnes pares sunt, qua boni sunt; sed habent differentias aetatis: alius senior est, alius iunior; habent corporis: alius formosus, alius deformis est; habent fortunae: ille dives, hic pauper est, ille graciosus, potens, urbibus notus et populis, hic ignotus plerisque et obscurus.* (Seneca, *epist.* 66, 34)

So sind z. B. alle tüchtigen Männer gleich, insofern sie tüchtig sind; aber sie haben Unterschiede des Alters: der eine ist älter, der andere jünger; sie haben Unterschiede des Körpers: der eine ist schön, der andere hässlich; sie haben Unterschiede der Lebensstellung: jener ist reich, dieser arm, jener einflussreich, mächtig, in Stadt und Land bekannt, dieser ist unbekannt den meisten und bedeutungslos.

Aufgaben, Text 82:

1. Zeigen Sie, wo in Text 82 Auslassungen leicht zu ergänzender Wörter festzustellen sind.
2. Weisen Sie am Text noch weitere Wortfiguren nach.

### 4.1.2.3 Verklammerung von Wörtern (Zeugma)

**83** *In Iugurtha tantus dolus ... erat, ut ... pacem an bellum gerens perniciosior esset, in incerto haberetur.* (Sallust, *Iug.* 46, 8)

Jugurtha war so schlau, dass im Unklaren blieb, ob er im Krieg oder im Frieden gefährlicher war.

**84** *Germania ... a Sarmatis Dacisque mutuo metu aut montibus separatur.* (Tacitus, *Germ.* 1)

Germanien wird von den Sarmaten und Dakern durch gegenseitige Furcht und durch Berge getrennt.

Aufgaben, Texte 83 und 84:

1. Zeigen Sie die Funktion der *Figura per detractioem* in den Texten 83 und 84.

2. Übersetzen Sie *pacem an bellum gerens* (Text 83) so, dass die *Figura per detractionem* semantisch aufgehoben ist.
3. Der Begriff „Zeugma“ bedeutet eigentlich „Klammer“, „Verklammerung“. Zeigen Sie, was das Zeugma in den Texten 83 und 84 „verklammert“.
4. Definieren Sie die drei Erscheinungsformen der *Figura per detractionem*.

#### 4.1.3 Anordnungsfiguren (*Figurae per ordinem*)

##### 4.1.3.1 Sperrung (*Hyperbaton*)

- 85** *Lectus est deinde liber Quinti Sexti patris, Graecus, magni, si quid mihi credis, viri et, licet neget, Stoici.* (Seneca, *epist.* 64, 2)

Darauf wurde ein Buch des Quintus Sextius, des Vaters, ein griechisches, gelesen, eines bedeutenden, wenn du mir glaubst, Mannes und, mag er es auch bestreiten, Stoikers.

- 86** *Infandum, regina, iubes renovare dolorem.* (Vergil, *Aen.* 2, 3)

Unsäglichen Schmerz, Königin, lässt du wiederaufleben.

Aufgaben, Texte 85 und 86:

1. Vergleichen Sie die „hyperbate“ mit der „normalen“ Wortfolge.
2. Deuten Sie die semantische Funktion der hyperbatischen Wortfolge.

##### 4.1.3.2 Parallelismus und Verwandtes

- 87** Sallust sagt von Catilina:

*Satis eloquentiae, sapientiae parum.* (Sallust, *Catil.* 5, 4)

Bei ihm gab es recht viel Redegewandtheit, aber zu wenig Klugheit.

- 88** *Thaïs habet nigros, niveos Laecania dentes.* (Martial 5, 43, 1)

Thaïs hat schwarze, Laecania weiße Zähne.

- 89** *Fragile corpus animus sempiternus movet.* (Cicero, *rep.* 6, 26)

Einen sterblichen Körper bewegt die unsterbliche Seele.

90 Cäsar sagt von den Nerviern:

... *ausos esse transire latissimum flumen, ascendere altissimas ripas, subire iniquissimum locum.* (Caesar, Gall. 2, 27, 5)

... sie wagten es, den breitesten Strom zu überqueren, die höchsten Ufer zu erklimmen, auf ungünstigstes Gelände vorzustoßen.

91 *Vicit pudorem libido, timorem audacia, rationem amentia.* (Cicero, Cluent.15)

Die Lust besiegte die Scham, die Frechheit die Furcht, der Wahnsinn die Vernunft.

Aufgaben, Texte 87–91 sowie nachfolgender Text:

1. Stellen Sie die Syntax der Textbeispiele dar.
2. Vergleichen Sie die Syntax der Textbeispiele.
3. Beschreiben Sie Unterschiede zwischen den ersten drei und den beiden anderen Beispielen.
4. Erklären Sie, was ein Autor mit einer Wiederholung von Wörtern oder Wortgruppen in syntaktisch gleicher Funktion erreichen will.
5. Zeigen Sie, in welchem Verhältnis diese Wörter oder Wortgruppen hinsichtlich ihrer Bedeutung zueinanderstehen.
6. Beschreiben Sie in den vorliegenden Beispielen die „Gleichgliedrigkeit“ bzw. den „Parallelismus“.
7. Begründen Sie die „Gleichgliedrigkeit“ des folgenden Beispiels:  
*Odit populus Romanus privatam luxuriam, publicam magnificentiam diligit.* (Cicero, Mur. 76).

Die Texte der Abschnitte 4.1.2 und 4.1.3 enthalten Wortfiguren, die durch Fortlassung normalerweise notwendiger Satzbestandteile (*Figurae per detractioem*) und durch Veränderung der üblichen Reihenfolge (*Figurae per ordinem*) zustande kommen. Zu den *Figurae per detractioem* gehören 1. das *Asyndeton* = Reihung von Wörtern ohne Konnektoren, 2. die *Ellipse* = Auslassung leicht zu ergänzender Wörter und 3. das *Zeugma* = Verklammerung zweier Wörter durch ein drittes, das semantisch eigentlich nur zu einem dieser beiden Wörter passt. Zu den *Figurae per ordinem* gehören 1. das *Hyperbaton* = Trennung zweier syntaktisch zusammengehörender Wörter durch Zwischenschaltung eines anderen Satzgliedes oder Gliedsatzes und 2. die *Gleichgliedrigkeit* und *Übereinstimmung* zweier oder mehrerer *Kola* hinsichtlich ihrer Wörterzahl und syntaktischen Gliederung. (Eine wichtige Sonderform ist die semantische Steigerung und Intensivierung der Aussagen = *Klimax*.) Alle Wortfiguren haben im Allgemeinen die

Funktion der Verdeutlichung und Hervorhebung; sie wollen die Aufmerksamkeit des Lesers erhöhen und ihm die vom Autor gemeinte Bedeutung einer Aussage nahebringen.

## 4.2 Gedankenfiguren

Während die Wortfiguren eine jeweils charakteristische Form aufweisen und z. B. hinsichtlich der Wortfolge oder des Satzbaues genau festgelegt sind, sind Gedankenfiguren freier formulierte und oft lediglich semantisch beschreibbare sprachliche Mittel, die der Autor zur Erzielung einer bestimmten Wirkung einsetzt.

### 4.2.1 Publikumsbezogene Gedankenfiguren

#### 4.2.1.1 Figuren der Anrede

Mit den „Figuren der Anrede“ sind besondere, vom Normalen abweichende Formen des Kontaktes mit einem zuhörenden Publikum gemeint. Übliche Formen der Anrede z. B. durch den Redner mit „Quirites“ oder „Patres conscripti“ oder mit der Nennung eines Namens sind normal und daher nicht als „Figuren der Anrede“ zu bezeichnen. Im Folgenden werden zwei Figuren der Anrede dargestellt: die *obsecratio* („Beschwörung“) und die *Apostrophe* („Abwendung“ vom angeredeten Publikum).

##### 4.2.1.1.1 Beschwörung (*Obsecratio*)

92     ... *per sidera testor,*  
          *per superos atque hoc caeli spirabile lumen,*  
          *tollite me, Teucri; quascumque abducite terras:*  
          *hoc sat erit.* (Vergil, *Aen.* 3, 599–602)

(Ein einsamer Schiffbrüchiger bittet die Trojaner:) „bei den Sternen beschwöre ich euch, bei den Göttern und bei diesem lebenspendenden Licht des Himmels, nehmt mich auf, Teukrer; bringt mich, wohin auch immer ihr wollt. Mir ist es recht.“

- 93 *Mene fugis? Per ego has lacrimas dextramque tuam te,*  
...  
*per conubia nostra, per inceptos hymenaeos,*  
*si bene quid de te merui, fuit aut tibi quicquam*  
*dulce meum, miserere domus labentis et istam,*  
*oro, si quis adhuc precibus locus, exue mentem.* (Vergil, *Aen.* 4, 314–319)

(Äneas will Dido verlassen; diese wendet sich mit folgenden Worten an jenen:) Fiehst du vor mir? Bei diesen Tränen und bei deiner Rechten, ... bei unserer Verbindung, beim Anfang unserer Liebe, wenn ich dir jemals irgendeinen Gefallen getan habe, wenn du irgendetwas Angenehmes von mir erfahren hast, habe Erbarmen mit dem schon zusammenbrechenden Haus und, ich bitte dich, lege diesen Starrsinn ab, wenn es überhaupt noch einen Raum für das Bitten gibt.

Aufgaben, Texte 80, 92 und 93 sowie nachfolgender Text; Pragmatik, Texte 168–170:

1. Beschreiben Sie, woran zu erkennen ist, dass die Sprecher der Texte 92 und 93 um etwas bitten.
2. Erläutern Sie, um was die Sprecherin des Textes 93 bittet.
3. Erklären Sie die semantische Funktion der *obsecratio*.
4. Beschreiben Sie die semantischen Besonderheiten der *obsecratio* in den Texten 92 und 93.
5. Vergleichen Sie die in Text 80 vorliegende Anrede mit den *obsecrationes* in den Texten 92 und 93.
6. Nennen Sie die Absicht, die Ovid in folgendem Text mit der Anrede an seinen Leser äußert:  
*Siquis in hoc artem populo non novit amandi,*  
*hoc legat et lecto carmine doctus erit.* (Ovid, *ars* 1, 1–2)
7. Erläutern Sie die Informationen über den Angeredeten, die die Anrede in Pragmatik, Texte 168–170 enthält.

#### 4.2.1.1.2 Abwendung vom Publikum (Apostrophe)

- 94 Cicero berichtet in der zweiten Rede gegen Verres, dass römische Bürger auf Befehl des Verres öffentlich ausgepeitscht und hingerichtet wurden. Mit den sich anschließenden Worten wendet er sich nicht mehr direkt an sein Publikum:

*O nomen dulce libertatis. O ius eximium nostrae civitatis. O lex Porcia legesque Semproniae. O graviter desiderata et aliquando reddita plebi Romanae tribunicia potestas.* (Cicero, Verr. 2, 5, 163)

Ach, du süßer Name der Freiheit. Ach, du außergewöhnliches Recht unseres Volkes. Ach, du Porzisches Gesetz und ihr, die Sempronischen Gesetze. Ach, du heftig vermisste und endlich dem römischen Volke wiedergegebene tribunizische Gewalt.

- 95 *Haec est illa dies, magni quae conscia partus  
Lucanum populis et tibi, Polla, dedit.  
Heu. Nero crudelis nullaque invisior umbra,  
debit hoc saltem non licuisse tibi.* (Martial 7, 21)

Heute ist der Tag, an dem sich die Geburt eines großen Mannes jährt und der dem Volk und dir, Polla, Lucanus geschenkt hat. Ach. Grausamer Nero. Verhasstester aller Schatten, wenigstens diese Schandtat hätte dir nicht erlaubt sein dürfen.

Aufgaben, Texte 94 und 95:

1. Zeigen Sie, wer oder was in Text 94 anstelle des Hörerpublikums angeredet wird.
2. Erläutern Sie die Bedeutung der Anrede in Text 94.
3. Erörtern Sie die Wirkung, die von der in Text 94 vorliegenden Apostrophe ausgegangen sein könnte. Vergleichen Sie damit die Wirkung eines einfachen Hinweises auf die genannten Gesetze.
4. Stellen Sie dar, wozu Martial (→ Text 95) in seinem Epigramm zum Geburtstag des Dichters Lukan die Apostrophe verwendet.

#### 4.2.1.2 Figuren der Frage

In diesem Zusammenhang geht es nicht um echte Fragen ohne „Hintergedanken“, sondern um Fragen, die eigentlich gar keine sind, sondern etwas anderes bedeuten.

##### 4.2.1.2.1 Rhetorische Frage

- 96 *Cui bono est, si apud te Agamemnon aut Iason diserte loquitur?*  
(Tacitus, dial. 9, 2)

## I Bedeutungslehre (Semantik)

Wem nützt es, wenn bei dir Agamemnon oder Jason geschickt reden?

97 → Pragmatik, Text 152

Aufgaben, Texte 96, 97 und 123; Pragmatik, Texte 144 und 174:

1. Nennen Sie die Bedeutung der Frage *cui bono est, si ...* Berücksichtigen Sie, dass der Sprecher in dem Zusammenhang, in dem der vorliegende Text steht, die Sinnlosigkeit und Wertlosigkeit der Dichtkunst hervorhebt (→ Text 123).
2. Stellen Sie dar, was die beiden Fragen in Text 97 bedeuten.
3. Zeigen Sie die Bedeutung der Frage *quis enim nescit ...* in Pragmatik, Text 144.
4. Beschreiben Sie die Bedeutung der beiden Fragen in Pragmatik, Text 174.

### 4.2.1.2.2 Um-Rat-fragen

98 Cicero zitiert im Folgenden aus einer Rede des Gaius Gracchus, in der dieser an die Ermordung seines Bruders Tiberius erinnerte:  
*Quo me miser conferam? Quo vertam? In Capitoliumne? At fratris sanguine madet. An domum? Matremne ut miseram lamentantem videam et abiectam?* (Cicero, *de orat.* 3, 214)

Wohin soll ich mich begeben, ich Unglücklicher? Wohin soll ich mich wenden? Etwa auf das Kapitol? Es trieft doch vom Blut meines Bruders. Etwa nach Hause? Um zu sehen, wie meine Mutter jammert und mutlos ist?

99 *Nunc ego, iudices, iam vos consulo, quid mihi faciendum putetis.*  
(Cicero, *Verr.* 1, 1, 32)

Jetzt, ihr Richter, frage ich euch, was ich nach eurer Meinung tun soll.

Aufgaben, Texte 98 und 99:

1. Beschreiben Sie die Bedeutung der Fragen in Text 98.
2. Beschreiben Sie die sprachliche Form der Frage um Rat in Text 99.

- 100** Cicero beginnt seine erste Rede gegen Catilina vor dem römischen Senat mit folgenden Worten:  
*Quo usque tandem abutere, Catilina, patientia nostra? Quam diu etiam furor iste tuus nos eludet? Quem ad finem sese effrenata iactabit audacia?* (Cicero, *Catil.* 1, 1)

Wie lange noch, Catilina, wirst du unsere Geduld missbrauchen? Wie lange wird noch dein offenkundiger Wahnsinn sein Spiel mit uns treiben? Bis wohin wird sich deine zügellose Frechheit noch versteigen?

- 101** → Pragmatik, Text 186

Aufgaben, Texte 100 und 101:

1. Zeigen Sie, woran zu erkennen ist, dass sich Cicero am Anfang seiner ersten Rede gegen Catilina in Wirklichkeit gar nicht an Catilina, sondern an seine Zuhörer insgesamt wendet.
2. Erklären Sie, was Cicero mit den Fragen bezweckt, die er in einer öffentlichen Rede an Catilina richtet, ohne ihn tatsächlich allein anzureden.
3. Erörtern Sie die Frage, welche Absicht Ovid in Text 101 mit seinem fingierten Dialog verfolgt.
4. Erläutern Sie, welche Wirkung von einem fingierten Gespräch oder einer fingierten Anrede ausgeht.

An den publikumsbezogenen Gedankenfiguren wird besonders anschaulich, dass semantische und pragmatische Ansätze der Sprachbeschreibung kaum voneinander zu trennen sind. Denn sowohl die Figuren der Anrede, die z. B. in den Formen der *obsecratio* (Texte 92 und 93) oder der Apostrophe (Texte 94 und 95) auftreten, als auch die Figuren der Frage in den Formen der rhetorischen Frage (Texte 96 und 97), des Fragens um Rat (Texte 98 und 99) oder des fingierten Dialogs (Texte 100 und 101) stellen Abweichungen von der normalen Rede dar, die auf bestimmte Absichten zurückzuführen sind und auf bestimmte Wirkungen zielen. Die semantische Betrachtung konzentriert sich auf die eigentliche Bedeutung der Gedankenfiguren, d. h. auf die Bedeutung, die sich hinter der äußeren Form z. B. einer rhetorischen Frage verbirgt, und auf die zusätzlichen Vorstellungen, die durch die Gedankenfiguren geweckt werden.

## 4.2.2 Gegenstandsbezogene Gedankenfiguren

### 4.2.2.1 Definition

**102** *Erit igitur eloquens ... is, qui in foro causisque civilibus ita dicet, ut probet, ut delectet, ut flectat.* (Cicero, *orat.* 69)

Ein vollkommener Redner ... wird derjenige sein, der auf dem Forum und in Zivilprozessen so sprechen wird, dass er beweist, unterhält, beeinflusst.

**103** *Is est enim eloquens, qui et humilia subtiliter et magna graviter et mediocria temperate potest dicere.* (Cicero, *orat.* 100)

Derjenige ist nämlich ein vollkommener Redner, der das Gewöhnliche einfach, das Große großartig und das Dazwischenliegende in rechter Mischung darstellen kann.

**104** *Is erit igitur eloquens, ut idem illud iteremus, qui poterit parva summis, modica temperate, magna graviter dicere.* (Cicero, *orat.* 101)

Derjenige wird also ein vollkommener Redner sein, um dasselbe zu wiederholen, der in der Lage sein wird, das Geringe einfach, das Gemäßigte maßvoll, das Bedeutende großartig darzustellen.

**105** Cicero versucht, den Unterschied zwischen *oportere* und *decere* zu klären: *Oportere enim perfectionem declarat officii, quo et semper utendum est et omnibus, decere quasi aptum esse consentaneumque tempori et personae.* (Cicero, *orat.* 74)

„Müssen“ nämlich bezeichnet die unbedingte Verpflichtung, die immer und von allen zu erfüllen ist, „angemessen sein“ bedeutet sozusagen, zu einer Situation und Person zu passen und mit diesen übereinzustimmen.

Aufgaben, Texte 102–105:

1. Definieren Sie den *eloquens* mit Hilfe der Texte 102–104.
2. Vergleichen Sie *eloquens* mit *qui potest dicere*.
3. Erklären Sie, was Ciceros Definitionen im Hinblick auf die Bedeutungserhellung des Wortes *eloquens* leisten.
4. Vergleichen Sie die Definition in Text 105 mit den Definitionen der Texte 102–104.

4.2.2.2 Antithese (Opposition)

- 106** *Non vitae, sed scholae discimus.* (Seneca, *epist.* 106, 12)  
Nicht für das Leben, sondern für die Schule lernen wir.
- 107** *Virtutes discere vitia dediscere est.* (Seneca, *epist.* 50, 7)  
Tugenden lernen heißt Fehler verlernen.
- 108** *Mortalia muniuntur cadunt, deteruntur crescunt, exhauriuntur implentur.* (Seneca, *epist.* 66, 12)  
Sterbliches wird gefestigt und fällt, wird zerrieben und wächst, wird ausgeleert und gefüllt.
- 109** *Mors me sequitur, fugit vita.* (Seneca, *epist.* 49, 9)  
Der Tod folgt mir, das Leben entflieht mir.
- 110** *Viri boni omnes pares sunt, qua boni sunt; sed habent differentias aetatis: alius senior est, alius iunior; habent corporis: alius formosus, alius deformis est; habent fortunae: ille dives, hic pauper est, ille gratosus, potens, urbibus notus et populis, hic ignotus plerisque et obscurus. Sed per illud, quo boni sunt, pares sunt.* (Seneca, *epist.* 66, 34)  
Gute Männer sind alle gleich, insofern sie gut sind; aber sie sind unterschiedlich alt: der eine ist älter, der andere jünger; sie haben ein unterschiedliches Aussehen: der eine ist schön, der andere hässlich; sie haben ein unterschiedliches Vermögen: jener ist reich, dieser arm, jener beliebt, mächtig, den Städten bekannt und den Völkern, dieser ist den meisten unbekannt und ruhmlos. Aber durch das, wodurch sie gut sind, sind sie gleich.
- 111** *Haec tamen praecepti mei summa est: sic cum inferiore vivas, quemadmodum tecum superiorem velis vivere.* (Seneca, *epist.* 47, 11)  
Doch das ist die Summe meiner Lehre: Lebe so mit einem Untergebenen, wie du es willst, dass ein Höherstehender mit dir lebe.
- 112** *Et queruntur quidam Epicurei ... me studiose dicere contra Epicurum. Ita, credo, de honore aut de dignitate contendimus. Mihi summum in*

## I Bedeutungslehre (Semantik)

*animo bonum videtur, illi autem in corpore, mihi in virtute, illi in voluptate.* (Cicero, *Tusc.* 3, 50)

Einige Epikureer beklagen sich ..., dass ich Epikur so entschieden widerspreche. Wir streiten, glaube ich, auf diese Weise über die Ehre und Würde. Mir scheint das höchste Gut in der Seele zu liegen, jenem aber im Körper, mir in der Tugend, jenem in der Lust.

Aufgaben, Texte 106–112:

1. Stellen Sie dar, was die Texte 106–112 gemeinsam haben.
2. Zeigen Sie, was man mit der Gegenüberstellung von Begriffen
3. oder Aussagen erreicht.
4. Nennen Sie die Information, die in Text 107 mit Hilfe der Antithese gegeben wird.
5. Zeigen Sie, welche Wortfigur (→ 4.1) in Text 108 zur Verdeutlichung und Verschärfung der Antithese dient.
6. Erläutern Sie, mit welcher Wortfigur in Text 110 die Kürze und Knappheit der antithetischen Ausdrucksweise noch verstärkt wird.
7. Beschreiben Sie die Wortfigur in Text 109 und ihre Bedeutung für die Antithese.

### 4.2.2.3 Korrektur

- 113** *Effugere non potes necessitates, potes vincere.* (Seneca, *epist.* 37, 3)  
Entkommen kannst du den Zwängen nicht, du kannst sie überwinden.
- 114** *Proice omnia ista, si sapis, immo ut sapias, et ad bonam mentem magno cursu ac totis viribus tende.* (Seneca, *epist.* 17, 1)  
Wirf dies alles von dir, wenn du vernünftig bist, nein, damit du vernünftig bist, und zu einer richtigen Einstellung strebe in schnellem Lauf und mit allen Kräften.
- 115** → Pragmatik, Text 155.
- 116** → Pragmatik, Text 170.

Aufgaben, Texte 113–116:

1. Definieren Sie die gegenstandsbezogene Gedankenfigur der Korrektur mit Hilfe der Texte 113–116.
2. Vergleichen Sie die Korrekturen in den Texten 113, 115 und 116 mit der in Text 114 vorliegenden Korrektur.
3. Erläutern Sie, mit welcher Gedankenfigur die Korrektur verwandt ist.
4. Nennen Sie semantische Funktion der Korrektur.

#### 4.2.2.4 Verbindung sich widersprechender Vorstellungen (Oxymoron)

- 117** Cicero sagt in seiner ersten Rede gegen Catilina über die Senatoren, die Ciceros Aufforderung an Catilina, Rom zu verlassen, stillschweigend anhören:

*De te autem, Catilina, cum quiescunt, probant, cum patiuntur, decernunt, cum tacent, clamant.* (Cicero, *Catil.* 1, 21)

In deinem Falle aber, Catilina, stimmen sie zu, indem sie ruhig sind, beschließen sie, indem sie es dulden, schreien sie, indem sie schweigen.

- 118** *Quid enim est quod volo dicere, domine, nisi quia nescio, unde venerim huc, in istam dico vitam mortalem a mortem vitalem?* (Augustinus, *conf.* 1, 6, 7)

Was ist es denn, was ich sagen will, Herr, außer dass ich nicht weiß, woher ich hierhin gekommen bin in dieses sozusagen todbringende Leben oder in den Leben bringenden Tod?

- 119** Der jüngere Plinius sagt in einem Brief an Tacitus von seinem Onkel, der beim Ausbruch des Vesuv den Tod gefunden hatte:

*Quamvis enim pulcherrimarum clade terrarum, ut populi, ut urbes, memorabili casu quasi semper victurus occiderit, quamvis ipse plurima opera et mansura condiderit, multum tamen perpetuitati eius scriptorum tuorum aeternitas addet.* (Plinius, *epist.* 6, 16, 2)

Denn obwohl er bei der Verwüstung der schönsten Landschaften wie die Menschen und die Städte durch eine denkwürdige Katastrophe umgekommen ist als einer, der gleichsam immer leben wird, obwohl

er selbst sehr viele bleibende Werke geschaffen hat, so wird doch die Unvergänglichkeit deiner Schriften sein Fortleben erheblich fördern.

Aufgaben, Texte 117–119:

1. Beschreiben Sie die Besonderheit der in diesen Textbeispielen auffallende Gedankenfigur des Oxymorons.
2. Definieren Sie die Gedankenfigur des Oxymorons.
3. Zeigen Sie die Bedeutung eines Oxymorons.

#### 4.2.2.5 Scheinbares Übergehen (Praeteritio)

**120** *Praetermitto ruinas fortunarum tuarum, quas omnis impendere tibi proximis Idibus senties; ad illa venio, quae non ad privatam ignominiam vitiorum tuorum, non ad domesticam tuam difficultatem ac turpitudinem, sed ad summam rem publicam atque ad omnium nostrum vitam salutemque pertinent.* (Cicero, *Catil.* 1, 14)

Ich übergehe den totalen Zusammenbruch deines Vermögens, der dir – wie du merken wirst – an den nächsten Iden bevorsteht. (Anm.: Darlehen wurden an den Iden zur Rückzahlung an den folgenden Kalenden gekündigt.) Ich komme zu den Dingen, die nicht die private Schande deiner Verfehlungen, nicht deine häuslichen Schwierigkeiten und Schändlichkeiten, sondern den ganzen Staat und unser aller Leben und Wohlergehen betreffen.

**121** Als ihr Schützling Aeneas erneut in Gefahr ist, spricht Venus zu Jupiter:

*Quid repetam exustas Erycino in litore classis,  
quid tempestatum regem ventosque furentis  
Aeolia excites aut actam urbibus Iris?*

...

*Nil super imperia moveor; speravimus ista  
dum fortuna fuit; vincant, quos vincere mavis.*

(Vergil, *Aen.* 10, 36–37; 42–43)

Was soll ich auf die in Sizilien verbrannten Schiffe zurückkommen, auf den König der Stürme und auf die wütenden, aus Aeolus' Reich gejagten Stürme und die aus den Wolken geschickte Iris? ... Über die

Herrschaft rege ich mich nicht mehr auf; wir haben das erhofft, solange das Schicksal günstig war; es mögen diejenigen siegen, die du lieber siegen lassen willst.

122 *Quae ante conditam condendamve urbem poeticis magis decora fabulis quam incorruptis rerum gestarum monumentis traduntur, ea nec affirmare nec refellere in animo est. (Livius, praef. 6)*

Was über die Vorgeschichte der Stadt erzählt wird, das mehr den Erzählungen der Dichter entspricht als den unbestechlichen Geschichtsquellen, will ich weder bestätigen noch zurückweisen.

Aufgaben, Texte 120–122:

1. Erklären Sie, was ein Autor erreicht, wenn er mitteilt, dass er auf bestimmte Dinge nicht eingehen will?
2. Beschreiben Sie die Bedeutung der Praeteritio in den drei vorliegenden Texten.
3. Zeigen Sie, welche andere gegenstandbezogene Gedankenfigur Text 120 enthält.
4. Zeigen Sie, welche in 4.1 behandelte Wortfigur in Text 121 vorliegt.

Bei der Beschreibung von Gedankenfiguren ist vor allem darauf zu achten, inwiefern sie die Bedeutung des eigentlich Bezeichneten verändern oder erweitern. So ist z. B. zu fragen, was eine Gedankenfigur wie „Bei den Sternen beschwöre ich euch, bei den Göttern und bei diesem lebenspendenden Licht des Himmels, nehmt mich auf, Teukrer ...“ (Text 92) von der einfachen Bitte „Nehmt mich doch auf ...“ unterscheidet. Es ist hier zu untersuchen, welche Vorstellungen durch die Gedankenfigur der obsecratio (Texte 92 und 93) über die einfache (explizite) Sprechhandlung der Bitte hinaus geweckt werden und was der Autor oder der Sprecher mit der Weckung dieser Vorstellungen beabsichtigt. Man kann sagen, dass alle Gedankenfiguren, seien es nun die publikumsbezogenen Figuren der Anrede wie *obsecratio* (Texte 92 und 93) und Apostrophe (Texte 94 und 95) und die Figuren der Frage wie die rhetorische Frage (Texte 96 und 97), das Umratfragen (Texte 98 und 99) und der fingierte Dialog (Texte 100 und 101) oder die gegenstandbezogenen Figuren wie die Definition (Texte 102–105), die Antithese (Texte 106–112), die Korrektur (Texte 113–116), das Oxymoron (Texte 117–119) oder die Praeteritio (Texte 120–122) dem eigentlich Bezeichneten eine zusätzliche, weitergreifende Bedeutung verleihen.



## 5 Satzbedeutung

### 5.1 Die Arten der Sätze

Man unterscheidet verschiedene Satzarten nach ihrer Bedeutung. Diese hängt von der Sprechsituation und von den Erfordernissen der dargestellten Sache ab.

1. Aussagesätze (Modus: Indikativ oder Konjunktiv) berichten, schildern, stellen fest. Die Feststellung kann durch den verwendeten Modus oder durch Modaladverbien gemildert oder verstärkt werden. Manche Feststellungen sind nur formal solche, in Wirklichkeit aber Befehle („Du gehst jetzt endlich“).
2. Wunschsätze enthalten einen Wunsch. Die Art und die Intensität des Wunsches lassen sich an den verwendeten Modi (Konjunktiv oder Imperativ) ablesen.
3. Fragesätze fordern vom Angesprochenen eine Auskunft. Der Angesprochene kann zugleich der Sprecher sein. Auch bei Fragen gibt es verstärkende oder abmildernde Modi und Modaladverbien. Manche Fragen sind gar keine, sondern in Wirklichkeit Feststellungen (rhetorische Fragen „Wer könnte da nein sagen?“).
4. Ausrufesätze sind vor einem tatsächlichen oder vor einem gedachten Gegenüber vorgetragene Aussagen. Bei ihnen muss man sich ein Verb der Wahrnehmung hinzudenken: *O me miseram* (sc. *videte*). „Ach, ich Unglücklicher“ („Seht mich an“).

### 5.2 Die Satzglieder

1. Kern des Satzes ist das Prädikat. Im Prädikat und teilweise auch in anderen Verbformen finden sich die folgenden Bedeutungsträger:
  - Stamm: Er enthält die Grundbedeutung eines Verbs.
  - Bedeutungsweisende Silben: → 1.2
  - Personenzeichen: Damit wird deutlich gemacht, ob eine erste Person (Sprecher), eine zweite Person (Angesprochener) oder eine dritte Person oder Sache (Besprochener, Besprochenes) gemeint sind.
  - Diathesenzeichen (meist mit den Personenzeichen verbunden): Damit wird deutlich gemacht, ob der dargestellte Vorgang vom Subjekt seinen Ausgang nimmt oder im Subjekt sein Ziel hat.

## I Bedeutungslehre (Semantik)

- Numeruszeichen: Für die drei Personen unterscheidet man je eine Endung im Singular und im Plural; damit wird eine enge Beziehung zum jeweiligen Subjekt hergestellt und auch im Prädikat gekennzeichnet, ob es sich um ein oder um mehrere Subjekte handelt. Personen-, Numerus- und Diathesenkennzeichen setzen das Prädikat in enge Beziehung zum Subjekt.
  - Tempuszeichen: Damit wird die Zeitstufe gekennzeichnet, in der sich ein Vorgang abspielt, ferner der besondere Verlaufsaspekt (Anfang, Dauer) und schließlich das Zeitverhältnis zwischen dieser und anderen Informationen eines Textes.
  - Moduszeichen: Damit wird im Prädikat gekennzeichnet, wie die Satzinformation verstanden werden soll: als Behauptung oder als Wunsch oder als Frage. Tempus- und Moduszeichen sind vom Textzusammenhang, Tempus-, Modus- und Diathesenkennzeichnung vom Textzusammenhang und von dem Blickwinkel des Sprechers in besonderer Weise abhängig.
2. In nominalen Satzgliedern finden sich die folgenden Bedeutungsträger:
- Stamm: Er enthält die Grundbedeutung eines Nomens.
  - Bedeutungsweisende Silben: → 1.1
  - Numeruszeichen: Es ist mit den Kasuszeichen identisch und macht klar, ob es sich um mehrere oder nur um einen Träger der Grundbedeutung handelt.
  - Kasuszeichen: Kasuszeichen haben eine syntaktische und eine semantische Funktion.
  - Nominativ: Träger einer Handlung, Gegenstand einer Definition.
  - Genitiv: Als Attribut kennzeichnet der Genitiv Personen, Sachen, Vorgänge, die mit den im übergeordneten Nomen genannten Personen, Sachen, Vorgängen in Verbindung stehen: z. B. den Besitzer, den Urheber, die Gesamtmenge, eine Eigenschaft, eine Person. Als Ergänzung zu Verbformen nennt der Genitiv einen Geltungsbereich und Zielpunkt (→ 1.5.2).
  - Der Dativ kennzeichnet als notwendige Ergänzung oder freie Angabe bei Verben die am Verbalvorgang interessierte Person, das Ziel oder die vom Verbalvorgang betroffene Person, außerdem einen Besitzer (→ 1.5.3).
  - Der Akkusativ nennt als Objekt Ziele: betroffene Personen, Sachen, angestrebte Orte. Als freie Angabe nennt er Wegstrecken und Zeiträume sowie Maße.

- Der Ablativ nennt als freie Angabe Ausgangspunkte für den im Verb genannten Vorgang, Mittel, Begleitumstände und örtliche und zeitliche Fixpunkte. Als notwendige Ergänzung nennt er Ziele und Bereiche des im Verb bezeichneten Vorgangs.
3. Attribute und Appositionen kennzeichnen Eigenschaften der in nominalen Satzgliedern bezeichneten Personen / Sachen / Vorgänge.
  4. Adverbiale Bestimmungen kennzeichnen die Art / Begleitumstände / Hindernisse u. ä. des Verbalvorgangs.

### 5.3 Gliedsätze

Da Gliedsätze expandierte Satzglieder sind, können sie auch deren Bedeutungen haben.

- Subjektsätze nennen Handlungsträger, Ausgangspunkte von Vorgängen, Gegenstände einer Definition.
- Objektsätze nennen vom Verbalvorgang betroffene Personen und Sachen oder geben genau den Inhalt oder das Ergebnis des Verbalvorgangs an.
- Attributsätze nennen Eigenschaften von in nominalen Satzgliedern genannten Personen / Sachen / Vorgängen.
- Adverbialsätze geben Begleitumstände zum Verbalvorgang an: Zeitbestimmungen, Vergleichspunkte, Begründungen, Ziele, Gegen Gründe, Voraussetzungen (Bedingungen), Gegenstandspunkte, Art und Weise.

### 5.4 Typisch lateinische Zwischenformen zwischen Satzglied und Gliedsatz

Satzwertige Zwischenformen zwischen Satzglied und Gliedsatz können die Funktion verschiedener Satzglieder und dementsprechend deren Bedeutung übernehmen.

- Der Akkusativ mit Infinitiv (Aci) nennt als Subjekt Vorgänge, über die eine Aussage folgt, als Objekt den Inhalt von Wahrnehmungen, Überlegungen und Aussagen oder den Gegenstand bzw. den Grund einer Gemütsbewegung.

## *I Bedeutungslehre (Semantik)*

- Die Prädikativa und Ablative mit Prädikativa geben Begleitumstände des übergeordneten Verbalvorgangs an: Zeitbestimmungen, Begründungen, Gegengründe, Voraussetzungen, Art und Weise.
- Die nd-Formen geben an a) ohne Präposition und ohne esse eine nähere Bestimmung eines Nomens, d. h. dessen Eigenschaft; b) in präpositionalen Verbindungen und in Verbindung mit anderen Dativformen Ziel und Zweck einer Handlung; c) als Ergänzung zu einem von esse gebildeten Prädikat eine Notwendigkeit.

## 6 Textbedeutung

### 6.1 Bedeutung und Gebrauch von Sätzen im Text

Im Abschnitt über die Wortbedeutung (2.) war bereits zwischen möglichen (im Lexikon aufgeführten) und tatsächlichen (im Text verwirklichten oder angewandten) Bedeutungen eines Wortes unterschieden worden. Eine vergleichbare Unterscheidung ist auch auf der Ebene des Satzes vorzunehmen. Denn durch die äußere grammatische Form wird die vom Autor beabsichtigte Bedeutung eines Satzes lediglich ermöglicht, nicht aber festgelegt. So ist z. B. eine rhetorische Frage (4.2. 1.2.1) keine Handlung des Fragens, sondern im Textzusammenhang möglicherweise eine Aufforderung oder Mahnung. Isoziiert vom Textzusammenhang ist diese Funktion jedoch nicht erkennbar. Da die Sprechhandlung des Aufforderns oder Mahnens einer bestimmten grammatischen Realisierung bedarf und umgekehrt die grammatische Form der rhetorischen Frage ihre beabsichtigte Bedeutung nur im textbezogenen Gebrauch klar zu erkennen gibt, besteht wohl zwischen der durch die grammatische Form möglichen Bedeutung eines Satzes und seinem tatsächlichen Gebrauch im Text eine Wechselbeziehung. Daran wird erneut sichtbar, dass ein angemessenes Verständnis eines Satzes nicht nur unter Berücksichtigung der morphosyntaktischen, sondern auch der semantisch-pragmatischen Ebene der Verwirklichung von Sprechhandlungen möglich ist.

- 123** *Carmina et versus ... neque dignitatem ullam auctoribus suis conciliant neque utilitates alunt; voluptatem autem brevem, laudem inanem et infructuosam consequuntur ... Cui bono est, si apud te Agamemnon aut Iason diserte loquitur?* (Tacitus, *dial.* 9, 1–2)

Gedichte und Verse ... verschaffen ihren Autoren keine Würde und nähren auch keinen Nutzen; sie bringen dagegen nur ein kurzes Vergnügen und wertlose und fruchtlose Anerkennung ... Wem nützt es, wenn bei dir Agamemnon oder Jason geschickt redet?

- 124** *Quam multos scriptores rerum suarum magnus ille Alexander secum habuisse dicitur?* (Cicero, *Arch.* 24)

Wie viele Geschichtsschreiber sollen den berühmten Alexander begleitet haben?

## I Bedeutungslehre (Semantik)

- 125 *Beneficium accipere libertatem vendere est.* (Publilius Syrus 48)  
Eine Wohltat anzunehmen bedeutet seine Freiheit zu verkaufen.
- 126 *Exegi monumentum aere perennius.* (Horaz, *carm.* 3, 30, 1)  
Ich habe ein Werk geschaffen, das längere Dauer hat als Erz.

Aufgaben, Texte 123–126:

1. Erklären Sie, welche Handlung der Sprecher des Satzes *cui bono est, si ...* vollzieht. Berücksichtigen Sie den Zusammenhang des Textes 123.
2. Erklären Sie, welche Absicht der Sprecher des Satzes *cui bono est, si ...* mit der in diesem zum Ausdruck gebrachten Handlung verfolgt.
3. Beschreiben Sie die grammatische Form des Satzes *quam ... dicitur* (Text 124) und seine mögliche Bedeutung. Vergleichen Sie dazu Pragmatik, Text 16.
4. Nennen Sie die tatsächlich mit dem Satz *quam ... dicitur* vollzogene Sprechhandlung unter Berücksichtigung von Pragmatik, Text 16.
5. Stellen Sie die Sprechhandlung dar, die Alexander mit dem in Pragmatik, Text 16 vorliegenden Satz: „*O fortunae adulescens, qui tuae virtutis Homerum praeconem inveneris*“ vollzieht.
6. Beschreiben Sie die Bedeutung, die Alexanders Satz außerhalb des Textzusammenhanges haben könnte.
7. Charakterisieren Sie die Sprechhandlungen, die formell mit Hilfe des aus der Sammlung des Publilius Syrus stammenden Spruches (Text 125) zu vollziehen sind.
8. Erörtern Sie, welche Bedeutung der Satz „*exegi ... perennius*“ haben kann.

Ein einzelner, von einem Textzusammenhang isolierter Satz hat keine genau bestimmte Bedeutung; er verfügt über mehrere mögliche Bedeutungen. Die vom Autor gemeinte Bedeutung ergibt sich erst aus dem Textzusammenhang, in dem der Satz zu einer bestimmten Sprechhandlung gebraucht wird, um eine bestimmte Absicht verwirklichen zu helfen. Das Verständnis eines Satzes ergibt sich also erst mit dem Verständnis des Textes, in dem er steht.

## 6.2 Beispiel, Bild, Vergleich

- 127 *Comparabile autem est, quod in rebus diversis similem aliquam rationem continet. Eius partes sunt tres: imago, conlatio, exemplum. Imago est oratio demonstrans corporum aut naturarum similitudinem.*

*Conlatio est oratio rem cum re ex similitudine conferens. Exemplum est, quod rem auctoritate aut casu alicuius hominis aut negotii confirmat.* (Cicero, *inv.* 1, 49)

Vergleichbar aber ist, was in verschiedenen Gegenständen eine ähnliche Beschaffenheit hat. Man unterscheidet drei Erscheinungsformen der Ähnlichkeit: Bild, Vergleich, Beispiel. Ein Bild ist eine Aussage, die die Ähnlichkeit von Körpern und Eigenschaften veranschaulicht. Ein Vergleich ist eine Aussage, die eine Sache mit einer anderen Sache aufgrund von Ähnlichkeit vergleicht. Ein Beispiel ist eine Möglichkeit, eine Sache durch das Ansehen oder das Schicksal eines Menschen oder eines Geschehens zu bekräftigen.

- 128 *Invenio imagines, quibus si quis nos uti vetat et poetis illas solis iudicat esse concessas, neminem mihi videtur ex antiquis legisse, apud quos nondum captabatur plausibilis oratio: illi, qui simpliciter et demonstrandae rei causa eloquebantur, parabolis referti sunt, quas existimo necessarias, non ex eadem causa qua poetis, sed ut inbecillitatis nostrae adminicula sint, ut et dicentem et audientem in rem praesentem adducant.* (Seneca, *epist.* 59, 6)

Ich finde Bilder – wenn jemand diese zu gebrauchen verbietet und sagt, dass sie allein den Dichtern erlaubt seien, dann scheint er mir keinen von den Alten gelesen zu haben, bei denen es auf einen mit Beifall bedachten Vortrag noch nicht ankam: jene, die einfach und um der Darstellung einer Sache willen sprachen, sind voll von Vergleichen, die ich für notwendig halte, nicht aus demselben Grund wie bei den Dichtern, sondern damit sie als Stützen bei unserer Schwäche dienen und den Sprechenden und Hörenden an den jeweiligen Sachverhalt heranführen.

- 129 *Sextium ecce maxime lego, virum acrem, Graecis verbis, Romanis moribus philosophantem. Movit me imago ab illo posita: ire quadrato agmine exercitum, ubi hostis ab omni parte suspectus est, pugnae paratum. „Idem“, inquit, „sapiens facere debet: omnes virtutes suas undique expandat, ut ubicumque infesti aliquid orietur, illic parata praesidia sint et ad nutum regentis sine tumultu respondeant.“* (Seneca, *epist.* 59, 7)

Gerade lese ich den Sextius, einen scharfsinnigen Mann, der in griechischer Sprache, aber mit römischer Gesinnung philosophiert. Es bewegt mich ein von ihm verwendetes Bild: es marschiert ein Heer in Schlachtordnung, sobald der Feind von allen Seiten her erwartet wird, zum Kampf bereit. „Dasselbe“, sagt er, „muss der Weise tun: er möge alle seine Tugenden überall bereithalten, damit dort, wo auch immer etwas Bedrohliches aufkommen wird, Schutz bereitsteht und auf den Wink des Befehlshabers ohne Unruhe reagiert.“

- 130 *Positum sit igitur in primis, quod post magis intelletur: sine philosophia non posse effici quem quaerimus eloquentem; non ut in ea tamen omnia sint, sed ut sic adiuvet ut palaestra histrionem; parva enim magnae saepe rectissime conferentur.* (Cicero, *orat.* 14)

Zuerst sei also festgestellt, was später noch deutlicher erkannt werden wird: ohne Philosophie kann der Redner, den wir suchen, nicht zustande kommen; doch nicht als ob alles auf ihr beruhte, sondern in dem Sinne, dass sie hilft wie der Sport dem Schauspieler; Geringes wird nämlich oft mit höchstem Recht mit Großem verglichen.

- 131 *Magna eloquentia, sicut flamma, materia alitur et motibus excitatur et urendo clarescit.* (Tacitus, *dial.* 36, 1)

Große Redekunst nährt sich, wie Feuer, von einem Stoff und wird durch Bewegungen angefacht und leuchtet durch Brennen auf.

- 132 *Quam platanus vino gaudet, quam populus unda et quam limosa canna palustris humo, tam Venus otia amat ...* (Ovid, *rem.* 141–143)

Wie die Platane am Wein, die Pappel am Wasser und das Schilfrohr im Sumpf am schlammigen Boden ihre Freude haben, so liebt Venus das Nichtstun ...

- 133 Der Dichter Horaz wird von einem Schwätzer belästigt, den er um keinen Preis loswerden kann:  
*Demitto auriculas, ut iniquae mentis asellus, cum gravius dorso subit onus.* (Horaz, *sat.* 1, 9, 20–21)

Ich lasse die Ohrchen hängen, wie ein verdrossenes Eselchen, wenn es eine allzu schwere Last auf den Rücken bekommen hat.

- 134 *Sic et illud fieri necesse est, ut cum aliquo nobis morsu amissorum, quos amavimus, nomen occurrat, sed hic quoque morsus habet suam voluptatem. Nam, ut dicere solebat Attalus noster, sic amicorum defunctorum memoria iucunda est, quomodo poma quaedam sunt suaviter aspera, quomodo in vino nimis veteri ipsa nos amaritudo delectat.* (Seneca, *epist.* 63, 4–5)

So muss auch jenes geschehen, dass uns der Name von Verlorenen, die wir geliebt haben, mit Schmerz bewusst wird, aber dieser Schmerz hat auch seine Lust. Denn, wie unser Attalus zu sagen pflegte, die Erinnerung an verstorbene Freunde ist uns ebenso angenehm, wie manches Obst auf angenehme Weise bitter ist und wie uns in einem allzu alten Wein der bittere Geschmack erfreut.

- 135 *Omnes homines, qui sese student praestare ceteris animalibus, summa ope niti decet, ne vitam silentio transeant veluti pecora, quae natura prona atque ventri oboedientia finxit.* (Sallust, *Catil.* 1, 1)

Alle Menschen, die sich vor den übrigen Lebewesen auszeichnen wollen, müssen sich mit größter Anstrengung darum bemühen, nicht unbeachtet ihr Leben zu durchlaufen wie das Vieh, das die Natur als niedergebeugt und vom Magen abhängig geschaffen hat.

- 136 *An vero vir amplissimus, P. Scipio, pontifex maximus, Ti. Gracchum mediocriter labefactantem statum rei publicae privatus interfecit: Catilinam orbem terrae caede atque incendiis vastare cupientem nos consules perferemus?* (Cicero, *Catil.* 1, 3)

Hat denn nicht ein sehr berühmter Mann, P. Scipio, als Pontifex maximus Ti. Gracchus, der den Bestand des Staates nur unbedeutend in Gefahr brachte, auf eigene Initiative hin getötet: Wir werden es als Konsuln ertragen, dass Catilina die ganze Welt mit Mord und Brand zu verwüsten begehrt?

Aufgaben, Texte 29 und 127–136:

1. Vergleichen Sie die in den Texten 127 und 128 fassbaren Aussagen über die Funktion von Beispiel, Bild und Vergleich.
2. Zeigen Sie, worin die „Ähnlichkeit“ zwischen der *imago* des Sextius und dem Handeln des *sapiens* (Text 29) besteht.
3. Nennen Sie die semantische Funktion der von Seneca (Text 129) wiedergegebenen *imago* des Sextius?

## I Bedeutungslehre (Semantik)

4. Zeigen Sie, was der Leser in Text 130 über das Verhältnis zwischen Philosophie und Redekunst erfährt.
5. Beschreiben Sie den von Tacitus formulierten Vergleich von *eloquentia* und *flamma* unter dem Gesichtspunkt seiner Bedeutung für die Aussage (Text 131).
6. Erklären Sie die Bedeutung des von Ovid (Text 132) formulierten Vergleichs für die Erhellung dessen, was der Dichter unter „Venus“ versteht.
7. Stellen Sie dar, welche semantische Funktion der Vergleich in Horaz' Schilderung seiner Situation (Text 133) hat.
8. Erklären Sie, warum Seneca (Text 134) Attalus zitiert.
9. Zeigen Sie, was Sallust mit der Erwähnung der *pecora* (Text 135) beabsichtigt.
10. Begründen Sie, welcher der von Cicero (Text 127) genannten Erscheinungsformen der *similitudo* die Gegenüberstellung von *homines* und *pecora* in Text 135 am ehesten entspricht.
11. Erläutern Sie, welche Form der *similitudo* Cicero in seiner Rede gegen Catilina (Text 136) verwendet und was er damit bezweckt.
12. Nennen Sie einige Besonderheiten der Formulierung von Bild, Beispiel und Vergleich anhand der Texte 129–136. Beachten Sie auch die syntaktischen Besonderheiten.

Bei der Untersuchung der drei Formen der *similitudo* (*imago*, *conlatio*, *exemplum*) kommt es vor allem darauf an, die semantische Funktion zu erfassen. Die Grundfrage lautet: Welchen semantischen Gewinn erzielt der Autor mit der Verwendung eines Beispiels, Bildes oder Vergleiches? Die Texte zeigen, dass Ciceros Abgrenzung von *exemplum*, *imago* und *conlatio* (Text 127) eine nur grobe Einteilung ist. Außerdem gibt es noch andere Formen der *similitudo*, wie z. B. die Metapher, die Metonymie, die Synekdoche, die Allegorie (Semantik, Abschnitt 3) und das Gleichnis (Pragmatik, Abschnitt 2.4.1). Dass die Formen der *similitudo* eine wichtige semantische Funktion haben und nicht nur als schmückendes Beiwerk anzusehen sind, zeigt Seneca (Text 128). Was das Bild (*imago*) leistet, veranschaulicht Text 129. Die Texte 130–134 enthalten verschiedene Formen des Vergleichs (*conlatio*); in den Texten 135 und 136 werden Beispiele (*exempla*) vorgestellt. Alle diese Texte zeigen, dass *imago*, *conlatio* und *exemplum* keine einheitliche syntaktische Struktur haben. Der Komparativ-Satz (z. B. mit *ut*, *quomodo*, *quam*) kann ebenso wie ein syntaktisch unabhängiger Hauptsatz oder eine Periode und eine einfache Gleichsetzung mit *ut* zur Darstellung der *similitudo* dienen. Demnach ist die *similitudo* sowohl innerhalb der Satzgrenze als auch über diese hinaus zu beschreiben.

### 6.3 Sachfelder

Der Zusammenhang (Kohärenz) eines Textes oder Textabschnittes wird durch verschiedenartige sprachliche Zeichen bewirkt und verdeutlicht. Diese Zeichen können einzelne Wörter oder Wortkomplexe sein, die schon beim ersten Lesen eines Textes eine bestimmte Bedeutung erkennen lassen und einem gemeinsamen Sachfeld zuzuordnen sind (→ 2.3). Wer derartige Sachfelder entdeckt, erhält bereits erste Informationen über den Inhalt des Textes, bevor er diesen in seinen Einzelheiten zu erfassen versucht.

137 *Lugent omnes provinciae, queruntur omnes liberi populi, regna denique etiam omnia de nostris cupiditatibus et iniuriis expostulant. Locus intra Oceanum iam nullus est neque tam longinquus neque tam reconditus, quo non per haec tempora nostrorum hominum libido iniquitasque pervaserit. Sustinere iam populus Romanus omnium nationum non vim, non arma, non-bellum, sed luctum, lacrimas, querimonias non potest. In eius modi re ac moribus, si is, qui erit adductus in iudicium, cum manifestis in flagitiis tenebitur, alios eadem fecisse dicet, illi exempla non deerunt: rei publicae salus deerit, si improborum exemplis improbi iudicio ac periculo liberabuntur. Placent vobis hominum mores? Placet ita geri magistratus, ut geruntur? Placet socios sic tractari, ut per haec tempora tractatos videtis? Cur haec a me opera consumitur? Quid sedetis? Cur non in media oratione mea consurgitis atque disceditis? Vultis autem istorum audacias ac libidines aliqua ex parte resecare? Desinite dubitare, utrum sit utilius propter multos improbos uni parcere an unius improbi supplicio multorum improbitatem coercere. (Cicero, Verr. 2, 3, 207 f.)*

Es trauern alle Provinzen, es klagen alle freien Völkerschaften, ja auch alle Königreiche beschwerten sich über unsere Gier und unsere Rechtsbrüche. Es gibt bis an den Ozean keinen noch so entfernten und noch so abgelegenen Platz mehr, wohin in unserer Zeit nicht die Willkür und die Ungerechtigkeit unserer Leute gedungen wäre. Es ist nicht mehr der Druck, die Waffengewalt, der Krieg aller Völker, es sind ihre Klagen, Tränen und Beschwerden, die das römische Volk nicht zu ertragen vermag. Wenn in dieser Lage und bei derartigen Gepflogenheiten ein Angeklagter, der handgreiflicher Schandtaten überführt ist, behauptet, andere hätten dasselbe getan, dann wird es ihm nicht an Beispielen fehlen; doch unserem Staate fehlt es an

Rücksicht auf seine Wohlfahrt, wenn sich Schurken durch die Beispiele von Schurken dem Prozess und der Gefahr entziehen können. Sagt es euch zu, dass man die Ämter so verwaltet, wie man sie verwaltet? Sagt es euch zu, dass man die Bundesgenossen auch künftig so behandelt, wie ihr sie gegenwärtig behandelt seht? Warum wende ich diese Mühe auf? Was sitzt ihr da? Warum erhebt ihr euch nicht mitten in meiner Rede und geht fort? Ihr wollt vielmehr die Frechheit und die schlimmen Gelüste dieser Leute auch nur einigermaßen zurückstutzen. Dann zweifelt nicht länger, was nützlich sei: wegen vieler Schurken einen einzigen zu schonen oder durch die Bestrafung des einen Schurken die Schurkerei vieler einzudämmen. (Übersetzung: Manfred Fuhrmann)

Aufgaben, Text 137:

1. Stellen Sie einige Substantive und Adjektive zusammen, die sich dem Sachfeld zuordnen lassen, dem auch Wörter wie z. B. *cupiditas* und *iniuria* angehören.
2. Arbeiten Sie aus den Wörtern des Sachfeldes *cupiditas*, *iniuria* usw. Informationen über den Inhalt des Textes heraus.
3. Nennen Sie weitere zu *lugēre* passende Wörter.
4. Beschreiben Sie, wovon in dem vorliegenden Text also auch noch die Rede ist.
5. Zeigen Sie, in welchem Zusammenhang die beiden bereits ermittelten Sachfelder miteinander stehen.
6. Beschreiben Sie weitere Sachfelder des Textabschnittes.
7. Zeigen Sie den Zusammenhang zwischen den bereits ermittelten Sachfeldern.
8. Erklären Sie, welchen semantischen Informationswert die verschiedenen Sachfelder haben.

## 6.4 Ausführlichkeit und Knappheit (Redundanz und Defizienz)

Die Möglichkeit, eine Information mit Hilfe mehrerer sprachlicher Zeichen zu übermitteln, von denen nicht alle zur Mitteilung des Gemeinten wirklich erforderlich sind, heißt Redundanz. Es handelt sich um eine Erscheinung, die eigentlich auf allen sprachlichen Ebenen begegnet (also auch auf den Ebenen der Morphologie und Syntax). Sie ist im Sprachsystem angelegt und trägt zur Sicherung der Informationsübermittlung bei, indem sie den Zusammenhang

des Textes verstärkt. Als Erscheinungsformen der Redundanz sind bereits in 4.1.1 die *Figurae per adiectionem* und in 4.2 einige Gedankenfiguren begegnet.

Das Gegenteil der Redundanz ist die Defizienz. Mit diesem Begriff bezeichnet man das Fehlen an sich notwendiger oder doch wenigstens hilfreicher Informationselemente innerhalb eines Textes. Wenn z. B. ein sprachliches Zeichen mehrdeutig ist (2.2), dann muss es als Defizient gelten, weil nähere Angaben über seine wirklich gemeinte Bedeutung fehlen oder nur aus dem weiteren Textzusammenhang zu erhalten sind. Eine Erscheinungsform der Defizienz war bereits in 4.1.2 in Zusammenhang mit den *Figurae per detractioem* (*Asyndeton*, *Ellipse*, *Zeugma*) behandelt worden.

- 138** Cicero charakterisiert die Bedrohung der *res publica* durch Catilina mit folgenden Worten:

*Etamin iam diu, patres conscripti, in his periculis coniurationis insidiisque versamur, sed nescio quo pacto omnium scelerum ac veteris furoris et audaciae maturitas in nostri consulatus tempus erupit. Hic si ex tanto latrocinio iste unus tolletur, videbimur fortasse ad breve quoddam tempus cura et metu esse relevati, periculum autem residebit et erit inclusum penitus in venis atque in visceribus rei publicae.*

(Cicero, *Catil.* 1, 31)

Schon lange nämlich, Senatoren, stecken wir in diesen Gefahren und Bedrohungen der Verschwörung, aber ich weiß nicht, wie es kommt, dass der Höhepunkt aller Verbrechen, des schon lange währenden Wahnsinnes und der Tollheit erst in der Zeit unseres Konsulats erreicht ist. Wenn dieser eine aus der so großen Räuberbande beseitigt werden wird, dann wird es so scheinen, als ob wir vielleicht für eine kurze Zeit von Sorge und Furcht befreit sind, die Gefahr aber wird bestehen bleiben und tief im Innern und in den Eingeweiden des Staates eingeschlossen sein.

- 139** *Tandem aliquando, Quirites, L. Catilinam furem audacia, scelus anhelantem, pestem patriae nefarie molientem, vobis atque huic urbi ferro flammaque minitantem ex urbe vel eiecimus vel emisimus vel ipsum egredientem verbis prosecuti sumus. Abiit, excessit, evasit, erupit.*  
(Cicero, *Catil.* 2, 1)

Endlich, Quiriten, haben wir L. Catilina, der vor Frechheit raste, nach dem Verbrechen lechzte, den Untergang des Vaterlandes ruchlos in Bewegung setzte, euch und diese Stadt mit Feuer und Schwert bedrohte, aus der Stadt hinausgeworfen, fortgeschickt oder mit Worten

begleitet, als er freiwillig fortging. Er ging weg, entwich, machte sich davon, stürzte hinaus.

- 140 *Est etiam in quibusdam turba inanium verborum, qui, dum communem loquendi morem reformidant, ducti specie nitoris circumeunt omnia copiosa loquacitate, eo quod dicere nolunt ipsa. ...* (Quintilian, *inst.* 8, 2, 17)

Eine Menge leerer Worte findet man auch bei gewissen Leuten, die, während sie den allgemeinen Sprachgebrauch zurückweisen, unter dem Gesichtspunkt des Glanzes alles mit wortreicher Geschwätzigkeit umkreisen, weil sie die Dinge selbst nicht sagen wollen. ...

- 141 *Alii brevitatem aemulati necessaria quoque orationi subtrahunt verba et, velut satis sit scire ipsos, quid dicere velint, quantum ad alios pertineat, nihili putant ...* (Quintilian, *inst.* 8, 2, 19)

Andere streben nach Kürze und entziehen der Rede sogar notwendige Wörter und, als ob es genüge, dass sie selbst verstehen, was sie sagen wollen, halten sie alles für überflüssig, was zur Verständigung mit anderen dient.

- 142 *L. Catilina, nobili genere natus, fuit magna vi et animi et corporis, sed ingenio malo pravoque. Huic ab adulescentia bella intestina, caedes, rapinae, discordia civilis grata fuere, ibique iuventutem suam exercuit. Corpus patiens inediae, algoris, vigiliae, supra quam cuiquam credibile est. Animus audax, subdolos, varius, cuius rei lubet simulator ac dissimulator, alieni adpetens, sui profusus, ardens in cupiditatibus; satis eloquentiae, sapientiae parum. Vastus animus immoderata, incredibilia, nimis alta semper cupiebat.* (Sallust, *Catil.* 5, 1–5)

L. Catilina, von vornehmer Herkunft, hatte eine große geistige und körperliche Kraft, aber eine schlechte und verdorbene Gesinnung. Von Jugend an hatte er Spaß an Bürgerkrieg, Mord, Raub, Zwietracht unter den Bürgern, und hier übte er seine Jugendkraft. Sein Körper konnte Hunger, Schmerz, Schlaflosigkeit in unglaublichem Maße ertragen. Er war kühn, verschlagen, anpassungsfähig; er konnte alles Mögliche vortäuschen und verheimlichen, begehrte fremdes Eigentum, verschwendete sein eigenes, brannte vor Leidenschaft; er hatte genug Beredsamkeit, aber zu wenig Klugheit. Sein verworrenes Denken verlangte immer Maßloses, Unglaubliches, allzu Hohes.

Aufgaben, Texte 138–142:

1. Erörtern Sie, ob die Texte 138 und 139 als Beispiele für redundante Mitteilungen gelten können.
2. Erklären Sie, was die Texte 140 und 141 beschreiben.
3. Begründen Sie, dass Text 142 als eine defiziente Mitteilung zu verstehen ist.
4. Nennen Sie einige Besonderheiten des Textes 142, die ihn von vornherein als defiziente Mitteilung charakterisieren.
5. Erklären Sie, worauf die Redundanz der Texte 138 und 139 beruht.
6. Zeigen Sie, dass Quintilians Vorwürfe in Text 140 nicht auf die Texte 138 und 139 zutreffen.

Redundanz und Defizienz können – das zeigen die Texte 138, 139 und 142 – durchaus sinnvolle und zweckmäßige Abweichungen von der gewöhnlichen Formulierung sein. Redundanz, die vor allem auf der Verwendung von Synonymen beruht, kann der Vermittlung einer bestimmten Stimmung und der Erzeugung einer entsprechenden Wirkung dienen. (Zur Erscheinung der Synonymie: 2.9) Defizienz – z. B. bedingt durch Asyndeta und Ellipsen – kann der Mitteilung einer Fülle von Gedanken mit möglichst wenigen sprachlichen Mitteln dienen.

## 6.5 Wiederaufnahme und Verweisung

**143** *Nuper Teanum Sidicinum consul venit. Uxor eius dixit se in balneis virilibus lavari velle. Quaestori Sidicino M. Mario datum est negotium, uti balneis exigerentur, qui lavabantur. Uxor renuntiat viro parum cito sibi balneas traditas esse et parum lautas fuisse. Idcirco palus destitutus est in foro eoque adductus suae civitatis nobilissimus homo M. Marius. Vestimenta detracta sunt, virgis caesus est. Caleni, ubi id audierunt, edixerunt, ne quis in balneis lavasse vellet, cum magistratus Romanus ibi esset.* (Gellius 10, 3, 3)

Kürzlich kam der Konsul in das Sidizinische Teanum (heute Teanum in Kampanien). Da sagte seine Frau, sie wolle im Männerbad baden. Dem sidizinischen Finanzverwalter Marcus Marius wird die Aufgabe übertragen, alle Badenden aus dem Bad treiben zu lassen. Später berichtet die Frau ihrem Mann, das Bad sei ihr nicht schnell genug überlassen worden und auch nicht sauber genug gewesen. Deswegen wurde auf dem Marktplatz ein Pfahl eingerammt und Marcus Marius dorthin gebracht, der angesehenste Mann in seiner Stadt. Die Kleider

wurden ihm vom Leib gerissen und mit Ruten wurde er ausgepeitscht. Als die Calener (in Kampanien) das hörten, ordneten sie an, es solle sich niemand einfallen lassen, im Bad ein Bad zu nehmen, wenn ein römischer Beamter sich dort aufhalte.

Anmerkung: Der Text 143 wurde aus der Satz- und Formenlehre von Hans-Joachim Glücklich (Interpretatio 1980, 28) übernommen.

Inhaltlich baut sich ein Text so auf, dass eine Situation oder ein Ausgangspunkt der Betrachtung formuliert wird und sich daran neue Informationen anschließen. Dies lässt sich u. a. mit den folgenden Beobachtungen feststellen:

1. Ein Wort wird wörtlich wiederaufgenommen (Rekurrenz oder Wiederholung): z. B. *uxor*, *balneae*, *M. Marius* in Text 143.
2. Ein Wort wird nicht wörtlich, aber durch ein umschreibendes Wort wiederaufgenommen (Paraphrase oder Umschreibung): z. B. *consul* durch *magistratus Romanus*.
3. Die Umschreibung erfolgt durch eine Verweisform (Pronomen oder allgemeines Wort mit Pronomen, z. B. *ea res*). Man unterscheidet dabei:
  - a. Rückverweise: z. B. *eius* → *consul*; *se* und *sibi* → *uxor*; *eo* → *in foro*; *id* → *palus destitutus est ... eoque adductus ... Marius; vestimenta ... est; ibi* → *balneis*.
  - b. Vorverweis: *ne quis ... vellet* ist ein Vorverweis auf in *balneis lavisse*.
4. Verschiedene Wörter meinen ein und dieselbe Person oder Sache der Wirklichkeit und sind so zusammengehörig (Bezugsgleichheit): z. B. *Marius suae civitatis nobilissimus homo – quaestor Sidicinus*.
5. Verschiedene Wörter bilden ein Sachfeld (2.3 und 6.3), weil sie Ähnliches meinen oder im Gegensatz (Opposition) zueinanderstehen, z. B. *uxor* → *vir*; *Teanum*: der Städtename setzt sich in der Nennung des Volkes (*civitas*) und einer Verwaltungsstelle (*quaestor*) fort; *Teanum*: der Städtename setzt sich in der Bezeichnung von Örtlichkeiten fort: *balneae*, *forum*. Strafen sind in den Wörtern *palus*, *vestimenta detrahere*, *virgis caedere* genannt.

## 6.6 Die Bedeutung der Tempora, der Modi, der Diathesen und der Konnektoren

Die semantische Ausbreitung eines Themas erhält durch Tempus, Modus und Diathese sowie durch die Beziehung der Informationen aufeinander (durch

Konnektoren) Schwerpunkte und Relief (d. h. eine Einteilung in Vorder- und Hintergrund).

Die Tempusformen des Perfekts in Text 143 *venit, dixit, datum est* charakterisieren Etappen einer Erzählung; das Präsens *renuntiat* hebt eine Szene hervor; danach geht die Erzählung im Perfekt weiter. Begleitumstände werden im Imperfekt geschildert (*qui lavabantur*). Jeweils Vorausliegendes steht im Plusquamperfekt oder im Infinitiv (bzw. Partizip) der Vorzeitigkeit (*traditas esse, lautas fuisse*).

Die Modi zeigen in Text 143, dass es sich um eine durchgehende Erzählung handelt.

Die Diathese zeigt in Text 143,

- dass der Konsul selbst nach Teanum gekommen ist (Aktiv),
- dass die Frau selbst einen Wunsch geäußert hat (Aktiv),
- dass irgendjemand dem Quaestor Marius den Auftrag überbracht hat; wer ihn gibt, ist
- nicht wichtig, sondern dass der Auftrag an Marius erteilt wird (Passiv),
- dass die Badenden mit ihrem Bad ausgiebig beschäftigt sind (Medium),
- dass ein Pfahl errichtet und Marius dorthin gebracht wurde; wer es tut, ist unwichtig (Passiv).

Konnektoren stiften zwischen den einzelnen Sätzen eines Textes auch äußerlich Beziehungen. In Text 143 sind vor allem die Gliedsätze durch unterordnende Konnektoren (Konjunktionen) deutlich gekennzeichnet. Die Hauptsätze sind nur selten ausdrücklich durch einen gleichordnenden Konnektor aufeinander bezogen (*idcirco palus destitutus est*).

## 6.7 Thema (Ausgangspunkt) und Rhema (neue Information)

Wenn man in einem Text untersucht, was in seinen einzelnen Sätzen aus dem jeweils vorausgegangenen Satz bekannt ist (Thema) und was neue Information (Rhema) ist, dann erkennt man den inhaltlichen Zusammenhang und den Erzähl- oder Gedankenfortschritt. Vergleichen Sie dazu wiederum Text 143:

*Nuper Teanum Sidicinum consul venit. Uxor eius dixit se in balneis virilibus lavari velle. Quaestori Sidicino M. Mario datum est negotium, uti balneis exigerentur, qui lavabantur. Uxor renuntiat viro parum cito*

*sibi balneas traditas esse et parum lautas fuisse. Idcirco palus destitutus est in foro eoque adductus suae civitatis nobilissimus homo M. Marius. Vestimenta detracta sunt, virgis caesus est. Caleni, ubi id audierunt, edixerunt, ne quis in balneis lavisse vellet, cum magistratus Romanus ibi esset.* (Gellius 10, 3, 3)

Kürzlich kam der Konsul in das sidizinische Teanum. Da sagte seine Frau, sie wolle im Männerbad baden. Dem sidizinischen Finanzverwalter Marcus Marius wird die Aufgabe übertragen, alle Badenden aus dem Bad treiben zu lassen. Später berichtet die Frau ihrem Mann, das Bad sei ihr nicht schnell genug überlassen worden und es sei auch nicht sauber genug gewesen. Deswegen wurde auf dem Marktplatz ein Pfahl eingerammt und Marcus Marius dorthin gebracht, der angesehenste Mann in seiner Stadt. Die Kleider wurden ihm vom Leib gerissen, und mit Ruten wurde er ausgepeitscht. Als die Calener (in Kampanien) das hörten, ordneten sie an, es solle sich niemand einfallen lassen, im Bad ein Bad zu nehmen, wenn ein römischer Beamter sich dort aufhalte.

- *Nuper ... venit*: Der erste Satz eines Textes ist die erste Information und wird Ausgangspunkt für die weiteren Informationen. *Uxor ... velle: eius* nimmt consul wieder auf (Thema); alles andere ist eine neue Information (Rhema).
- *Quaestori ... lavabantur*: *Sidicino* nimmt Teanum Sidicinum wieder auf, *balneis* das vorhergehende *balneis virilibus* (Thema); alles andere ist Rhema.
- *Uxor ... lautas fuisse*: *balneas traditas* nimmt *balneis exigerentur, qui lavabantur* wieder auf (Thema); die Endung *-ita esse* ist aber schon Rhema, denn jetzt wird gezeigt, dass die Erzählung schon die Badübergabe voraussetzt; alles andere im Satz ist ebenfalls Rhema.
- *Idcirco ... Marius: idcirco* fasst die Beschwerde der Gattin, die im vorigen Satz geschildert wurde, zusammen (Thema); alles andere bis in *foro* ist Rhema; dann schließt mit *-que* ein zweiter Hauptsatz an, in dem die Verweisform *eo palus* und *in foro* aus dem vorhergehenden Teil aufnimmt und alles andere Rhema ist.
- *Vestimenta ... est*: Nur *-t* in *est* ist Thema, es meint Marius; alles andere ist neue Information.
- *Caleni ... esset*: *id* ist Thema, und alles andere schildert als Rhema die Reaktion der Calener.

Aufgaben, Text 137:

1. Nennen Sie Wiederholungen, Umschreibungen, Verweise in Text 137.
2. Gliedern Sie den Text 137 in Vorder- und Hintergrund sowie in Mitteilungarten und Schwerpunkte durch die Beobachtung von Tempus, Modus und Diathese.
3. Zeigen Sie in Text 137 Satz für Satz, was jeweils im Verhältnis zum vorigen Satz Thema und Rhema ist.



## 7 Beschreibung eines Textes unter ausgewählten Gesichtspunkten der Bedeutungslehre

- 144 (1) *Homo bellus, tam bonus Chrysanthus, animam ebulliit.*  
(2) *Modo modo me appellavit.* (3) *Videor mihi cum illo loqui.*  
(4) *Heu, eheu.* (5) *Utres inflati ambulamus.* (6) *Minoris quam muscae sumus.* (7) *Muscae tamen aliquam virtutem habent, (8) nos non pluris sumus quam bullae.* (9) *Et quid, si non abstinax fuisset?*  
(10) *Quinque dies aquam in os suum non coniecit, non micam panis.*  
(11) *Tamen abiit ad plures.* (12) *Medici illum perdiderunt, immo magis malus fatuus.* (13) *Medicus enim nihil aliud est quam animi consolatio.*  
(14) *Tamen bene elatus est, vitali lecto, stragulis bonis.* (15) *Planctus est optime – (16) manu misit aliquot –,*  
(17) *etiam si maligne illum ploravit uxor.* (Petron, *Satirae* 42, 3–6)

(1) Ein netter Kerl, der herzengute Chrysanthus, hat seine Seele herausgesprudelt. (2) Eben gerade hat er mir noch hallo gesagt. (3) Ich sehe mich (noch) mit ihm reden. (4) Weh, o weh! (5) Als Schläuche voller Luft laufen wir rum. (6) Wir sind weniger wert als Fliegen. (7) Fliegen haben immerhin etwas Mumm. (8) Wir sind nicht mehr wert als Wasserblasen. (9) Und was erst, wenn er nicht total enthaltsam gewesen wäre? (10) Fünf Tage lang hat er kein Wasser in seinen Mund geschüttet, kein Krümchen Brot.

(11) Trotzdem ist er zur schweigenden Mehrheit abmarschiert. (12) Die Ärzte haben ihn umgebracht, ach was, mehr sein böser Schicksalsdämon.

Ein Arzt ist nämlich nichts anderes als Trost für die Seele. (14) Trotzdem, er ist anständig zu Grabe getragen worden, in seinem vertrauten Paradebett, mit anständigen Decken. (15) Bejammert worden ist er bestens – (16) er hat ja ein paar Leute freigelassen –, (17), wenn ihn auch seine Frau nur knauserig beweint hat.

Anmerkung: Der Text 144 wurde aus der Satz- und Formenlehre von Hans-Joachim Glücklich (*Interpretatio* 1980, 5) übernommen.

Aufgaben, Text 144 und vorherige Abschnitte:

1. Nennen Sie einige zusammengesetzte Wörter und bestimmen Sie die Bedeutung ihrer Bestandteile (1.).
2. Zeigen Sie, welche Bedeutungen das Wort *anima* im Lexikon hat (2.2).

## I Bedeutungslehre (Semantik)

3. Weisen Sie einige im Text vorkommende Sachfelder nach (2.3 und 6.3).
4. Erklären Sie, woran die im vorliegenden Text gemeinte Bedeutung von *anima*, d. h. die tatsächliche Bedeutung des Wortes, erkennbar ist (2.4).
5. Beschreiben Sie die Bedeutung, die den Substantiven mit Hilfe der Attribute *bellus*, *bonus*, *malus* gegeben wird (2.5).
6. Beschreiben Sie den Unterschied, der zwischen den Attributen *vitali* (*lecto*) und (*stragulis*) *bonis* hinsichtlich ihres Informationswerts besteht.
7. Stellen Sie mit Hilfe eines Wörterbuches die Bedeutungsangaben für *conicere* zusammen, und prüfen Sie, welche dieser Angaben mit „Wasser“ verknüpfbar sind (2.6).
8. Ermitteln Sie, welche Mitbedeutungen und Begleitvorstellungen das Wort *abstinax* in dem vorliegenden Text weckt (2.7).
9. Erklären Sie, was *aquam in os suum conicere* bezeichnet und bedeutet (2.8).
10. Vergleichen Sie die Wendungen *animam ebullire* und *abire ad plures* und beschreiben Sie Gemeinsamkeiten und Unterschiede (2.8 und 2.9).
11. Untersuchen Sie die Wörter, die im Text keine durchgehend einheitliche Bedeutung (2.10) haben.
12. Nennen Sie einige Wendungen, die eine übertragene Bedeutung haben, und beschreiben Sie die Art der Übertragung (3.1).
13. Ermitteln Sie die Wendungen, mit denen der Sprecher des Textes übertreibt (3.5).
14. Erklären Sie die Bedeutung der Wiederholungen (4.1.1.1) *modo modo* und *heu, eheu*.
15. Beschreiben Sie die mit *tam bonus Chrysanthus* gegebene Häufung (4.1.1.2).
16. Erklären Sie, in welchem Verhältnis die Wendungen *vitali lecto* und *stragulis bonis* zu *bene* stehen (4.1.1).
17. Vergleichen Sie unter Berücksichtigung von 4.1.3.2 die Sätze *minoris quam muscae sumus* und *nos non pluris sumus quam bullae*.
18. Zeigen Sie, an welchen Stellen der Sprecher die Gedankenfigur der Antithese gebraucht (4.2.2.2).
19. Ermitteln Sie, welche Gedankenfigur (4.2.2.3) der Satz *medici illum perdiderunt, immo magis fatuus* enthält.
20. Zeigen Sie, was der Satz *tamen abiit ad plures* unabhängig vom Textzusammenhang bedeuten kann und was er im Rahmen des vorliegenden Textes bedeutet (6.1).
21. Beschreiben Sie, was die Aussage „wir sind weniger wert als Fliegen“ im Textzusammenhang bedeutet (6.1).

## 7 Beschreibung eines Textes unter ausgewählten Gesichtspunkten

22. Stellen Sie einige Beispiele oder Vergleiche (6.2) aus dem vorliegenden Text zusammen und ermitteln Sie deren Bedeutung.
23. Zeigen Sie, welche Gedanken des Textes besonders ausführlich (redundant) dargelegt werden (6.4).
24. Zeigen Sie einige Fälle von „Wiederaufnahme und Verweisung“ (6.5).
25. Beschreiben Sie das Tempus-Relief der Darstellung (6.6).
26. Erklären Sie die Bedeutung des Konnektors *tamen* (6.6).
27. Beschreiben Sie die Thema-Rhema-Abfolge (6.7).



## Lösungsvorschläge

### 1–3

1. Diesen Wörtern ist das Suffix (= bedeutungsweisende Silbe) *-tor-* gemeinsam. Ihr Hauptbestandteil ist ein PPP: *conditus, scriptus, simulatus, dissimulatus*. Die Wörter sind also aus einem PPP und dem Suffix *-tor-* zusammengesetzt. Literaturhinweis: Manu Leumann: Gruppierung und Funktionen der Wortbildungssuffixe des Lateins, in: Strunk, H. (Hg.): Probleme der lateinischen Grammatik, Darmstadt 1973, 131–161.
2. Es sind Substantive, die Personen eine bestimmte Handlung zuweisen. Das Suffix *-tor-* bezeichnet also handelnde Personen.

### 4 und 5

1. Die Wörter haben das Suffix *-or-* gemeinsam. Ihr Hauptbestandteil ist die Verbalwurzel *err-* (*errare*), *nit-* (*nitēre*) und *dec-* (*decēre*).
2. Die Substantive bezeichnen einen Vorgang oder Zustand, der schon mit den zugrundeliegenden Verben bezeichnet wird.

### 6 und 7

1. *pius* und *-(e)tas*: *pietas*; *potis / potes* (mächtig) und *-tas*: *potestas*.
2. Die Substantive auf *-(e)tas* bezeichnen Eigenschaften, Fähigkeiten und Möglichkeiten, das Suffix *-(e)tat-* bezeichnet substantivierte Eigenschaften usw.

### 8 und 9

1. *senex, amicus, vir*.
2. Die Suffixe *-tut-* und *-itia* bezeichnen eine Haltung oder einen Zustand, der von den Personen, die mit den zugrundeliegenden Substantiven gemeint sind, repräsentiert wird.

### 10–14

1. *laudare, universus / universum, miserari, edere, verus, nix*.
  - a. *-bili-* (*-bilis*) bezeichnet die Möglichkeit, dass ein bestimmter Vorgang ablaufen oder eine bestimmte Handlung vollzogen werden kann oder darf (vgl. deutsch „-bar“ oder „-wert“): *laudabilis*.
  - b. *-ali-* (*-alis*) bezeichnet eine Zugehörigkeit („gehörend zu“): *universalis*.

## I Bedeutungslehre (Semantik)

- c. -ac- (-ax) bezeichnet eine Gewohnheit, eine Grundbefindlichkeit, eine dauerhafte Eigenschaft („... beinhaltend, umfassend“): *edax*.
- d. -eo- (-eus) bezeichnet die Zugehörigkeit zu einem bestimmten Material („bestehend aus ...“): *niveus*.

### 15 und 16

1. *laus, canere / cantus, ruber*.
2. Die Verben auf -ēre bezeichnen bestimmte Zustände („rot sein“). Die Verben auf -āre bezeichnen Tätigkeiten.
3. *cantare* ist ein *verbum intensivum* zu *canere*, es bringt zum Ausdruck, dass die Handlung besonders intensiv, eingehend oder lang andauernd vollzogen wird.
4. *insectari* und *dictare* bezeichnen gegenüber *insequi* und *dicere* eine besonders nachdrücklich und intensiv vollzogene Handlung.
5. Das Verb *iactare* ist ein *verbum intensivum* zu *iacere*, es bezeichnet die lange Dauer und die Schwere des Vorgangs.
6. *auctare* ist ein *verbum intensivum* zu *augēre*.
7. *iactare* liegt der PPP-Stamm (*iactus*) des Grundwortes *iacere*, *auctare* der PPP-Stamm (*auctus*) des Grundwortes *augēre* zugrunde: Die Verben bestehen auch dem PPP-Stamm und dem Suffix -are.

### 17

1. *cor-ruptum (rumpo)*: (zer)brechen, entkräften; *cor-rumpo*: ganz zerbrechen, verderben. *ex-cedere (cedo)*: gehen; *ex-cedo*: heraus-, hinausgehen. *di-missus (mitto)*: lassen, schicken; *dimitto*: entlassen, wegschicken. *de-precatio*: Abbitte, Bitte um Abwendung eines Unheils. *red-ibo (eo)*: gehen; *red-eo*: zurückgehen. *dis-plicuisse (placeo)*: missfallen.
2. *cor-* (entspricht *cum*): Verstärkung der Grundbedeutung. *ex-*: Angabe einer Richtungsänderung, der Trennung. *di-* und *dis-*: Angabe der Trennung, der Bedeutungsverneinung, der Umkehrung der Bedeutung in ihr Gegenteil. *de-*: Angabe der Trennung, der Abkehr. *red-*: Angabe der Entfernung von einer Stelle zu einer vorher schon eingenommenen Stelle, Rückkehr.
3. Im Falle von *dis-* wird die Bedeutung des Grundwortes in ihr Gegenteil verkehrt.
4. *egredetur*: *e-* bezeichnet das sich Entfernen von einer Stelle in eine nicht näher bestimmte Richtung. *ingrediebatur*: *in-* bezeichnet die Richtung des Gehens.
5. *cor-* in *corrigitur* dient der Verstärkung der Grundwortbedeutung.

6. *in-ventum*: *in-* bezeichnet die Richtung und das Ziel des Kommens (*in-venio*: auf etwas kommen). *obnoxia*: *ob-* verändert die Bedeutung von *noxius* „schädlich, schuldig“ zu „in der Schuld stehend, abhängig“. *af-fectus*: *af-* (*ad-*) spezifiziert in *af-ficere* die Bedeutung des Grundwortes *facere* zu „jemandem etwas antun“, „auf jemanden einwirken“. Daraus erklärt sich *affectus*: Einwirkung, Zustand, Gefühl. *trans-tulit*: *trans-* bezeichnet den Vorgang des Hinübertragens, der Übertragung. *e-lusit*: *e-* verstärkt die Bedeutung von *ludo*.
7. *perfusus*: über und über bedeckt, übergossen. *fusus*: hingegossen, hingestreckt.
8. Im Gegensatz zu *solens*: gewohnt bedeutet *in-solens*: ungewohnt, an etwas nicht gewöhnt, das Gewohnte überschreitend.

## 18 und 19

1. *primordia* besteht aus *primus* und *ordior*. Lukrez verwendet das Wort zur Bezeichnung der „ersten Teile“, der Atome.
2. Das Wort bezeichnet die absolut kleinsten und unteilbaren Bestandteile der Materie.
3. *animum-ad-vertere*: „dem Bewusstsein zuwenden“, „in das Bewusstsein bringen“.
4. *versi-* geht auf das PPP von *verto* zurück. *color*: Farbe, also „die Farbe wechselnd“.
5. *parti-ceps* aus *partem* / *pars* und *capere*: „teilnehmend“. *princeps* aus *primus* / *primum* und *capere*: „die erste Stelle einnehmend“.

## 20

1. *comis*: heiter, munter, leutselig, freundlich, höflich. *urbanus*: städtisch, fein, gebildet, weltmännisch, geschmackvoll, witzig, geistreich, dreist, zu-dringlich. *liber*: frei, ungebunden, unbeschränkt, unbefangen, dienstfrei, freimütig, offen, dreist, rücksichtslos, unabhängig, zügellos. *infestus*: be-unruhigend, unsicher, bedrohlich, feindlich, kampfbereit. *niger*: schwarz, sonnenverbrannt, verdunkelnd, unheilvoll, boshaft, düster, schlecht ge-launt. *ineptus*: unbrauchbar, unpassend, albern. *lividus*: bläulich, blau ge-schlagen, neidisch, missgünstig. *mordax*: beißend, bissig, bitter, scharf.
2. *comis*: heiter. *urbanus*: witzig. *liber*: unbefangen. *infestus*: feindlich. *niger*: schlecht gelaunt. *ineptus*: albern. *lividus*: missgünstig. *mordax*: bissig.
3. Aus dem Textzusammenhang geht hervor, dass ein Betrunkener die Wahr-heit sagt und aufgrund dessen die Prädikate *comis*, *urbanus*, *liber* bekommt. Diese Prädikate müssen positive Eigenschaften beinhalten, da anschließend

dem Satirendichter (kontrastiv) negative Eigenschaften zugeteilt werden. Außerdem passen zu *comis*, das ausschließlich positive Eigenschaften bezeichnet, nur gleichartige positive Begriffe. Also: „städtisch“ ist keine Eigenschaft; „zudringlich“ ist keine positive Eigenschaft usw.

4. *materia* im Lexikon: Materie, Stoff, Brennholz, Baumaterial, Bauholz, Stamm. Vorräte, Lebensmittel, Nahrung, Gegenstand, Quelle, Ursache Anlage, Befähigung. *materia* im Text: Gegenstand (der schriftstellerischen Tätigkeit).
5. Der Autor weist darauf hin, dass die *materia* derjenigen, die schreiben, deren schriftstellerischen Fähigkeiten entsprechen soll. Demnach kann *materia* nur eine Sache bezeichnen, die der Bearbeitung durch einen Schreibenden zugänglich ist bzw. die der Schreibende schreibend bewältigen kann.
6. Die Attribute dienen der allgemeinen Charakterisierung von typischen Komödienfiguren. Ihre Bedeutung ist durch den vorliegenden Textzusammenhang nicht festgelegt. Man müsste einige Komödien kennen, um zu wissen, was man sich z. B. unter einem *pater attentus* vorzustellen hat.

## 21 und 22

1. Im Text 21 ist u. a. *versicolor*, das eine wesentliche Eigenschaft des Rätselobjekts bezeichnet, polysem. Mit einer Bedeutung wie „die Farbe wechselnd“ verbindet sich zunächst nicht die Vorstellung, dass aus „schwarz“ im Laufe der Jahre „weiß“ wird und dass diese Veränderung auf natürlichem Wege nicht umkehrbar ist. Auf eine falsche Fährte lockt auch die Aussage *mālo manere niger*. Denn damit wird u. a. die Vorstellung geweckt, dass eine Wahlmöglichkeit zwischen „schwarz“ oder „weiß“ besteht. Schon das erste Wort des Rätsels, *findere*, lässt den Leser zunächst an das Spalten von Holz, nicht aber von Haaren denken. Hier schafft der Rätselhersteller Verwirrung, indem er den Leser zur üblichen Kollokation *lignum* oder *saxa findere* veranlasst und ihn dadurch von dem ungewöhnlichen, aber gemeinten *findere capillos* ablenkt.
2. *mature* bedeutet in Text 22 wohl a) rasch, b) zur rechten Zeit, c) zu früh. Vgl. dazu auch Gellius 10, 11.

## 23–25

1. In Text 23 wird *libertas* mit Hilfe mehrerer erweiterter Infinitive definiert. Diese Infinitive nehmen syntaktisch die Stelle eines Prädikatsnomens ein: „Freiheit ist ...“. In Text 24 wird *beatus* mit Hilfe mehrerer Relativsätze näher bestimmt: „Glücklich ist derjenige, der ...“. In Text 25 hat die

Definition von *amicitia* in Form von zwei erweiterten Infinitiven die Stelle des Subjekts inne: „Dasselbe wollen ... ist Freundschaft“.

2. Der Autor sagt zunächst, was Freiheit *nicht* ist.

## 26 und 27

1. Sachfeld: Öffentliches Sprechen.
2. Material findet man z. B. in Klaus, K. und Klingelhöfer, H.: *Verbum Latini. Lateinische Wortkunde nach Wortfeldern und Sinngruppen geordnet*, Düsseldorf (Schwann) <sup>2</sup>1956.
3. Sachfeld: Freiheit, Entspannung, Erholung.
4. *sal*: Salz kann auch zum Sachfeld „Ernährung“ gehören.
5. Ernährung: *caro, ovum, piscis, oleum, mel, nux, edere, bibere*. Freiheit usw.: *otium, ludere, iocus, theatrum, saltare, gladiator, circus*.

## 28 und 29

1. *castris, vita* (Monosemierung): das Lager verlassen, sterben.
2. *ex urbe, ex proelio, e memoria, loco, palma, modum excedere*.
3. a) handwerkliche Arbeit: *findere, praecidere*; b) Farben: *versicolor, albus, niger*; c) Affekte: *vereri, malle*; d) Schicksal: *fata*.
4. *rubere* bedeutet aufgrund seiner Zugehörigkeit zum Sachfeld „Affekte“ etwa dasselbe wie „vor Ärger einen roten Kopf haben“.
5. schwarz, verdunkelnd, mürrisch.
6. verbergen (Text 45), gründen (Text 46).

## 30–34

1. *in meridianum spectaculum*: zeitliche Festlegung oder Bestimmung; *ab humano cruore*: qualitative Bestimmung; *mera homicidia*: Verstärkung, Verdeutlichung; *ad vera proelia*: Verstärkung, Verdeutlichung, Wertung; *securum et quietum ... secessum*: Verdeutlichung, Verstärkung, Wertung; *dulces ... Musae*: Wertung; *insanum ... et lubricum forum*: Wertung; *impetus ... sacer*: Verdeutlichung und Wertung.
2. *in ...spectaculum; ab ... cruore, forum*.
3. Die Attribute beinhalten vor allem eine Wertung oder Bewertung des Substantivs durch den Autor. Sie informieren also über die persönliche Meinung des Autors.
4. *magna vi*: Verdeutlichung; *in genio malo pravoque*: Wertung; *bella intestina*: genaue Bestimmung; *discordia civilis*: genaue Bestimmung; *vastus animus*: Wertung.
5. *ingenio malo pravoque; vastus animus*.

35

1. *statuere*: fest hinstellen, aufstellen (*aliquem* und *aliquid*); errichten, erbauen (*aliquid*); festsetzen, anordnen (z. B. *tempus colloquio*); ein Urteil fällen, fest glauben (mit *Aci*).
2. Die Auswahl der am ehesten zutreffenden Bedeutungsangaben wird durch die Beachtung der syntaktischen Regeln der Verknüpfung erleichtert. Dadurch wird von vornherein eine Eliminierung zahlreicher Bedeutungsangaben möglich.
3. Bei der Suche nach der bestmöglichen Bedeutung ist nicht nur die syntaktische, sondern auch die semantische Verknüpfbarkeit mit anderen Wörtern eines Satzes (oder Textes) zu prüfen.

36

1. *bellum scribere*; *bellum gerere*.
2. *bellum facere*, *inferre*, *ducere*, *trahere*, *conficere*, *parare*, *instruere*.

37

1. Vgl. die Angaben zu Pragmatik, Text 42.
2. *gracilis*: mager, schwächlich, dürr.

38 und 39

1. *militat* und *castra* wecken Vorstellungen von den Gefahren und Schwierigkeiten des Kriegsdienstes. Die Wörter bezeichnen vergleichbare Anstrengungen bei der Pflege eines Liebesverhältnisses.
2. Die negative Mitbedeutung (Konnotation) hat nur die Wendung *capitis periculo*.

40

1. Der Dichter bezeichnet mit diesen Wendungen das Verhalten eines Menschen, der etwas Selbstverständliches übersieht oder nicht weiß.
2. Die genannten Wendungen rufen unterschiedliche Vorstellungen und Bilder hervor; sie bedeuten nicht dasselbe.

41–43

1. Bei *ensis* und *gladius* ist die Synonymie so umfassend, dass kein Bedeutungsunterschied nachzuweisen ist, bei *ferre*, *patri*, *sinere* handelt es sich um eine nur kontextbedingte Synonymie. Die Wörter erlauben Übersetzungsäquivalente, die hinsichtlich ihrer Bedeutung nicht vollständig

übereinstimmen. Es handelt sich hier also allenfalls um Bezeichnungs-, nicht aber um Bedeutungsidentität.

2. Die Wörter *germana* und *soror* sind sowohl in ihrer Bezeichnungsfunktion als auch in ihrem Bedeutungsumfang identisch.
3. *habitare* und *incolere* sind synonym. Sie unterscheiden sich nur in Hinsicht auf die syntaktischen Bedingungen ihrer Verwendung.
4. Die Synonymie von *ferre*, *patri*, *sinere* (Text 41) dient der Intensivierung des Gemeinten. In den Texten 42 und 43 ist das Motiv der Abwechslung maßgebend.

#### 44–46

1. *pätēre* (Text 45) und *pätēre* (Text 46) können aufgrund ihrer Übereinstimmung im Schriftbild als Homonyme gelten. Man kann in diesem Fall auch von Homographen sprechen.
2. Die syntaktische Struktur schließt eine Verwechslung aus.
3. Vgl. die Liste bei Kurt Schmidt: Mehrdeutigkeit und Determination, in: *AU* 11.2 (1968), 77.
4. *ēdere* essen, *ēdere* herausgeben, *venīre* kommen, *venīre* verkauft werden, *vōcēs* die Stimmen, *vocēs* du mögest rufen, *velīs* du mögest wollen, *vēlīs* mit den Segeln.

#### 47–49

1. Die Metapher *leo est* ist die Übertragung des Wortes aus dem Bereich „Tierwelt“ auf den Bereich „Mensch“. Das Wort *leo* bezeichnet einen Menschen, behält aber seine eigentliche Bedeutung („Löwe, ein mächtiges, wildes, königliches Raubtier“). Die Metapher ist hier die Übertragung eines Bedeutungsinhalts auf einen anderen Gegenstand. Die Bedeutung wird also gleichsam „mitgenommen“.
2. a) Metaphern entsprechen nur bedingt dem Ideal eines schlichten Stils.  
b) Metaphern, die dem schlichten Stil entsprechen, sind auch in der Umgangssprache gebräuchlich.
3. Metaphern sollen einen Sachverhalt verdeutlichen (*docere*). Sie stehen anstelle nicht vorhandener anderer Wörter oder Wendungen.
4. Der Sachverhalt, den die Wendungen nach der Übertragung bezeichnen, stimmt mit dem Sachverhalt, den sie eigentlich bezeichnen, weitgehend überein. Die eigentliche Bedeutung der Wörter ist auch in Bezug auf den neuen Sachverhalt sinnvoll.

## I Bedeutungslehre (Semantik)

5. *tractare, permovere, perfringere* stammen aus einem physikalisch-materiellen Sachbereich, *irrepere* bezeichnet ursprünglich eine Fortbewegung kriechender Lebewesen, *inserere* und *evellere* stammen aus dem Bereich der Landwirtschaft oder des Gartenbaus.
6. Die eigentliche Bedeutung ist weitgehend erhalten geblieben. Auf diese Weise wird die Wirkung der Redekunst besonders anschaulich.

### 50 und 51

1. Metonymie: Es wird die Göttin anstelle ihres Funktionsbereichs genannt.
2. *arma* bezeichnet den Feldherrn, *toga* den zivilen Beamten, *laurea* den Triumphator. *Arma, toga* und *laurea* sind insofern Metonymien, als sie zu den Personen, die sie bezeichnen, in einer realen Beziehung stehen.
3. Metaphern: *laetas segetes; quid ferre recusent, quid valeant umeri*.
4. Metonymien: *mutatos deos; Liber*.

### 52 und 53

1. Es handelt sich um eine Allegorie des Staates und seiner Gefährdung im Bürgerkrieg. Vgl. Quintilian 8, 6, 44: *allegoria ... totus ille Horati locus, quo navem pro re publica, fluctus et tempestates pro bellis civilibus, portum pro pace atque concordia dicit*.
2. *navis*: Staat(sschiff); *mare*: Gefahr; *fluctus*: Bürgerkrieg; *portus*: Frieden; *nudum remigio latus*: Schutzlosigkeit; *celer Africus*: Antonius und Kleopatra (?).

### 54–56

1. Die Texte 54–56 enthalten eine übertreibende Aussage: *gemini in caelum scopuli; possis nihil urbe Roma visere maius; latissimum flumen* usw.
2. Superlativ; vgl. Text 56.
3. Hyperbole „Übertreibung“.
4. Verdeutlichung, Intensivierung der Aussage.

### 57–58

1. Antonomasie: Setzung eines umschreibenden oder eine Funktion bezeichnenden Begriffs statt eines Eigennamens.
2. In Text 57 wird mit der Antonomasie die Funktion und die besondere Machtfülle des Gottes bezeichnet. In Text 58 bringt der Dichter durch die Antonomasie und den damit verbundenen Verzicht auf die Nennung des Namens seine besondere Verachtung zum Ausdruck.

59–61

1. Aus dem Widerspruch zwischen der Bezeichnung *bonus imperator* und den sich anschließenden Ausführungen geht hervor, dass *bonus imperator* ironisch gemeint ist.
2. Durch den ironischen Widerspruch zwischen *bonus imperator* und dem tatsächlichen Verhalten des Verres wird dieser lächerlich gemacht; sein Fehlverhalten wird besonders krass herausgestellt.
3. Die Ausrufe sind ironisch: a) Der Sprecher tut so, als ob er nicht wüsste, wohin der Bürgerkrieg die Bürger gebracht hat, und weist damit besonders deutlich auf dieses an seinem eigenen Schicksal ablesbare Resultat der *discordia* hin. b) Selbstverständlich meint der Sprecher nicht, dass er seine Felder für diese Leute (die Veteranen) bestellt hat.
4. Die Ironie bringt vor allem Verzweiflung und Empörung zum Ausdruck.
5. Selbstverständlich hätte der Autor sein Werk niemals veröffentlicht, wenn er wirklich davon überzeugt gewesen wäre, dass er nur mit unsicherer und kunstloser Stimme hätte sprechen können. Er war zweifellos vom Gegenteil überzeugt.
6. In Text 59 ironisiert der Autor seinen Gegner, in Text 61 sich selbst.

62 und 63

1. Der Autor beschreibt das anscheinend wenig ansprechende Äußere eines Mädchens.
2. Der Autor will seine Verachtung gegenüber dem Mädchen zum Ausdruck bringen. Er spricht ihr alle Eigenschaften eines schönen, anziehenden Wesens ab. Indem er z. B. verneint, dass sie eine niedliche Nase hat, unterstreicht er, dass ihre Nase hässlich ist.
3. Der Autor des Textes 63 ist davon überzeugt, dass sein Werk beim Leser besonders gut ankommt. Er bringt diese Überzeugung dadurch zum Ausdruck, dass er das Gegenteil dessen, wovon er überzeugt ist, verneint.
4. Die Litotes (eigentlich: „Einfachheit“, „Schlichtheit“) ist eine Redewendung, mit der man weniger sagt als gemeint ist, die in der Verneinung des Gegenteils des Gemeinten besteht und eine besondere Hervorhebung des Gemeinten bezweckt.
5. *de rebus placatis ac minime turbulentis ... non difficile est ... nihil iratum habet, nihil invidum, nihil atrox* usw.
6. Die Litotes gibt dem Autor die Möglichkeit der Kontrastierung philosophischer und forensischer Rede. Was der philosophischen Rede abgesprochen wird, gilt für die forensische Rede. Also ist es „nicht schwierig“, beide voneinander zu unterscheiden.

## I Bedeutungslehre (Semantik)

7. Mit *non tamen pigebit* hebt der Autor hervor, dass es an sich natürlich wäre, im Rückblick auf die schlimme Vergangenheit auch weiterhin zu schweigen, also zu sagen: *piget*. Durch die Litotes betont der Autor den krassen Gegensatz zwischen dem durch die Umstände erzwungenen Schweigen und seinem neuen literarischen Schaffen.

### 64 und 65

1. Text 64: Käse; Text 65: das Morgengrauen.
2. Die Periphrasis richtet den Blick nicht nur auf das Endprodukt, den Käse, sondern zugleich auf den Herstellungsprozess, das Gerinnen der Milch. Dann tritt die Ziege als Milchlieferantin in das Blickfeld. In Text 65 stellt die Periphrasis eine Anspielung auf den Mythos (Aurora und Tithonus) dar. Aurora und Tithonus sollen möglicherweise in einem Kontrast zu Dido und Aeneas gesehen werden.

### 66

Durch die Wiederholung (Anadiplosis) von *sub aqua* wird das Quaken der Frösche nachgeahmt.

### 67

Durch die Wiederholung (hier: des Klammertyps) *militat omnis amans* hat eine „über die bloße Informationsfunktion hinausgehende affektisch-vereindringliche Funktion“ (Lausberg § 612). Die Wiederholung dient dem *movere*, d. h. sie ist ein Mittel der Pathos-Erregung (vgl. Lausberg § 257, 3).

### 68 und 69

1. In den Texten 68 und 69 stehen das Wort und seine Wiederholungen jeweils am Anfang eines Kolons (= Anapher).
2. In Text 69 wird durch die Anapher die Freude des Sprechers zum Ausdruck gebracht. In Text 69 unterstreicht die Wiederholung die Fülle der Ereignisse, auf die angespielt wird.

### 70

1. Ein Wort am Ende eines Satzes wird am Ende des folgenden Satzes wiederholt (= Epipher).
2. Der Autor will die Ursachen für die Klarheit der Vernunft bzw. für ihr Gegenteil stark hervorheben.

71–73

1. Es handelt sich um eine etymologisierende Stammwiederholung.
2. Durch die etymologisierende Stammwiederholung wird die Bedeutung beider Wörter präzisiert und stark herausgestellt. Auf diese Weise wird der Leser besonders aufmerksam gemacht.

74

Die flexionsändernde Wortwiederholung dient der Intensivierung der Aussage.

75–77

1. Es handelt sich um die Wiederholung bedeutungsgleicher bzw. bedeutungsähnlicher Wörter (= Synonymie).
2. Die Wiederholung dient der Steigerung der Aussage (= Klimax).
3. a) Es handelt sich bei *fatis / fata* um die Wiederholung eines in seiner Flexionsform veränderten Substantivs (= Polypoton). Ihr Zweck ist die Verdeutlichung des Gegensatzes zwischen zwei verschiedenen Schicksalsfügungen, denen Aeneas ausgesetzt ist. b) *inventum sunt / inventorum* ist eine flexionsändernde Wortwiederholung, die die Gegenüberstellung von Erfundenem einerseits und seinem Gebrauch andererseits hervorhebt. c) *ad senem / senex* und *ad amicum / amicissimus* ist flexionsändernde Wortwiederholung; bei *de senectute* und *de amicitia* handelt es sich um eine etymologisierende Stammwiederholung. Beide Typen der Wiederholung dienen der besonderen Hervorhebung der Titel der beiden korrespondierenden Schriften.
4. Mit der steigernden Reihung der Synonyme wird die Darstellung der Person besonders eindringlich.

78 und 79

1. Die beordnende Häufung bezeichnet mit verschiedenen Wörtern (*verba*) auch verschiedene Gegenstände oder Umstände (*res*); die Wiederholung in den Texten 75–77 bezeichnet demgegenüber mit verschiedenen Wörtern die gleichen oder annähernd gleichen Gegenstände.
2. Es werden gleichberechtigte Gegenstände aufgezählt.
3. Die Wiederholung von *hic* ist eine Anapher (vgl. die Texte 68 und 69).

80

1. Es handelt sich um drei Beifügungen (Appositionen) zum Eigennamen *Anchisa*.

## I Bedeutungslehre (Semantik)

2. In Pragmatik, Text 15, Vers 4 liegt eine untergeordnete Häufung (Apposition), in Vers 7–9 eine beiordnende Häufung (Aufzählung) vor.
3. Die unterordnende Häufung in Vers 4 informiert über Amphions kulturschaffende Bedeutung aufgrund seiner Lieder und seiner Sprache; die beiordnende Häufung in den Versen 7–9 nennt verschiedene Lebensbereiche des Menschen, in denen die Sprache ihre kulturschaffende Funktion bewiesen hat.

### 81

1. Konjunktionen (Konnektoren).
2. Die Weglassung der Konnektoren führt zu einer pathetisch-vereindringlichenden Steigerung (vgl. Lausberg § 709).

### 82

1. Zu *habent corporis* und *habent fortunae* ist jeweils *differentias* zu ergänzen.
2. Wiederholung desselben Wortes zu Beginn eines Kolons (Anapher): *alius ... alius ... alius*; Wiederholung desselben Wortes in anderer syntaktischer Funktion: *boni* (Attribut zum Subjekt) ... *boni* (Prädikatsnomen); Asyndeton: *gratiosus, potens, urbibus notus et populis*; beiordnende Häufung: *ille gratiosus, urbibus notus et populis*.

### 83 und 84

1. In Text 83 passt *gerens* semantisch eigentlich nur zu *bellum*, ist aber syntaktisch auch auf *pacem* bezogen. In Text 84 passt *separatur* semantisch eigentlich nur zu *montibus*, ist aber syntaktisch auch auf *mutuo metu* bezogen. In beiden Beispielen fehlt also jeweils ein Verb, dessen Funktion von dem vorhandenen Verb übernommen wird.
2. Beispiel: „... ob er Frieden (hielt) oder Krieg führte.“
3. Die Verbalform *gerens* „verklammert“ *pacem* und *bellum* miteinander. Dasselbe gilt für *separatur* im Falle von *mutuo metu* und *montibus*.
4. a) Asyndeton: Reihung von Wörtern ohne Konnektoren. b) Ellipse: Auslassung leicht ergänzbarer Wörter. c) Zeugma: Verklammerung zweier Wörter durch ein drittes, das semantisch eigentlich nur zu einem dieser beiden Wörter passt.

### 85 und 86

1. In Text 85 ist *liber* von *Graecus* getrennt durch ein nicht an diese Stelle gehörendes Satzglied. Entsprechendes gilt für *magni* und *viri* und *Stoici*. In Text 86 ist *infandum* von *dolorem* getrennt.

2. Mit der Trennung zweier syntaktisch zusammengehörender Wörter durch die Zwischenschaltung eines nicht an dieser Stelle zu erwartenden Satzgliedes (oder Gliedsatzes) wird ein Spannungsbogen (Hyperbaton) hergestellt, durch den die Bedeutung der getrennten Wörter stark hervorgehoben wird.

### 87–91

1. Von *satis* (dazu ergänze *in eo erat*) ist ein Genitivus partitivus bzw. *materiae* abhängig. Von *Thais habet* ist das Akkusativobjekt *nigros (dentes)*, von *Laecania (habet)* das Akkusativobjekt *niveos ... dentes* abhängig. Von dem Subjekt *animus* mit dem Attribut *sempiternus* und dem Prädikat *movet* ist das Akkusativobjekt *fragile corpus* abhängig. Drei Infinitive mit jeweils gleichem Aufbau: Infinitiv + Attribut + Substantiv im Akkusativ sind von *ausos esse* abhängig.
2. Die festgestellten syntaktischen Erscheinungen kommen innerhalb der einzelnen Textbeispiele jeweils mindestens zweimal vor. Es handelt sich um Wiederholung gleicher syntaktischer Erscheinungen innerhalb eines Satzes.
3. In den ersten drei Beispielen ist die Reihenfolge der Wörter in syntaktisch gleicher Funktion a–b–b–a (Chiasmus), in den beiden anderen ist die Reihenfolge a–b, a–b, a–b.
4. Der Leser soll diese wiederholten Wörter (in gleicher syntaktischer Funktion) aufeinander bezogen sehen, miteinander vergleichen und voneinander abheben.
5. Sie befinden sich in einem Verhältnis der Gegenüberstellung (Kontrastierung) und der Reihung zueinander.
6. Gleichgledrigkeit besteht hinsichtlich der syntaktischen Struktur, der Länge, des Klanges und der inhaltlichen (semantischen) Bezüge der Glieder.
7. Prädikat, Subjekt, Akkusativobjekt (Attribut + Substantiv), Akkusativobjekt (Attribut + Substantiv), Prädikat. Gleichgledrigkeit besteht *odit ... privatam luxuriam und publicam magnificentiam diligit* (a–b–b–a). Die gleichen Glieder stehen sich einander gegenüber.

### 92 und 93

1. Die Sprecher benutzen eindeutige Verben (*testor, oro*), mit denen sie ihre Sprechhandlung selbst bezeichnen. Die Sprechhandlung des Bittens kommt zudem durch die Imperative *tollite, abducite, miserere, exue* zum Ausdruck.
2. Dido bittet Aeneas, bei ihr zu bleiben.
3. Durch die *obsecratio* wird die Bitte verstärkt.

4. Der Sprecher beruft sich in Text 92 auf „höhere Wesen“, um seiner Bitte Nachdruck zu verleihen. Er begibt sich auf diese Weise in den Schutz der „höheren Wesen“. Dido (Text 93) beruft sich auf die gemeinsame Erinnerung, um Aeneas zum Bleiben zu bewegen. Von dieser gemeinsamen Erinnerung erhofft sie sich eine beschwörende Wirkung.
5. Anchises (Text 80) wird nicht um etwas gebeten, sondern zu etwas aufgefordert (*hanc arripe velis*). Die Anrede nennt nicht nur den Namen des Angeredeten, sondern gibt auch Hinweise auf seine außergewöhnliche Stellung und sein ungewöhnliches Schicksal.
6. Der durch *siquis ...* näher bestimmte Leser wird mit *legat* zum Lesen und zu einem entsprechenden Handeln nach erfolgter Lektüre aufgefordert.
7. Pragmatik, Text 168: Augustus wird als „größter aller Fürsten“ bezeichnet, für den es keine angemessenen Ehrungen gibt. Pragmatik, Text 169: Domitian wird als Liebling des Volkes dargestellt, das den Abwesenden sehnsüchtig zurückerwartet. Pragmatik, Text 170: Domitian ist nicht wegen seiner Gaben, sondern um seiner selbst willen Liebling des Volkes.

#### 94 und 95

1. Angeredet werden *libertas, ius, lex Porcia, leges Semproniae, tribunicia potestas*. Anmerkung: Die *lex Porcia* ist das von Cato Censorius eingebrachte Gesetz, das die Auspeitschung römischer Bürger verbietet; *leges Semproniae*: eine *lex Sempronia* gab nur der Volksversammlung das Recht, Bürger zum Tode zu verurteilen; *tribunicia potestas*: sie war durch die sullanische Verfassung erheblich beschnitten und im Jahre 70 v. Chr. in ihrem alten Umfang wiederhergestellt worden.
2. Mit der Anrede bringt Cicero seinen Zuhörern die allgemeinen Freiheitsrechte und Privilegien eines römischen Bürgers zu Bewusstsein, um das Verhalten des Verres davon abzuheben. Es bringt zugleich seine Empörung über dieses Verhalten zum Ausdruck.
3. Die Apostrophe wendet sich direkt an die Gefühle der Zuhörer, um die Ungeheuerlichkeit der Tat des Verres herauszustellen. Ein einfacher Hinweis auf die Gesetzesübertretung hätte die Zuhörer nicht in gleichem Maß aufwühlen können.
4. Die Apostrophe hebt Neros Verbrechen besonders gut hervor und beinhaltet über die bloße Feststellung der Tatsachen hinaus einen direkten Vorwurf an die Adresse des Kaisers.

### 96 und 97

1. Die Frage ist keine echte Frage, weil sie die Antwort bereits einschließt.
2. Die erste Frage beschreibt eine Möglichkeit, von der der Sprecher annimmt, dass sie nie Wirklichkeit wird. Die zweite Frage impliziert bereits die (negative) Antwort; sie ist also auch keine echte Frage, sondern eine Feststellung.
3. *Quis enim nescit ...?* Jedermann weiß nämlich, dass ...
4. Die erste Frage ist eine Warnung vor dem scheinbar erfragten Ziel bzw. Grund einer Handlung. Die Frage *quo ... ruitis* bedeutet: „Stürzt euch nicht in euer Unglück!“ Die zweite Frage beinhaltet bereits die Antwort.

### 98 und 99

1. Die ersten beiden Fragen stellen ein scheinbares Um-Rat-Fragen dar, das mit den beiden folgenden (rhetorischen) Fragen vom Fragenden selbst negativ beantwortet wird.
2. Der Sprecher wendet sich direkt mit einem Verb, das eine Fragehandlung bezeichnet an sein Publikum; den Inhalt der Frage, das Frageziel, kleidet er in einen indirekten Fragesatz.

### 100 und 101

1. Einerseits entspricht es nicht den Regeln der literarischen Gattung, dass sich der Redner gleich am Anfang an eine Person wendet; andererseits sind die Fragen, die ja auch nicht vom Angeredeten beantwortet werden können, keine echten Fragen oder gar Auslöser eines Zwiegesprächs. Außerdem ist der Inhalt der Fragen keine Voraussetzung für ein echtes Gespräch.
2. Cicero verkündet sein Programm; er will Catilina vernichten.
3. Ovid will dem Leser hiermit die Umstände, die zur Abfassung des Textes geführt haben, und die Folgen, die die literarische Arbeit für ihn persönlich hatte, mitteilen.
4. Die Darstellung des eigentlich Gemeinten wird lebendiger, lebhafter, unmittelbarer; sie bezieht den Leser / Hörer in den Darstellungsvorgang mit ein. Der Abstand zwischen Autor und Leser / Hörer wird verringert.

### 102–105

1. a) *eloquens* ist derjenige, der reden kann. b) Das „Reden“ wird jedoch noch genauer bestimmt durch Ortsangaben (*in foro ...*) und durch Hinweise auf die Folgen des Redens (*ita ..., ut probet*) oder durch Adverbien (*subtiliter ...*). Es handelt sich also um die klassische Form der Definition: *Definitio fit per*

## I Bedeutungslehre (Semantik)

*genus proximum et differentiam specificam*. Das *genus proximum* ist für *eloquens* = *qui potest dicere* und die *differentia specifica* wird durch die zusätzlichen Angaben (*in foro* ...) dargestellt.

2. Cicero vergleicht das *definiendum eloquens* mit dem ihm nächstverwandten *definiens qui potest dicere*.
3. Die Definitionen geben eine weitreichende und anschauliche Bedeutungserhellung, indem sie das „Reden-Können“ unter verschiedenen Aspekten (z. B. Ort, Folge, Zweck, formale Angemessenheit, besondere Kunstfertigkeit) spezifizieren.
4. In Text 105 ist die Berücksichtigung der klassischen Definitionsregel nicht auf den ersten Blick erkennbar; *oportere* und *decere* werden scheinbar in einer einfachen Gleichung definiert: *oportere* = *perfectio officii*; *decere* = *aptum esse* ... Dieser Gleichung liegt jedoch etwa die folgende gedankliche Voraussetzung zugrunde: „müssen“ bedeutet „Verpflichtung“ (= *genus proximum*); die „Verpflichtung“ ist „vollkommen“ oder „unausweichlich“ (= *differentia specifica* im Vergleich zu anderen Formen der „Verpflichtung“). „Angemessen sein“ bedeutet „passen“ (= *genus proximum*), und zwar „zu einer Situation und Person“ (= *differentia specifica*). Die Bedeutungserhellung wird zudem durch die Gegenüberstellung von *oportere* und *decere* gefördert.

### 106–112

1. Die Texte bringen durch das Mittel der Gegenüberstellung von Begriffen eine Aussage auf die denkbar knappste oder kürzeste Form. Die Antithese ist offensichtlich ein Mittel der *brevitas*.
2. Die Gegenüberstellung führt zu einer Bedeutungsfestlegung. Die gegenüber gestellten Begriffe und Aussagen erhellen sich gegenseitig.
3. In Text 107 wird der Vorgang des *virtutes discere* definiert, indem sein Pendant genannt wird. Es liegt aber nur scheinbar eine Definition vor. Denn *vitia dediscere* bezeichnet eigentlich nur einen Begleitvorgang des *virtutes discere* und ist keine echte Begriffsbestimmung.
4. Asyndeton.
5. Ellipse: *habent* (sc. *differentias*) *corporis* usw.
6. Chiasmus verstärkt die Deutlichkeit der Antithese.

### 113–116

1. Die Korrektur (*correctio*) ist eine Verbesserung oder Präzisierung der eigenen Aussage.

2. In den Texten 113, 115 und 116 liegt der Typus des „nicht x, sondern y“, in Text 114 der Typus des „x, immo y“ vor.
3. Die Korrektur ist mit der Antithese verwandt, insofern x und y beim Typus „nicht x, sondern y“ deutlich gegenübergestellt werden.
4. Die Korrektur dient der schärferen Profilierung des Gemeinten.

#### 117–119

1. Die Besonderheit der Gedankenfigur besteht darin, dass sich widersprechende, aufgrund ihrer Bedeutung sich ausschließende Begriffe miteinander verknüpft werden. Vgl. auch Semantik, Abschnitt 2.6.
2. Das Oxýmoron ist eine Verbindung sich widersprechender oder sich gegenseitig ausschließender Vorstellungen.
3. Text 117: Mit dem Oxýmoron wird eine bestimmte Deutung eines Verhaltens oder Handelns gegeben: Der Autor interpretiert ein Handeln oder Verhalten als Ausdruck seines Gegenteils (z. B. schweigen bedeutet schreien); Text 118: Ein Tatbestand wird mit einem Attribut versehen, das diesem eine entgegengesetzte Bedeutung verleiht (z. B. Leben wird als Tod oder todbringend definiert); Text 119: Ein Vorgang (*occidere*) wird als Ursache für sein Gegenteil (ewiges Leben, Fortleben) gedeutet.

#### 120–122

1. Der Autor oder Sprecher erklärt diese Dinge zwar für unwichtig, hebt sie aber in das Bewusstsein seiner Leser / Hörer. Die Dinge werden zwar heruntergespielt, sie sollen dem Leser / Hörer aber bekannt sein.
2. Text 120: Cicero schafft mit der Praeteritio einen Hintergrund für seine weitere Darstellung; Text 121: Venus (bei Vergil) erinnert Jupiter (und den Leser) an einige schwierige Situationen der troischen Flüchtlinge; Text 122: Livius distanziert sich von anderen Darstellungen der römischen Frühgeschichte.
3. Korrektur: *non ... , sed ad ... pertinent*. Diese Korrektur impliziert ihrerseits eine Praeteritio.
4. Hyperbaton: *exustas ... classis*.

#### 123–126

1. Aufgrund seiner grammatischen Form bezeichnet der Satz eine Fragehaltung. Im Textzusammenhang ist der Satz eine (subjektiv bedingte) Feststellung (der Nutzlosigkeit der Dichtkunst).
2. Der Sprecher des Satzes will durch die Feststellung auf die Nutzlosigkeit der Dichtkunst hinweisen.

3. Der Satz *quam ... dicitur* kann – an *quam* erkennbar – u. a. eine echte Frage, eine rhetorische Frage, ein Ausruf des Erstaunens oder der Verwunderung, eine Feststellung sein.
4. Der Sprecher des Satzes *quam ... dicitur* weist auf die Tatsache hin, dass Alexander von vielen Geschichtsschreibern begleitet wurde.
5. Alexander bedauert es, dass er nicht auch über einen Homer als Kündler seiner Taten verfügt.
6. Der Satz „*o fortunate ...*“ könnte etwa die folgenden Sprechhandlungen bezeichnen: gratulieren, bewundern, sich freuen, auf jemanden stolz sein. ...
7. Der Spruch ist formell die Feststellung einer Tatsache oder die Mitteilung einer Lebenserfahrung. Er bedeutet zugleich eine Wertung und die Aufforderung oder Empfehlung, ein *beneficium accipere* zu vermeiden.
8. Der Satz kann die Feststellung einer Tatsache bedeuten; er kann aber auch eine Hoffnung, Erwartung oder Überzeugung ausdrücken.

### 127–136

1. a) Vergleichen setzt Vergleichbares (*simile*) voraus. b) Cicero unterscheidet drei Erscheinungsformen der *similitudo*: *imago*, *conlatio*, *exemplum*. Die *imago* zeigt die (sichtbare) Ähnlichkeit zwischen Personen (z. B. zwischen Menschen oder Menschen und Göttern); die *conlatio* zeigt die Ähnlichkeit zwischen Sachen; das *exemplum* dient der Befestigung der Glaubwürdigkeit einer Tatsache durch Berufung auf ähnliche, d. h. vergleichbare Tatsachen (z. B. aus der Geschichte). Vgl. Text 127. c) *imago* und *parabole* (= *conlatio*) sind nach Seneca notwendig zur Veranschaulichung von Sachverhalten. Vgl. Text 128.
2. Die „Ähnlichkeit“ besteht in der Bereitschaft zum Kampf. Das kampfbereite Heer entspricht den *virtutes*, der (nicht genannte) Heerführer dem *sapiens*, der Feind der allgemeinen Bedrohung.
3. Die *imago* des Sextius stellt die Abwehr- und Kampfbereitschaft und die Überlegenheit des *sapiens* heraus.
4. Ohne Philosophie gibt es keinen erfolgreichen Redner; die Philosophie hat eine Hilfsfunktion; sie ist eine Trainingsmöglichkeit für den Redner.
5. Der Vergleich ermöglicht eine bildhafte Beschreibung des Wesens großer Redekunst. Die Aussagen über die Redekunst sind metaphorisch (vgl. Semantik, Abschnitt 3.1). Sie besagen etwa: Die Redekunst braucht die Freiheit und die Unruhe wie das Feuer die Luft.
6. Der Vergleich dient nicht nur der Veranschaulichung; er zwingt den Leser zu einem Analogieschluss: wie es in der Natur ist, so ist es auch in der

Liebe (was z. B. der schlammige Boden für das Schilfrohr ist, das ist die Muße für die Liebe). Es handelt sich hier also nicht um einen echten Vergleich, sondern um eine Analogie.

7. Horaz beschreibt seine Hilflosigkeit und Verzweiflung angesichts der Belästigung durch den Schwätzer.
8. Das Attalus-Zitat und der Vergleich der angenehmen Erinnerung an verstorbene Freunde mit pikantem Obst oder herbem Wein soll die an sich ungewöhnliche Vorstellung von einem „lustvollen“ Schmerz absichern.
9. Die Erwähnung der *pecora* dient der Kontrastierung eines allgemein menschlichen mit einem speziell literarischen Verhalten. Der Autor veranschaulicht damit einerseits das *vitam silentio transire* und weist andererseits darauf hin, dass dieses eben „tierisch“, d. h. menschenunwürdig, ist.
10. Es handelt sich wohl um ein dramatisches *exemplum* für das *vitam transire silentio*.
11. Cicero bedient sich des historischen Beispiels, um seine Zuhörer zum Handeln zu bewegen.
12. *imago*: Das Bild wird in der Form des *Aci* dargestellt. Darauf folgt das Zitat des Sextius, das mit den Worten „Dasselbe muss der Weise tun ...“ beginnt. Das Bild wird als umfassende Schablone für das erwünschte Verhalten des *sapiens* verwendet (Text 129). *conlatio*: Der Vergleich ist durch das *sic ... ut* in die Syntax des Satzes eingefügt (Text 130). Dasselbe gilt für den Text 131, doch sind die sich anschließenden Aussagen über den zu vergleichenden Gegenstand (*eloquentia*) von dem Vergleichsgegenstand (*flamma*) semantisch bestimmt. In Text 132 ist der Vergleich die Voraussetzung für die Aussage über den verglichenen bzw. zu vergleichenden Gegenstand (*quam ... tam*). In Text 133 besteht der Vergleich aus einem bildhaft anschaulichen Komparativsatz (mit *ut*); dasselbe gilt für Text 134 (*sic ... quomodo*). *exemplum*: Das Beispiel in Text 135 wird durch *veluti* eingeleitet und durch einen Relativsatz näher erläutert; in Text 136 besteht das Beispiel aus einem Hinweis auf ein geschichtliches Ereignis, das aus einer mit der gegenwärtigen vergleichbaren Situation erwachsen ist. Eine formale (syntaktische) Verknüpfung zwischen *exemplum* und gegenwärtiger Situation liegt nicht vor.

137

1. Der vorliegende Text enthält eine Reihe von Substantiven und Adjektiven, die sich demselben Sachfeld zuordnen lassen: *cupiditas, iniuria, libido, iniquitas, flagitium, improbus, audacia, improbitas*.

## I Bedeutungslehre (Semantik)

2. Aus dieser Wörterliste ist zu entnehmen, dass in dem vorliegenden Text durchgehend von „menschlichen Schwächen, Verfehlungen und Verbrechen“ die Rede ist. Dieses Sachfeld gewährleistet in einem wesentlichen Maße den Zusammenhang des Textes.
3. Eine weitere Gruppe von Wörtern bildet ein anderes Sachfeld: *lugere, queri, expostulare, luctus, lacrimae, querimoniae*.
4. In dem Text wird also auch von „Klage, Trauer, Schmerz und Beschwerden“ gesprochen.
5. Schmerz, Trauer usw. sind Reaktionen auf die Verbrechen, Verfehlungen usw.
6. a) *omnes provinciae, omnes liberi populi, regna omnia, locus intra oceanum, nostri homines, populus Romanus, omnes nationes, res publica, socii*. Dieses Sachfeld umgreift „Menschen innerhalb und außerhalb des Imperium Romanum“. b) *iudicium, periculum, supplicium*. Mit diesen Wörtern wird das Sachfeld „Gericht, Strafe“ abgedeckt.
7. Der Textabschnitt handelt von „menschlichen Schwächen, Verfehlungen und Verbrechen“, denen von „Menschen innerhalb und außerhalb des Imperium Romanum“ mit „Schmerz, Trauer, Klage und Beschwerden“ begegnet wird. Offenbar soll jemand vor „Gericht gestellt und bestraft“ werden, der aufgrund seiner „menschlichen Schwächen, Verfehlungen und Verbrechen“ der Verursacher von „Schmerz usw.“ bei den „Menschen innerhalb und außerhalb des Imperium Romanum“ ist.
8. Die Sachfelder dienen der möglichst eindeutigen Bezugnahme (Rekurrenz) auf die vom Autor gemeinte außersprachliche Welt der Gegenstände, Sachverhalte, Ereignisse usw.

### 138–142

1. Die Texte 138 und 139 umschreiben mit vielen Worten einen Tatbestand, den man auch mit ganz wenigen Worten ausdrücken könnte: Die von Catilina ausgehende Gefahr hat während Ciceros Konsulat ihren Höhepunkt erreicht. Sie ist auch durch Catilinas Beseitigung nicht gebannt (Text 138). Catilina hat die Stadt verlassen (Text 139).
2. Text 140: eine übertriebene, der Mitteilung des Gedankens nicht dienliche Redundanz. Text 141: eine der Mitteilung des Gedankens nicht förderliche Defizienz (*brevitas*).
3. Der Text enthält eine Beschreibung des Catilina in denkbar knappster Form. Er enthält keine überflüssigen Formulierungen. Er liefert mit relativ wenigen Worten eine Fülle von Informationen.

4. Defizienz (*brevitas*) durch Asyndeton (Verzicht auf Konnektoren), Ellipse, weitest gehender Verzicht auf Periodisierung. Die *Catilina* charakterisierenden Adjektive und Substantive bezeichnen jeweils andere Sachverhalte (keine Wiederholungen).
5. Redundanz durch Synonyme oder fast bedeutungsgleiche Wörter: z. B. *in his periculis coniurationes insidiisque; furoris et audaciae; cura et metu; residebit et erit inclusum; in venis atque in visceribus* (Text 138). *Eiecimus vel emisimus; abiit* usw.
6. Die Redundanz der Texte 138–139 ist nicht Ausdruck einer wortreichen Geschwätzigkeit. Das wirklich Gemeinte wird zwar redundant, aber gleichwohl deutlich und sogar besonders deutlich zum Ausdruck gebracht. Cicero bringt mit der redundanten Formulierung der Sachverhalte seine emotionale Beteiligung, seine Erregung über diese Tatsachen zum Ausdruck und versucht, diese auf seine Hörer zu übertragen.

143

1. *Lugent ... expostulant*: Bereits im ersten Satz markieren Wiederholungen und Umschreibungen inhaltliche Schwerpunkte des Textes: Trauer (*lugent, queruntur*), Totalität (*omnes-omnes-omnia*), Totalität auch in den Staats- und Verwaltungsformen (*provinciae-liberi populi-regna*).

*locus ... pervaserit*: Die Totalität, in der die Völker über die römische Ungerechtigkeit klagen, wird aufgenommen und umschrieben mit der doppelten Verneinung *locus ... nullus est ..., quo non ...*; *nostris* aus Satz 1 kehrt als *nostrorum hominum* wieder; *cupiditatibus et iniuriis* wird mit *libido iniquitasque* umschrieben; *per haec tempora* verweist auf die in Satz 1 geschilderte Situation oder auf den Zeitpunkt der Äußerung überhaupt; innerhalb des Satzes 2 ist das zweimalige *tam* ein Vorverweis auf den *quo*-Satz.

*Sustinere ... potest: iam* knüpft an die zeitliche Gliederung *per haec tempora* an, markiert aber ein neues Stadium; *populus Romanus* nimmt *nostrorum hominum* wieder auf, ist jetzt aber mit einer staatspolitischen Komponente versehen: *omnium nationum* nimmt *omnes provinciae, omnes liberi populi, regna omnia* wieder auf, fasst jetzt aber die staatspolitischen Differenzierungen zusammen; *luctum, lacrimas, querimonias* nehmen differenzierend und zum Teil umschreibend *lugent* und *queruntur* aus Satz 1 wieder auf.

*In eius modi ... deerunt: eiusmodi re ac moribus* ist Rückverweis auf das vorher Geschilderte, auf das unrechtmäßige Verhalten der Römer (*moribus*) und die Lage anderer Völker (*re*); *flagitiis* umschreibt *libido* und *iniquitas* aus dem Vorigen, *exempla* kann als Zusammenfassung der vorher geschilderten

römischen Verhaltensweisen angesehen werden; *non deerunt* wiederholt durch Verneinung, was vorher positiv behauptet wurde: die Totalität der römischen Ungerechtigkeit; innerhalb des Satzes gibt es die folgenden Verweise: *is* verweist auf den *qui*-Satz, *qui* verweist zurück auf *is*, *eadem* verweist zurück auf *flagitiis*, *illi* verweist zurück auf *is*, *qui ... rei publicae ... liberabuntur*: *rei publicae* nimmt unter verfassungsrechtlichem Aspekt *populus Romanus* wieder auf; *improborum* und *improbi* umschreiben die vorher in *is, qui erit ... adductus, cum ... in flagitiis tenebitur* und *alios* Genannten; *iudicio ac periculo* nehmen, zum Teil wörtlich, *adductus in iudicium* und *manifestis ... tenebitur* aus dem vorigen Satz wieder auf.

*placent ... mores: hominum mores* sind Wiederaufnahmen aus den vorigen Sätzen.

*placet ... geruntur*: *placet* ist Wiederholung aus dem unmittelbar vorangehenden Satz, *geri* ist eine Umschreibung zu *fecisse* aus Satz 4 (das ja in *exemplis* Satz 5 wiederaufgenommen wurde); *magistratus* ist eine Spezifizierung zu *homines nostri* aus Satz 2; *ita* ist Vorverweis auf *ut geruntur*, das *geri* wiederaufnimmt.

*placet ... videtis*: *placet* ist weiterhin wörtliche Wiederholung; *socios* ist eine Spezifizierung der in Satz 1 genannten Verfassungs- und Verwaltungsformen; *sic* ist Vorverweis auf *ut ... tractos videtis*; *tractari* wird in *tractatos* wiederholt und nimmt das Thema *fecisse, mores, geri* wieder auf; *per haec tempora* macht erneut den Zeitpunkt deutlich wie schon in Satz 2; *-tis* in *videtis* ist Umschreibung für *vobis* in *vobis placet*.

*cur ... consumitur: haec opera* verweist auf Ciceros vorige Ausführungen, Rückverweis.

*quid sedetis*: Wieder werden die vorher in *vobis* und *videtis* genannten Zuhörer genannt.

*cur ... disceditis: oratione* verweist auf *opera* und meint die Ausführungen Ciceros; *mea* verweist auf den Redner, *-tis* auf die Angesprochenen; *non consurgitis atque disceditis* drückt durch das verneinte Gegenteil das gleiche aus wie *sedetis*. *vultis ... resecare: -tis* verweist auf die Angesprochenen; *istorum* verweist zurück auf die geschilderten ungerechten Amtsträger; *audacias ac libidines* nimmt die Thematik des Anfangs wieder auf, zum Teil wörtlich, ist jedoch gegenüber dem unmittelbar vorangehenden Satz neu.

*desinite ... coercere: dubitare* umschreibt *sedetis*, *-te* nennt die Angesprochenen, *improbos* verweist auf die vorher, im unmittelbar vorangehenden Satz mit *istos* umschriebenen, ausführlich geschilderten ungerechten Amtsträger; das Thema der Unrechtllichkeit wird durch *improbos, improbi*,

*improbitatem* ausführlich angezeigt; das Thema Strafe, aus *resecare* im vorigen Satz bekannt, wird durch *supplicio* und *coercere* umschrieben; innerhalb des Satzes finden sich die Wiederaufnahmen *multos-multorum* und *uni-unius*, Ausdruck des Gegensatzes *parcere-coercere*.

2. Der Text lässt sich folgendermaßen gliedern: (1) *Lugent ... potest* (Satz 1–3): Die totale Erfassung der gesamten romabhängigen Welt durch die Unge rechtigkeit römischer Amtsträger und die Klagen dieser Gebiete. Dieser Abschnitt wird durch die entsprechenden Sachfelder und durch das Tem pus (Präsens) zusammengehalten. (2) *In eius modi ... liberabuntur* (Satz 4–5): Die Berufung des einzigen Beklagten auf das Beispiel der anderen be hindert die Rettung oder Heilung des Staatswesens. Dieser Abschnitt ist gekennzeichnet durch das Tempus (Futur), durch das neue Sachfeld *exemplum* und durch die Vereinzelung in *is ...* (3) *Placent ... coercere* (Satz 6–13): Wendung an die Hörer und Aufforderung zur Aktion. Dieser Abschnitt ist durch die 2. Person Plural, durch das Präsens, die rhetorischen Fragen und den Imperativ gekennzeichnet.
3. Wiewohl sich Thema und Rhema auch ganz textbezogen darstellen las sen (dann würde man in Satz 13 *improbitatem* als Fortführung zu *cupiditatibus et iniuriis* aus Satz 1 ansehen), ist hier zur Erleichterung eine Satz für Satz fortschreitende Thema-Rhema-Gliederung gegeben, bei der vieles als jeweils neues Rhema erscheint, was übergreifend gesehen be reits bekannt ist (und also übergreifend gesehen als Thema bezeichnet werden müsste): (1) *Lugent ... expostulant*: Innerhalb des Textabschnitts insgesamt neue Mitteilung (Rhema). Will man weiter unterscheiden, so könnten drei Teilsätze (Hauptsätze) unterschieden werden und von *queruntur* an als bereits bekannt (Thema) bezeichnet werden: *omnes, omnia*. (2) *Locus ... pervaserit*: Thema (Bekanntes) ist *nullus est, quo non nostrorum nominum libido iniquitasque*, alles andere ist Rhema (neue Infor mation). (3) *Sustinere ... potest*: Thema (bereits Bekanntes) ist: *populus Romanus omnium nationum luctum, (lacrimas), querimonias*: neue Infor mation (Rhema) ist die Mitteilung, dass das römische Volk die genannten Klagen nicht mehr aushalten kann: *sustinere iam non vim, non arma, non bellum, sed ... potest*; zum Rhema würde auch die Einordnung der bekann ten Ausdrücke durch die Flexionsendung gehören: *-us, -is, -um, -um, -um, -as*. (4) *In eius modi ... deerunt*: Thema ist: *eius modi re ac moribus, alios eadem fecisse, exempla*; Rhema ist *In ..., si is, qui erit adductus in iudicium, cum manifestis in flagitiis tenebitur, -os dicet, illi ... non deerunt*. In einigen Punkten kann man überlegen und diskutieren, ob man ein Wort lieber dem Thema oder dem Rhema zuweisen will, z. B. bei *flagitiis, exempla*.

*eadem*; worauf es ankommt, ist jeweils nur die grundsätzliche Methode: Feststellen von Bekanntem (semantischer Anschluss), Einordnung dieses festgestellten Bekannten in den neuen Satz (syntaktische Einordnung), Isolierung des Neuen. (5) *Rei publicae ... liberabuntur*: Thema ist *exempl-* und *iudici-*, alles andere ist gegenüber dem vorigen Satz neu, also Rhema.

(6) *Placent ... mores*: Thema ist *hominum mores*, Rhema *placent vobis*.

(7) *Placet ... geruntur*: Thema ist *placet*. (8) *Placet ... videtis*: Thema ist *placet*.

(9) *Cur ... consumitur: haec opera* könnte als Thema angesehen werden.

(10) *Quid sedetis*: Rhema. (11) *Cur ... disceditis*: Bis auf die Personalendung

(-tis) ist alles Rhema. (12) *Vultis ... resecaere*: Thema ist die Personalendung -tis. (13) *Desinite ... coercere*: Thema ist *mult- improb-* (in *istos* aus Satz 12 enthalten) und *mult-* in *multorum*; die Kasusendungen dieser thematischen Teile sind bereits als syntaktische Einordnung in einen neuen Zusammenhang Rhema, ebenso die Personalendung -te, die jetzt außer der Person (insofern wäre sie noch als Thema anzusehen) auch die Modalität, einen Wunsch, kennzeichnet.

144

1. *e-bullire*: *e* und *bulla* (Wasserblase); also eigentlich „in Form einer Wasserblase ausstoßen“ (vgl. Seifenblase); *abstinax*: die bedeutungsweisende Silbe -ac- (-ac+s) bezeichnet eine dauernde Eigenschaft (enthaltend, vgl. Texte 12 und 13); *ab-ire*: weg-gehen; *ef-ferre*: hinaustragen, d. h. (aus dem Haus) zu Grabe tragen.
2. *anima*: z. B. Lufthauch, Wind, Luft als Element, Atem, Seele, Lebenskraft, Geist.
3. Sachfeld „Krankheit“: Verzicht auf Nahrungsaufnahme, erfolglose Behandlung durch einen Arzt; „Tod“: die Seele aushauchen, sterben, umbringen; „Begräbnis“: zu Grabe tragen, beweinen; „Trauern“: jammern, beweinen; „menschliche Qualitäten“: Güte, Enthaltendheit, Großzügigkeit.
4. Eine Bedeutungsfestlegung erfolgt zunächst durch die Verbindung mit *ebullire*: *animam ebullire*. Hinzu kommt die Einbettung in die Sachfelder „Krankheit, Tod, Begräbnis, Trauern“.
5. Mit den Attributen *bellus* und *bonus* wird Chrysanthus als besonders sympathischer Mensch pauschal charakterisiert und positiv bewertet. Im Gegensatz dazu steht *malus fatuus*, der ihn vernichtet hat.
6. Durch *vitali* wird die Bedeutung von *lecto* eindeutig festgelegt. Mit *bonis* erhält *stragulis* eine lediglich allgemeine positive Bewertung.
7. Mit „Wasser“ ist z. B. „(in seinen Mund) stürzen“ verknüpfbar. Die Verbindung *aquam conicere* ist jedoch ungewöhnlich.

8. *abstinax* bezeichnet eine positive, sympathische Eigenschaft, die eigentlich ein langes, gesundes Leben garantieren müsste. Chrysanthus hat sich also nicht „überfressen“. Dadurch wird die Tatsache, dass er eine sympathische Persönlichkeit war, noch unterstrichen.
9. Wasser trinken (= Bezeichnung); Wasser hastig hinunterstürzen (= Bedeutung).
10. Die beiden Wendungen bezeichnen denselben Vorgang und können insofern als synonym gelten. Sie unterscheiden sich jedoch in ihrer Bedeutung, indem sie unterschiedliche Begleitvorstellungen wecken.
11. *bonus* (Chrysanthus): der herzensgute Chrysanthus, (*stragulis bonis*: mit anständigen Decken, *bene*: anständig, *optime*: bestens).
12. (*animam*) *ebullire*: Übertragung einer Vorstellung aus dem Bereich „physikalische Vorgänge“ zwecks Verbildlichung des Sterbens; *abire ad plures*: Übertragung eines Begriffs aus dem Sachfeld „gehen“ zur Verbildlichung des Sterbens und der Vorstellung von einem Fortleben nach dem Tode.
13. Übertreibung: *minores quam ... nos non pluris sumus quam ...*
14. Die Wiederholungen unterstreichen den Kummer des Sprechers.
15. Es handelt sich um eine unterordnende Häufung, mit der der Name des Verstorbenen mitgeteilt und seine „Herzensgüte“ unterstrichen werden.
16. Durch die Wendungen *vitali lecto* und *stragulis bonis* wird *bene* näher erläutert und bestimmt.
17. Es handelt sich um einen – wenigstens teilweise – formalen und inhaltlichen Parallelismus, der eine Steigerung der Aussage beinhaltet.
18. Antithesen: *abstinax-tamen abiit ad plures; planctus est optimemaligne illum ploravit uxor.*
19. Korrektur.
20. Bedeutung außerhalb des Textes: z. B. „er hat sich trotzdem der Mehrheit angeschlossen“; im Text: „er ist trotzdem gestorben“.
21. Der Satz beklagt – übertreibend – die Vergänglichkeit des Menschen.
22. Vergleich des Menschen mit luftgefüllten Schläuchen, mit Fliegen und Wasserblasen. Die Vergleiche heben die Wertlosigkeit, Nichtigkeit und Vergänglichkeit des Menschen hervor.
23. Redundant werden die Auffassung des Sprechers von der Vergänglichkeit des Menschen und der plötzliche Tod des Freundes mitgeteilt.
24. Rückverweis: *cum illo* auf *homo bellus*, ebenso zweimal *illum* auf *homo bellus*. Wiederholung: *me ... mihi; muscae ... muscae; medici ... medicus*.
25. Im Perfekt stehen alle Ereignisse, die – aus der Sicht des Sprechers – geschehen sind und die Voraussetzung bzw. den Anlass seiner im Präsens formulierten Gedanken darstellen.

26. *tamen*: verbindet a) die Sätze 6/7 („immerhin“) und unterstreicht noch die Auffassung von der Nichtigkeit des Menschen. (Die Fliegen haben im Gegensatz zu den Menschen wenigstens noch eine *virtus*), verbindet b) Satz 11 mit 9–10 und hebt hervor, dass dem Sprecher der Tod des Freundes ganz unerklärlich ist. „Er war doch so enthaltsam ...“ und verbindet c) den Satz 14 mit 12–13 und hebt hervor, dass der Freund zwar vernichtet wurde, aber doch wenigstens ein schönes Begräbnis erhielt.
27. Satz 1 ist Ausgangspunkt der Darstellung und eine für den Leser neue Information. Satz 2 ist bis auf die Bezugnahme auf *homo bellus* im Prädikat (Thema = *-t* in *appellavit*) eine neue Information (Rhema). Aufgrund der Bezugsgleichung von *me* und *mihi* ist (*videor*) *mihi* ebenso wie *cum illo*, das auf *homo bellus* Bezug nimmt, Thema; *loqui* ist Rhema. Neues Rhema in Satz 4–5, in Satz 6 ist *-mus* Thema, in Satz 7 *muscae*, das Übrige ist dagegen Rhema. In Satz 8 ist *nos ... sumus* Thema, das Übrige Rhema. In Satz 9 ist *-t* Thema aus Satz 1–3, das in *-t* (Satz 10–11) fortgesetzt wird (der Rest ist Rhema). In Satz 12 ist *illum* Thema; Satz 13: neues Rhema: die allgemeine Aussage über den Medicus. Satz 14–16: Rückkehr zum alten Thema (*elatus*) *est*, (*planctus*) *est*, (*misi-*)*t*, *illum*. Das Thema *homo bellus* wird also nicht kontinuierlich durchgehalten, sondern durch verallgemeinernde Überlegungen und Assoziationen unterbrochen (Satz 4–8 und Satz 13).